

De

726

SEM.

726

Studien über die
Persischen Fremdwörter
im klassischen Arabisch

von

A. SIDDIQI

M. A., Dr. phil.



Göttingen
Vandenhoeck & Ruprecht

1919



14010 / 1922

De 726

Studien über die persischen Fremdwörter
im klassischen Arabisch.



5

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.



Studien über die
Persischen Fremdwörter
im klassischen Arabisch

von

A. SIDDIQI

M. A., Dr. phil.



Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht

1919



Studien über die
Teilsachen Fremdwörter
im klassischen Arabisch

A. Sidiqi



Göttingen

Göttingen, Druck der Dieterichschen Univ.-Buchdruckerei (W. Fr. Kaestner.)



Herrn
Professor Dr. T. W. Arnold, C. I. E.
zugeeignet.

Handwritten mark or scribble in the top right corner.

Herrn
Professor Dr. T. W. Arnold, O. I. E.
angeeignet



Inhaltsverzeichnis.

1. Vorrede	Seite 1
2. Die Quellen:	
A. Historische Quellen	5
B. Kritische Quellen (im Arabischen)	10
" " (im Persischen)	51
3. Eine Prüfung der Methode der arabischen Philologen	54
4. Die Lautlehre:	
A. Die inneren Lautregeln	65
B. Die äußeren Lautregeln	67
5. Auf welchem Wege wanderten die persischen Wörter zu den Arabern?	75
6. Anhang: Berichtigungen und einige vorläufige Bemerkungen zu Ġawaliqī's <i>Mu'arrab</i>	93
<hr/>	
Wortregister	97
Verzeichnis der arabischen Philologen	110
Abkürzungen	113

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 1

2. Die Quellen 2

3. Die Geschichte der Methode der mittelalterlichen Philosophie 3

4. Die Methode der mittelalterlichen Philosophie 4

5. Die Methode der mittelalterlichen Philosophie 5

6. Die Methode der mittelalterlichen Philosophie 6

7. Die Methode der mittelalterlichen Philosophie 7

8. Die Methode der mittelalterlichen Philosophie 8

9. Die Methode der mittelalterlichen Philosophie 9

10. Die Methode der mittelalterlichen Philosophie 10

11. Die Methode der mittelalterlichen Philosophie 11

12. Die Methode der mittelalterlichen Philosophie 12

13. Die Methode der mittelalterlichen Philosophie 13

14. Die Methode der mittelalterlichen Philosophie 14

15. Die Methode der mittelalterlichen Philosophie 15

16. Die Methode der mittelalterlichen Philosophie 16

17. Die Methode der mittelalterlichen Philosophie 17

18. Die Methode der mittelalterlichen Philosophie 18

19. Die Methode der mittelalterlichen Philosophie 19

20. Die Methode der mittelalterlichen Philosophie 20



Vorrede.

Interessant wie das fremde Sprachgut in jeder Sprache im allgemeinen ist, so ist das Studium der persischen Fremdwörter im Arabischen von ganz besonderem, sprachgeschichtlichem sowie kulturgeschichtlichem Interesse. Sprachgeschichtlich, weil die beiden Sprachen mit einander nicht verwandt sind und trotzdem schon in vorislämischer Zeit, durch die unmittelbare Nachbarschaft, den politischen Einfluß und die nahen Handelsbeziehungen, ein Übergang von Wörtern der einen Sprache in die andere stattfand. Kulturgeschichtlich deswegen, weil man auf diesem Gebiet am besten sieht, wie eine Sprache von einer anderen, auf einer höheren Kulturstufe stehenden Sprache verschiedene Ausdrücke entlehnt, und ferner welche Rolle die Eroberung eines hochkultivierten Volkes durch ein fremdes, und zwar erst soeben in die Höhe gekommenes Volk spielt. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, daß in dem vorislämischen Persischen, soweit uns das vorhandene Sprachmaterial feststellen läßt, keine arabischen Fremdlinge zu finden sind, während im Arabischen derselben Zeit eine erhebliche Zahl persischer Fremdwörter vorhanden ist; dagegen ist nach der Eroberung Persiens durch die Araber das Verhältnis umgekehrt. Der Einfluß des Arabischen auf das Persische ist, durch die politische und die religiöse Eroberung Persiens, ja sogar selbst durch den geistigen Eifer der Perser für das Studium der heiligen Sprache, so gewaltig gewesen, daß

Siddiqi.

heute jedes dritte Wort im Persischen ein arabisches ist. Diese arabischen Wörter aber, gesichert durch die arabische Schrift, die die Perser sehr bald nach der Eroberung adoptierten, erlitten so gut wie keine Veränderungen im Persischen; und, abgesehen von der Aussprache und der Entwicklung neuer Bedeutungen in einer Reihe von Fällen, bedürfen sie keiner besonderen Forschung.

Von wissenschaftlichem Wert ist dagegen die Untersuchung und, soweit wie möglich, die Feststellung der Zeit der Entlehnungen des großen persischen Fremdwortschatzes im Arabischen.

Ich schlage vor, sämtliche persische Fremdwörter in folgende 4 zeitlich begrenzte Gruppen einzuteilen:

- I. von den ersten Anfängen bis zur endgültigen Eroberung Persiens im Jahre 31 d. H. (= 651-52 n. Chr. — Flucht des Yäzdiğird und sein Tod —), [Mit diesem Zeitpunkt fängt eine neue Periode der Wortgeschichte an; denn der heimkehrende arabische Krieger mag schon manches neue persische Wort mit in die Heimat gebracht haben.]
- II. bis zum Untergang der Umayyaden im Jahre 132 d. H. (= 750 n. Chr.), [Während dieser Periode blieb zwar der rein nationale Charakter der arabischen Literatur erhalten, aber es tauchten doch schon neue persische Fremdwörter auf, die man erst bei den Dichtern jener Zeit findet, wie z. B. bei ‘Ağğāğ, Ru’ba, Ğarīr, Farazdaq u. a. Ferner hat die Verlegung des Wohnsitzes der ‘Arabīya und des arabischen Geistes vom Hīğāz nach Syrien und dem ‘Irāq die Veranlassung zu näheren Beziehungen mit Persien gegeben.]
- III. bis zur Zerstörung der ‘Abbāsidenherrschaft durch Hulāgū im Jahre 656 d. H. (= 1258 n. Chr.), [Der nicht weniger als 5 Jahrhunderte lang herrschende Einfluß der Perser am Hofe der ‘Abbāsiden sowie im geistigen Leben des Landes brachte die größte Menge persischer Fremdwörter ins Arabische.]

IV. von der Mongolenherrschaft bis zur Gegenwart.

In der vorliegenden Arbeit, die Vorstudien zu einer späteren Gesamtausgabe des Materials bietet, beschränke ich mich auf die erste Periode, die auch die wichtigste ist.

Es ist mir ein Bedürfnis, auch an dieser Stelle meinen hochverehrten Lehrern zu danken, den Herren Professoren F. C. Andreas und E. Littmann, die mit großer Liebenswürdigkeit trotz dieser schweren Zeit immer bereit waren mir zu helfen, Herrn Professor J. Horowitz, der seinerzeit mir zu dieser Arbeit Anregung gab und dessen Ratschläge mich sehr förderten und Herrn Professor Theodor Nöldeke für das gütige Interesse, das er meiner Arbeit entgegenbrachte. Auch Herrn Professor T. W. Arnold in London sage ich meinen aufrichtigsten Dank für die vielen, von ihm mir erwiesenen Freundlichkeiten.

Zum Schluß ist es mir eine angenehme Pflicht meinen untertänigsten Dank der Kaiserlich Indischen Regierung darzubringen, für die Unterstützung, die sie mir zuteil werden ließ und ohne die diese Arbeit nicht hätte zur Veröffentlichung gelangen können.

Göttingen, im November 1918.

A. S.

Die Quellen.

A. Historische Quellen.

Die wertvollsten Quellen sind für uns die ältesten Denkmäler der arabischen Poesie, namentlich die alten *Diwāne* und Liedersammlungen nebst Bruchstücken, die auf uns gekommen sind. Sie erleichtern uns die Aufgabe festzustellen, wie alt eine gewisse Entlehnung ist. Selbst bei den ältesten vorislāmischen Dichtern, deren Sprache die reinste ist¹⁾, findet man persische Fremdwörter. In manchen Fällen mag auch schon damals ein Fremdwort aufgenommen sein, das wir erst bei späteren Autoren belegt finden, teils aus dem einfachen Grunde, daß eine beträchtliche Anzahl von alten Dichterwerken und Volksliedern uns verloren gegangen ist²⁾, teils deswegen weil eine erhebliche Anzahl der zur Poesie nicht geeigneten Wörter natürlicher Weise bei den Dichtern keine Aufnahme finden konnte. Hingegen Wörter, die erst in den Redaktionen der Dichtungen belegt und doch im großen und ganzen echt sind, sind nicht immer von den betreffenden Dichtern selbst gebraucht. Denn oft sind einzelne

1) Ahlwardt: Preface to 6 D., p. II.

2) Die wichtigsten Werke wurden erst nach dem Auftreten des Islām, nach mündlicher Überlieferung niedergeschrieben. Der Schreibe-
kunst, die unter den Altarabern sehr wenig verbreitet war, waren
viele von den Dichtern selbst unkundig. Vgl. Goldziher: Muhamme-
danische Studien I 110, Anm. 3. [So ist es auch bei den heutigen
arabischen Beduinen. L.]

Verse, in einigen Fällen ganze Stücke, die aus ganz junger Zeit stammen, den ältesten Dichtern absichtlich oder unabsichtlich meist von den *Rāwīs* zugeschrieben worden. Die Echtheit solcher Stücke ist vielfach selbst von den arabischen Philologen angezweifelt worden, und wo das nicht der Fall ist, mögen die sachlichen und geschichtlichen Momente als entscheidend betrachtet werden. Besonders schwierig ist allerdings die Entscheidung bei solchen Wörtern, die selbst in echte Stücke, durch die unsichere mündliche Überlieferung, eingedrungen sind¹⁾. Ferner finden sich unter den von den Dichtern wirklich gebrauchten Wörtern auch solche, die vorher niemals in der Sprache gebräuchlich gewesen waren und ihr nur durch einen einzigen Dichter, sozusagen, aufgedrängt worden sind. Denn der Dichter hat besondere Bedürfnisse und zwar andere als der Prosaschriftsteller: das Metrum und der Reim schließen den Gebrauch einer Reihe von ganz naheliegenden Wörtern aus und der Dichter ist auf seltene, dialektische, unfeine und schließlich fremde, vorher nicht gebräuchliche Wörter angewiesen. Es darf also nicht angenommen werden, daß jedes von einem Dichter gebrauchte Fremdwort tatsächlich auch von der Sprache aufgenommen worden sei. Fremdwörter, die früher nie gebraucht worden waren, aber schön klingen oder zum Reim²⁾ und Metrum passen, werden oft von einem Dichter angewandt und nur auf seine Autorität später von anderen gebraucht. Imru'ū-l-Qais bedient sich des schön klingenden مُجَنَّجٍ³⁾ (Mu'all. 29), weil es so vorzüglich in den Reim hineinpaßt. Daß es aber in der arabischen Sprache nie gebräuchlich gewesen ist, geht aus der Tatsache hervor, daß sich die Lexikographen (Ġ.

1) In dieser Arbeit sind für jedes Wort möglichst viele Belege angeführt und zweifelhafte oder untergeschobene Verse mit einem (Z.) gekennzeichnet.

2) Abū Ḥātim (Ġ. 6).

3) Ġ. 80; IQutAK. 526; M. XIV 43; vgl. Kāmil 5, 7; Fraenk. 97.

80, Tibrīzī: TP. S. 16 Z. 3-4) über die Bedeutung des Wortes zweifelhaft ausdrücken. *مُخْتَبِت* wurde, nach dem *Kitāb al-'Ain* (M. V 9), von Ru'ba [*Diwān* 10⁵⁶] aus *مُخْتَبِت* gebildet und gebraucht. Manchmal sind Dichter sogar soweit gegangen, daß sie solchen seltenen Wörtern falsche Bedeutungen gaben¹⁾.

Die aus der Poesie belegten Fremdwörter zerfallen also in folgende Gruppen:

- Fremdwörter, (1) die in der Sprache der Zeit allgemein gebräuchlich waren,
(2) solche die nur in den dem betreffenden Dichter zugeschriebenen Versen vorkommen, wahrscheinlich aber einer späteren Periode angehören,
(3) die zwar von einem Dichter gebraucht wurden, aber auf seiner persönlichen Kenntnis einer fremden Sprache oder Literatur beruhen²⁾.

1) So z. B. das *p.* *ارندج* „eine Art (bearbeitetes) Leder“ bei Ibn Aḥmar „gewebtes Zeug“ [Abū Hilāl: *ṢanKwš.* 53]. Ähnliche Fälle sind aus vielen Sprachen zu belegen. Der berühmteste persische Dichter des 19. Jahrh. Qā'ānī hielt das Haschischgetränk der indischen Asketen, *bhāng*, für ein Getränk, das aus der Opiumpflanze gewonnen sein sollte, indem er sagt:

نه جو کیم که خو کنیم به برّی [بِنَکِی؟] کو کُنارها

Vgl. auch auf dem europäischen Sprachgebiet Kristopher Nyrop: Das Leben der Wörter (deutsch von R. Vogt, Leipzig 1903 S. 201-04) über *fore* „Roß“, was eigentlich „Benehmen“ heißt.

2) Vgl. *IQutKšwš.* 136 über die Fülle persischer Wörter bei A'šā und über die biblischen Gedanken bei Umaiya b. Abi ṣ-Ṣalt daselbst S. 279: قد کان قرأً الكتب المتقدمة من كتب الله

. . . و کان یحکی فی شعره قصص الانبیاء ویأتی بالفاظ کثیرة لا تعرفها العرب یأخذها من الكتب المتقدمة ویاحادیث من احادیث اهل . . . الكتاب. Hierzu vgl. *Ag.* III 180 u. Anm.

Prosawerke aus dieser Zeit wie Märchen, Volkserzählungen sowie die Reden der in der Redekunst so berühmten Araber besitzen wir überhaupt nicht. Das einzige, was wir in Prosa haben, sind die Sprichwörter, von denen eine ziemlich große Anzahl der ältesten Periode angehören muß, obwohl wir in sehr vielen Fällen nicht feststellen können, welcher Periode der betreffende Spruch tatsächlich angehört. Seit dem Auftreten des Islām entstand mit besonderen Ausdrücken und Termini eine neue Literatur, die keine Veranlassung zu neuen Entlehnungen aus dem Persischen gab, bis die beiden Völker durch die Eroberung Persiens in nähere Berührung kamen und durch diesen Verkehr zahlreiche Wörter von der einen Sprache in die andere wanderten. Bei den Dichtern, die der Zeit nach der Eroberung angehören, findet man eine Fülle persischer Fremdwörter, die wir nicht bei früheren Dichtern treffen. Ein gutes Beispiel davon ist der *Rağaz*-Dichter al-‘Ağğāğ, der etwa 25—97 d. H. lebte¹⁾. Das älteste uns mit peinlicher Sorgfalt überlieferte Prosawerk ist der *Qur‘ān*, dessen Sprache, soweit das Thema dieser Arbeit in Betracht kommt, von der der heidnischen Araber nicht verschieden ist. Persische Fremdwörter, die bei den alten Dichtern nicht belegt sind, kommen im *Qur‘ān* kaum vor²⁾. Auch die Dichter, die sowohl in der Zeit der *Ġāhiliyya* als auch in der des Islām lebten und den letzteren annahmen³⁾ — die sogenannten „*Muħadramūn*“ — behielten die reine alte Sprache bei. Nicht ganz zuverlässig sind die *Ḥadīt*-Stellen, denn, abgesehen von der großen Menge unechter *Ḥadīte*, ist es unmöglich anzu-

1) Ahlwardt zum *Dīwān al-‘Ağğāğ* (Sammlungen alter arabischer Dichter Bd. II, Berlin 1902—03).

2) Nicht belegt sind nur: *سجیل* Q. 11⁸⁴, 15⁷⁴, 105⁴; *استبرق* Q. 18³⁰, 44⁵³, 55⁵⁴, 76²¹ (aber das letztere aller Wahrscheinlichkeit nach alte Entlehnung, da schon im Syrischen vorhanden. Lag. 13).

3) A. Huber: Die Gedichte des *Lebid* II S. VII.

nehmen, daß die Überlieferung immer wortgetreu gewesen ist.

Die alt- und mittelpersische Literatur, und weiterhin das indogermanische Sprachgut, ermöglichen uns das Original eines Wortes festzustellen, mit Ausnahme der Fälle, in denen das betreffende Wort starke Veränderungen erlitten hat, oder wo es sich um ein Wort handelt, dessen Etymologie uns bis jetzt dunkel ist.

Die uns erhaltene iranische Literatur:

Altpersisch: (a) Die altpersischen Keilinschriften der Achaemeniden (Ende des 6. Jahrh. bis Mitte des 4. Jahrh. v. Chr.).
(b) Das *Avesta* — das, was von den heiligen Schriften der Parsen noch erhalten ist.

Mittelpersisch: A. Zardaštrisch — geschrieben mit aramäischen Ideogrammen und überwiegend historischer Orthographie.

(a) Die Inschriften der Sāsānidenzeit aus dem 3. u. 4. Jahrh. n. Chr., deren Zahl und Umfang leider sehr gering ist und von denen ein paar ursprünglich sehr umfangreiche nur fragmentarisch erhalten sind:

(1) Naqš-i Rağab,

(2) Hāğtābād,

(3) Paikuli.

(b) Eine *Pāhlāvī*-Übersetzung des Psalters aus dem Syrischen (aus der Sāsānidenzeit) — Bruchstücke — (etwa Anfang des 5. Jahrh. n. Chr., die Handschrift etwa Mitte des 6. Jahrh.)¹⁾.

1) Andreas: SB. KPrAk. XLI 869 flg. (1910).

- (c) Papyrus-Fragmente aus dem Faiyūm (in Ägypten) — (Anfang des 7. Jahrh.).
 - (d) [Ein Dokument aus Auromān (an der persisch-türkischen Grenze, südöstlich von Suleimānîye). L.]
 - (e) Die Literatur der Parsen, von der nur ein kleiner Teil der Sāsānidenzeit angehört.
- B. Turfān-Fragmente — manichäisch — ohne Ideogramme, mit überwiegend phonetischer Orthographie (aus verschiedenen Zeiten)¹⁾.

Soweit wie möglich habe ich Belege aus den oben erwähnten Dokumenten angegeben; aus ihnen können wir schließen, daß ein gewisses Wort zum Persischen gehört.

B. Kritische Quellen.

1. Im Arabischen.

Schon im zweiten Jahrhundert der *Hijra*, veranlaßt durch das Bedürfnis nach Erklärung des heiligen Buches, fingen die Araber an, sich mit grammatischen und lexikalischen Dingen zu beschäftigen. Wenn sie auch den religiösen Interessen den ersten Platz einräumten, so beschränkten sie ihre Untersuchungen keineswegs auf Gegenstände, die nur für die Auslegung des *Qurʾān* nötig waren, sondern sie umfaßten in ihren Studien alle Phasen des Beduinenlebens, berücksichtigten alle Gedanken und Begriffe, die in der Poesie vorkamen, und behandelten alle, auch nichtreligiöse Dinge, von denen überhaupt in

1) Publiziert ist nur ein kleiner Teil.

Herr Professor Andreas hatte die Güte sein wertvolles handschriftliches und photographisches Material über die oben erwähnten Inschriften, die Psalter-Übersetzung und die Turfān-Fragmente, mir zur Verfügung zu stellen. Dafür sei ihm auch an dieser Stelle aufwärmste gedankt.

der Literatur der Wüste die Rede war. Außer den großen zusammenfassenden Werken der arabischen Philologen gibt es auch nicht minder lehrreiche, kleine Einzelabhandlungen über verschiedene Themen von philologischem Interesse, die im arabischen Leben (bezw. in der Poesie) eine Rolle spielten. So kennen wir von vielen Gelehrten Bücher über das Kamel, über das Pferd, über den Sattel und den Zaum u. s. w. In diesen kleinen Abhandlungen sind die betreffenden Gegenstände und ihre verschiedenen Bestandteile genau beschrieben und vielfach Belege aus den Dichtern angeführt. Die meisten dieser wertvollen kleinen Schriften sind uns heute leider nicht zugänglich, sind jedoch von anderen zeitgenössischen oder späteren Autoren, deren wichtigste Werke schon fast alle veröffentlicht sind, vielfach benutzt worden. Von den ältesten Philologen erkannten Abū 'Ubaida, al-Aṣma'ī und Abū 'Ubaid eine sehr beträchtliche Anzahl Fremdwörter im Arabischen. Einige Wörter dürfen schon als von al-Ḥalīl erkannte angenommen werden, denn in dem ihm zugeschriebenen Lexicon „*Kitāb al-'Ain*“ sind bei einer Anzahl von Etymologien arabische Wörter als Fremdwörter bestimmt, wie wir aus den Angaben Ibn Sīda's (im *Muḥaṣṣaṣ*) erfahren. Als grammatische Bestandteile der Sprache hat schon Sibawaihi in seinem monumentalen Werke die Fremdwörter behandelt. Ibn Qutaiba und Ibn Duraid nahmen das von ihren Vorgängern behandelte Material in ihre vortrefflichen zusammenfassenden Werke auf und fügten ihre eigenen Feststellungen hinzu. Von Ḡauharī wurden in seinem „*Siḥāḥ*“ Etymologien der Fremdwörter vielfach nach den Angaben der Originalforscher angegeben. Sehr nützlich für unseren Zweck ist Ibn Sīda's sachlich geordnete Enzyklopädie mit sorgfältig genauer Angabe seiner Autoritäten — „*al-Muḥaṣṣaṣ*“.

Schließlich verfaßte Ḡawālīqī (geb. 466, gest. 539 d. H.) sein ausführliches Fremdwörterbuch „*al-Mu'arrab*“, worin er die Aussagen seiner Vorgänger ziemlich genau und ausführlich angibt und oft die Etymologie kritisch dis-

kutiert. Bei ihm finden wir auch eine Reihe von Äußerungen älterer Philologen, deren Werke uns verloren gegangen sind.

Um nun einen klaren Überblick zu gewinnen, erscheint es zweckmäßig, hier eine umfassende Aufzählung, mit kurzen biographischen Notizen, derjenigen Sprachforscher folgen zu lassen, die sich über manches Fremdwort im Arabischen geäußert haben.

Die allerältesten Gelehrten des Islām, die Fremdwörter im Arabischen erkannten, waren wohl schon¹⁾ Ibn 'Abbās, der Vetter des Propheten (geb. etwa 3 Jahre vor der *Hiġra*, gest. 68 d. H.)²⁾, und seine Schüler Muġāhid (b. Ġabr, gest. 101 d. H., 83 Jahre alt)³⁾, Ibn Ġubair (Sa'īd, hingerichtet von Ḥaġġāġ 95 d. H., 49 Jahre alt)⁴⁾, 'Ikrima (berberischer Herkunft, Sklave des Ibn 'Abbās, gest. um 105 d. H., 80 Jahre alt)⁵⁾, und 'Aṭā' (b. Yasār, gest. 94 d. H.)⁶⁾. Ibn 'Abbās, der überhaupt die Dinge immer kritisch zu behandeln versuchte⁷⁾ und

1) Nach dem Bericht des Abū 'Ubaid (Muzh. I 131). Vgl. Ġ. 4, wo Z. 9 **أَبُو عَيْبِدَةَ** statt **أَبُو عَيْبِدٍ** gelesen werden muß, ein Fehler, über den leider auch Spitta (ĠErgänz.) nichts sagt.

2) Naw. 351; IḤall. Nr. 337; Yāqūt: Geogr. III 113; Brockelm. I 109. Vgl. auch Enzykl. d. Islām I 21 und die dort zitierte Literatur.

3) Naw. 540.

4) IḤall. Nr. 260; Yāqūt: Geogr. I 550. Vgl. Ġ. 130 **كُورِت** (= **كُورِبُون**).

5) Er galt als Autorität über den *Qur'an*; machte Reisen nach dem Irāq, Ḥurāsān, Yaman und Ägypten, wo er *Ḥadīṭe* überlieferte. Yāqūt: Biogr. V 62 flg.; Naw. 431; IḤall. Nr. 432 (= I, 454).

6) Naw. 424; Fih. 27 Z. 20, 37 Z. 13 u. Anm. 10; IḤall. Nr. 269; ZDMG. 44, S. 403. Welcher 'Aṭā' von Abū 'Ubaid (Muzh. I 131) gemeint ist, läßt sich nicht genau feststellen. Es könnte nämlich ebensogut 'Aṭā' b. Rabāḥ (gest. 115 d. H.), ebenfalls ein Schüler des Ibn 'Abbās (Naw. 422) gemeint sein. Nicht sehr wahrscheinlich dagegen ist 'Aṭā' al-Ḥurāsānī (gest. 135 oder 133 d. H., 50 Jahre alt), ein Schüler von Ibn Ġubair und 'Ikrima (Naw. 423).

7) Vgl. seine Etymologie von **أَنسَان** (IQuatAK. 637) und der

sich systematisch mit der Auslegung des *Qur'ān* beschäftigte, war entschieden auch der tüchtigste Philolog¹⁾ des ersten Jahrhunderts. Ihm ist allerdings auf dem Gebiet des *Hadīṭ* und der Geschichte sehr viel untergeschoben²⁾. Hier kann das aber kaum der Fall sein. Die Fremdwörter im *Qur'ān* konnten also seinem scharfen Auge schwer unbemerkt bleiben. Über *تَنْمُور* meinte er trefflich: es wäre ein Wort, das sowohl im Arabischen wie in der Sprache der Fremden (gebräuchlich) wäre³⁾. Das *-il* in den Namen *جِبْرِئِيل* und *مِيكَائِيل* erklärte er ebenfalls richtig⁴⁾. Er und seine oben erwähnten Schüler stellten viele Fremdwörter im *Qur'ān* fest, z. B. *طور*, *يَمْر*, *طَه*, *هَيْت لَكَ*, *كفَلين*, *مشكاة*, *فردوس*, *قسطاس*, *صراط*, *رانيون*, *استبرق*, *أباريق*, *سجیل*.

Die plausible Ansicht⁷⁾, daß im *Qur'ān* keine Fremd-

Bezeichnung *عبراني* (Yāqūt: Geogr. III 605); ferner seine Erklärung des Namens *Yaman* (a. a. O. IV 1034-35). Yāqūt a. a. O. II 76 wird seine treffliche Erklärung des Ausdruckes *جزيرة* in Bezug auf Arabien mitgeteilt, die deutlich zeigt mit welcher Genauigkeit er an sprachliche Dinge heranging.

1) Kāmil 566 Z. 8-9 u. 568-69.

2) Vgl. Enzykl. des Islām I 20.

3) IQutAK. 528 (= Ğ. 37): *روى عن ابن عباس أنه قال التَّمُور*

بِكَلِّ لسان عربي وعجمي.

4) Ğ. 143.

5) Abū 'Ubaid im Muzh. I 131. Vgl. oben S. 12 Anm. 1.

6) Ğ. 4. Vgl. auch Ğ. 110, wo as-Suddī (Ismā'il b. 'Abdī'r-Rahmān, gest. 127 d. H. — Fih. 33 —) sich über *فردوس* äußert. Sehr wahrscheinlich beruht seine Äußerung auf der Meinung des Ibn 'Abbās; über dessen Verhältnis zu as-Suddī s. Yāqūt: Biogr. II 346-48. Auf den fremden Ursprung des Wortes *قنطار* macht er (M. XII 266) auch aufmerksam.

7) Zu einer „dogmatischen Schwierigkeit“, wie Fraenkel (Aram. Fremdw. X) sie nennt, ist die Frage nie geworden. Die Behauptung Abū 'Ubaida's (IQutAK. 527 = Ğ. 107; Ğ. 4 u. Muzh. I 131) ist durch die Äußerung seines Schülers Abū 'Ubaid (Muzh. *ibid.*) zur

wörter vorkommen, weil Gott ihn *عربي* nennt, gehört offenbar zu der Haarspalterei der späteren Philologen, an deren Spitze Abū 'Ubaida steht; denn Ibn 'Abbās und seine ganze Schule nehmen gar keinen Anstoß daran, weil sie sich kaum mit solchen Künsteleien abgaben.

Derselben Periode gehört an: Rāfi' b. Ḥadīğ (gest. 74 d. H., 86 Jahre alt)¹⁾.

Abū 'Amr 'Īsā b. 'Umar at-Taqaḫī (gest. 149 d. H.)²⁾ war Lehrer von Ḥalīl und Sibawaihi. Von ihm finden wir ein Zitat über die fremden Namen auf -*ʾil* bei Ibn Qutaiba³⁾.

Abū 'Amr b. al-'Alā' (geb. in Mekka um 70, gest. 154 d. H.)⁴⁾ war Lehrer von Yunus b. Ḥabīb, Abū 'Ubaida und Aṣma'ī. Von ihm besitzen wir keine Werke. Ğ. 48 u. 69 ist er gemeint, denn die Überlieferung rührt von seinem Schüler Aṣma'ī her⁵⁾.

Genüge widerlegt. Wir haben gar keinen Grund anzunehmen, daß die Ansicht je eine allgemeine war, denn auch die späteren Autoren hielten nichts von ihr.

1) Naw. 241-42: von ihm überlieferten *Ḥadīte* u. a. 'Aḫā' und Muğāhid. Vgl. Ğ. 144.

2) Fih. 41; Yāqūt: Biogr. VI 100; Yāqūt: Geogr. I 575, 645; IḤall. Nr. 523; GrSch. 29; Brockelm. I 99.

3) Adab al-Kātib 78.

4) Fih. 28; IḤall. Nr. 516; IQutMa'ar. 268; Brockelm. I 99; Enzykl. d. Islām I 82.

5) An anderen Stellen bei Ğawālīqī sind mit *أبو عمرو* andere Philologen gemeint und zwar:

(a) ĞErgänz. 212, (wo *أبو عمرو* zu lesen ist) *أبو عمرو الجرمي*, ein Schüler des Aṣma'ī (vgl. ebenda S. 213, 3 u. Anm. 1, und unten S. 30);

(b) Ğ. 64, Z. 4 u. 82, Z. 4 v. u. (vgl. Fih. 68, Z. 8) und 72, Z. 5 v. u., u. 80-81, wo Verse Rūba's zitiert sind, Abū 'Amr aṣ-Saibānī, der Rūba's Gedichte bearbeitete; auch wahrscheinlich 105, 107 u. 148.

(c) Ğ. 11, Z. 12 ist mit 144 Z. 4 (wo *أبو عمرو* für *أبو عمرو* zu lesen ist) zu vergleichen. Gemeint ist also Abū 'Amr Ğa'far b. 'Umar b. 'Abdi-l-'Azīz (Fih. 30, 6), denn ein Schüler al-

Der *Ḥadīṭ*-Gelehrte Sufyān at-Taurī (b. Saʿīd, geb. um J. 96, gest. 161 d. H.)¹⁾ weist auf den fremden Ursprung des Wortes طس hin (Ĝ. 101).

Der berühmte Sprachforscher al-Ḥalīl (ein Araber aus ʿUmān, gest. 170 oder 175 d. H., 74 Jahre alt)²⁾ war der erste, der die Regeln der arabischen Metrik in eine systematische Form brachte. Seine Schriften sind wohl kaum erhalten; wir finden aber seine Äußerungen auch über Fremdwörter bei seinem Schüler Sibawaihi sowie bei anderen Autoren³⁾. Das erste arabische Lexikon, dessen Verfasserschaft zwar im Zweifel steht, dessen geistiger Urheber aber zweifelsohne Ḥalīl gewesen ist, und das erst nach seinem Tode von seinem Schüler al-Lait (b. al-Muzaʿfar b. Naṣr b. Saiyār, gest. 180 d. H.)⁴⁾, nach einigen⁵⁾ von einer Reihe seiner Schüler, darunter an-Naḍr b. Šumail (geb. in Mārv, aber in Baṣra erzogen, gest. 204 d. H.)⁶⁾, as-Sadūsī (Abū Faīd Muwarriġ b. ʿAmr, gest. 195 d. H.)⁷⁾, Naṣr b. ʿAlī al-Ġahḍamī, (Abū

Ḥarbī's, Abū ʿUmar az-Zāhid (geb. 261 oder gar später, gest. 345 — Fih. 76-77 u. IḤall. 649 —) könnte unmöglich seinem Lehrer von al-Kisāʿī (gest. 189) überliefert haben.

1) Fih. 41, 178, 183 u. Anm. 19 u. 225; Samʿānī 117a; Naw. 286; IḤall. Nr. 265; Yāqūt: Geogr. I 306.

2) Fih. 42-43; IḤall. Nr. 219 (u. Nr. 186); GrSch. 37 flg.; Brockelm. I 100.

3) Sib. II 208, § 427; M. VI 119—120; Ĝ. 130, 152, 153. Sachau zweifelt (S. 100) die Richtigkeit von كَلِمَاتٍ (Ĝ. 101) an, was doch durch Abū Ḥanīfa's Angabe (M. XI 147) gesichert ist. Vgl. hierzu auch M. XI 64.

4) Fih. 42-43; Yāqūt: Biogr. VI 222 flg.; IDurKIst. S. 107; GrSch. 39 flg.

5) IḤall. u. GrSch. a. a. O.

6) Fih. 52; IQutMaʿār. 269; Naw. 593 flg.; IḤall. Nr. 774; GrSch. 58; Brockelm. I 102. Sein *Kitāb aṣ-Ṣifāt*, ein sachlich geordnetes Lexikon, scheint von großer Bedeutung gewesen zu sein (IḤall. a. a. O.). Vgl. noch Ĝ. 64; Yāqūt: Geogr. IV 52 (Ĝ. 131).

7) Fih. 48; IḤall. Nr. 755.

‘Amr gest. 250 d. H.)¹⁾, vollendet wurde, ist von Ibn Sīda im *Muḥaṣṣaṣ* stark benutzt worden. Ibn Sīda führt als seine Autorität صاحب العين an, wogegen Ġawālīqī an zwei Stellen (130 u. 153) في الكتاب المنسوب الى الخليل öfter aber قال الليث²⁾ sagt. Die Belege aus den oben erwähnten Schriften beweisen jedenfalls, daß sehr viele Fremdwörter schon zur Zeit Ḥalīls, also im 2. Jahrhundert d. H., als solche erkannt gewesen sind. Wie Ibn Duraid berichtet, soll Ḥalīl sich dahin geäußert haben, daß im Arabischen غ, م und ز in einem Wort nicht zusammenkommen³⁾. Eine ähnliche Regel, die Ḥalīl aufstellte, teilt uns Yāqut⁴⁾ mit: ج und غ kommen in einem Wort nicht zusammen, außer wenn darin noch ein ب, ل, م oder ن vorhanden ist. Hierfür sind von ihm nur fünf Beispiele angeführt worden: غنج, مغج, غلج, غبج, جغب.

Der berühmteste von den Schülern Ḥalīl's, Sībawaihi (‘Amr b. ‘Utmān b. Qanbar, der Perser, gest. 180 oder 177 d. H., etwa 42 alt)⁵⁾, der zum ersten Male die Resultate der früheren Sprachforscher zusammenfaßte, behandelt in seinem monumentalen Werke auch Fremdwörter als grammatische Bestandteile der arabischen Sprache. Seine Erklärungen sind die Grundlagen für spätere Forscher gewesen, und es lohnt sich hier darüber ausführlicher zu sprechen. Ich lasse die Auszüge aus seinem „*Kitāb*“ in Übersetzung folgen:

1) Fih. 43 u. Anm. 7; IHall. Nr. 219; HHalfa V 136. Naw. u. Fawāt. sagen nichts über ihn. Nach Sam‘ānī (145 b) starb er im Rabi‘ I. 250 d. H.

2) Über den fremden Ursprung der Wörter: Ġ. 64 unten, 76, 82 Z. 2, 102 unten, 124, 132, 133; Šifā al-ġalīl 174; M. (unter صاحب العين) III 136, IV 73, 114, V 8, 21, 127, 130, VII 135 (2 mal), VIII 90, 153, X 21, 27, XII 263, 265, XIII 4, 19, XIV 34, 44 (2 mal). Gemeinsam ist nur eine Stelle, Ġ. 132 mit M. IV 73.

3) M. VI 119-20.

4) Geogr. III 775.

5) Fih. 51; IHall. Nr. 515; GrSch. 42 fig.; Brockelm. I 100 fig.

(1) Über die Veränderungen, die die Fremdwörter im Arabischen erlitten¹⁾:

..... Manchmal schließt man fremde Wörter an (echt) arabische Formen an, manchmal nicht. Angeschlossen an arabische Formen sind z. B. **دِرْم** an **هِجْرَع**, **اَعْصَار** an **اسْحَاق**, **دِيَمَاس** an **دِيِمَاج** und **دِينَار**, **سَلَهَب** an **بِهْرَج**, **شَمَارِق** an **عَاقُول**, **أَجُور** an **فَوَعَل**, **جُورِب** an **يَرَبُوع**, **يَعْقُوب** an **قُرْطَاس**, **رُسْتَاق** an **عَدَاْفِر**. Wenn man fremde Wörter arabisieren²⁾ will, schließt man sie an arabische Formen an, ebenso wie man (fremde) Buchstaben (d. i. Laute) an arabische anschließt (d. i. sie durch arabische Laute wiedergibt). Beim Anschließen der Fremdwörter ans Arabische ändert man manchmal die fremde Form, indem man selbst einen arabischen Laut durch einen anderen arabischen Laut ersetzt, die Vokalisation umändert oder den Endungsbuchstaben durch einen anderen ersetzt, (wie **موزج** > **موزه** u. s. w. Bd. II 375, § 525 — unten S. 21 flg.). Man gelangt aber (trotz alledem, in gewissen Fällen) nicht zu einer arabischen Form, weil das (fremde Wort) schließlich fremden Ursprungs ist und nicht die ausreichende Kraft besitzt, um zu einer dem Arabischen gemäß echten Form zu gelangen. Zu diesen Veränderungen wird man dadurch veranlaßt, daß der ursprüngliche Lautwert der Fremdwörter durch ihr Eintreten ins Arabische insofern geändert wird, als ihre (ursprünglichen) Laute durch andere (d. i. arabische) ersetzt werden. Diese Veränderung (der Laute) brachte andere Veränderungen mit sich, so daß man Vokale wechselte und änderte wie in der *Nisba*-

1) Sib. II 375, § 524 (= M. XIV 39).

2) Jahns Übersetzung von **يَعْرَبُوهُ** durch „mit Flexionsendungen versehen“ halte ich nicht für richtig.

Bildung¹⁾, zum Beispiel, wenn man هَنِيَّ (statt هَنَوِيَّ) nach زَبَانِيَّ (statt زَبِينِيَّ)²⁾ und تَقْفِيَّ (statt تَقْبِيَّ) sagt. Bisweilen verkürzt oder verlängert man (beim Arabisieren) wie bei der *Nisba*-Bildung, sowohl die (Fremdwörter), die eine arabische Form erhalten als auch die, die sie nicht erhalten. Solche³⁾ sind, zum Beispiel, أُبْرَيْسَمَ, أَجْرَ, اسْمَعِيلَ, الْقَهْرَمَانَ⁴⁾ und سِرْوِيلَ, سِرْوَرُوزَ⁵⁾ und الْقَهْرَمَانَ⁶⁾. Diese (Veränderungen),

1) Im Text: الإضافة, womit Sibawaihi immer النسبة meint. Vgl. IYa'īš 741, l. Z.: النسبة ويسمئها سيبويه الإضافة.

2) IYa'īš 770, 4 v. u.: وقالوا في النسبة إلى زَبِينَةَ وهي قبيلة من باهلة زباني والقياس زبيني.

3) Jahn: „die letzteren“. Hierzu vgl. jedoch unten Anm. 6.

4) So M. XIV 39; der Derenbourg'sche Text hat aber أُبْرَيْسَمَ. Die Aussprache mit *Fatha* wird bevorzugt (IQuAK. 415 u. Ğ. 20).

5) Jahn II², 464 glossiert den selbst im Texte diptotisch gebrauchten Eigennamen durch „Türkis“ und gibt das pers. فيروزه als das Original des Wortes an (!). Pers. فيروزه lautet übrigens im Arabischen فيروزج, wofür فيروز eine ganz neue Form ist, die sicher zur Zeit Sibawaihi's nicht gebräuchlich war. Ferner gibt es Sibawaihi (Bd. II 19, § 300 = unten S. 19-20) wiederum als Eigennamen an. Vgl. auch unten Anm. 6 (e).

6) Diese Beispiele beziehen sich nicht nur auf die Verkürzung und Verlängerung, sondern auf alle in diesem Abschnitt erwähnten Veränderungen bis auf den *Ilhāq*. Ich glaube, man kann die von Sibawaihi gemeinten Änderungen etwa so zurechtlegen:

- (a) *āyurr* (= p. *āgūr*): Verkürzung des *ū* u. Verdoppelung des *r*. [Das Wort ist ins Arab. sowie ins Pers. aus dem Assyr. gegangen. Vgl. Meißner 22; Fraenk. 5; Weißenbach 83.]
- (b) *ibrāsam*, *ibrīsam* (= p. *abrēšum* oder *abrēšām*): *ā* > *ī*, *ē* > *ai* oder *ī* [und *š* > *s*.]
- (c) Siehe unten S. 24.
- (d) *sarāwīl*, Pluralform von *sirwāl* (= p. *sälwār*): *š* > *s* u. *ā* > *ī*.

nämlich Umänderung (der Vokale) und Vertauschung, Zufügung und Auslassung (der Konsonanten), je nach der Notwendigkeit, hat man sowohl bei den an arabische Formen angeschlossenen als auch bei den an sie nicht angeschlossenen (Fremdwörtern) vorgenommen.

In seinem (ursprünglichen) Zustand läßt man bisweilen ein Nomen, dessen Laute mit den arabischen übereinstimmen, mag die Form eine arabische sein oder nicht, wie z. B. *كُرْكُم*, *خُرْم*, *خُرَّاسَان*.

Manchmal (dagegen) ändert man den Laut, der im Arabischen nicht vorhanden ist, ohne die Wortform im Persischen zu ändern, wie zum Beispiel *فِرِنْد*, *بَقَم*, *أَجْر* und *جَرَبَر*.

(2) Über die Behandlung der Fremdwörter wie der echt arabischen: —¹⁾

Jedes fremde Nomen, das arabisiert und in der (arabischen) Sprache heimisch geworden ist und infolgedessen mit dem Artikel versehen und zum undeterminierten Nomen wird, wird, als Männername, triptotisch dekliniert und zwar unter den selbst für die (echt) arabischen (Wörter) geltenden Bedingungen. Solche sind z. B.

الْفِرْنَد, *النَّيْرُوز*, [Var. *الْبُرْدَج*], *الْبِرِنْدَج*, *الدِّيْبِج*, *الدَّجَام*

[Im Arab. wird das der Form nach pluralische *sarāwīl* als Singularbegriff gebraucht. Vgl. „Hosen“, „trousers“ u. s. w. Pers. *šāl* „Schenkel“, *vār* „Schutz“].

(e) *fairūz* (= p. *pērōz*): [p > f], *ē* > *ai* [und *ō* > *ū*].

[mp. *pērōz* = *pari* (durch i-Epenthese) > *pēr* + *ōz* (ein alter Komparativ — Barthol. WB. 862); Nord-Dial. *parjōžān* bei Müller (S. 63, Z. 3) muß „siegreich“ heißen.]

(f) *qahramān* (= p. **kuhrumān*): *ū* > *ä*, [k > q]

[**kuhrumān* — vorausgesetzt ein altes *krti* von $\sqrt{kār}$ (vgl. sanskr. *kṛti*) und *mān* < *mēn* (mp. *mēnīdon* „denken, überlegen“). — In einem nordiranischen Dialekt wird *urt* zu *uhr*. Also **kuhrumān* „der die Geschäfte (und deren Ausführung) überdenkt“ — „der Verwalter“].

1) Bd. II 18-19 (§ 300). (Vgl. auch IYa¹š 84 unten).

2*

الزَّنَجَبِيلِ، الأَرَنْدَجِ، اليَاسَمِينِ، indem man auch يَاسَمِينٌ sagt, الأَجْرَ، السَّهْرِيذَ. Wenn auch (ein Wort wie) أَجْرٌ keinem arabischen Worte ähnlich ist, so wird es trotzdem triptotisch dekliniert, weil es arabisiert ist und in der Sprache heimisch geworden ist. Es ist also anzusehen wie ein echt arabisches (Wort), das (seiner Form nach) einzig dasteht, wie اَيْلٌ und dergleichen. Dagegen kommen قَارُونٌ، فَيْرُوزٌ، هُرْمُزٌ، يَعْقُوبٌ، اسْحَاقُ، إِسْمَاعِيلُ، أَيْرَاهِيمُ und dergleichen im Arabischen nur (in sich selbst) determiniert vor, ebenso wie sie in den fremden Sprachen waren. Sie sind in der Sprache nicht so heimisch wie die vorher erwähnten هُوْدٌ und نُوحٌ، هُوْدٌ sind unter allen Umständen triptotisch wegen der Leichtigkeit der Form.

(3) Über die gebrochene Pluralbildung der Fremdwörter mit vier Buchstaben nach der Form مَفَاعِلُ: —¹⁾

(a) Nach der Meinung Ḥalil's hängt man an den Plural eines derartigen Wortes das ة²⁾, bis auf einige wenige Beispiele: مَوَازِجَةٌ (pl.) مَوَازِجُ

1) Bd. II 208-09 (§ 427) u. Bd. I 7 (§ 5), wozu vgl. auch Ḡ. 75.

2) Das sogenannte الهَاءُ لِلْمَجْمُوعَةِ (ص ل ج) „das den fremden Ursprung eines Wortes zeigende ة“. Vgl. M. IV 114:

قال سيبويه هو بالفارسية موزة والجمع موازنة للقاء الهاء اشعاراً بالمجمعة كالصوائجة وزعم للليل أن أكثر ما وجدوه في كلامهم مكسراً بالهاء قال وربما قالوا موازج كالكيالج.

3) Jahn übersetzt es (II², 293) durch „Silber“, was persisch sein soll. Das von Ḡauhari nicht angeführte صَوْلِجٌ „pures Silber“, „Silber in Barren“ ist erst eine sekundäre Entwicklung der Grundbedeutung des صَوْلِجَانٌ „Stock, Stange“. Nach Ibn Sida (M. XVI 181)

جَوْرَب, طَيْمَالِسَة (pl.), طَيْمَلَسَان, كَرَابِجَة (pl.), كَرَبَج, صَوَالِجَة (pl.)
كِيَالِجْ und جَوَارِبُ (Formen ohne ʕ, wie) جَوَارِبَة (pl.)
nach dem Muster von صَوَامِع und كَوَاكِب ,

Ebenso wird der gebrochene Plural von den Namen der Sippen, Stämme und Familien gebildet wie الْمَسَامِعَة, الْمَبْرَابِرَة u. s. w. Man sagt الْمَبْرَابِرَة und الْمَسَامِعَة, (Fälle), in welchen noch der fremde Ursprung hinzukommt. Diese gehören eigentlich zu den Nisba-Bildungen, denn sie bedeuten dasselbe wie الْمَبْرَابِرِيُون und الْمَسَامِعِيُون, ebenso wie الْمَسَامِعَة gleichbedeutend ist mit الْمَسْمَعِيُون. Denn die Angehörigen eines Landes sind den Angehörigen eines Stammes gleichzustellen¹⁾.

(b) Die Formen زَنَادِيْقُ für زَنَادِيْقَة (Plural von زَنَادِيْقُ) und فَرَازِيْنُ für فَرَازِيْنَة (Plural von فَرَازِيْنُ) beruhen auf Ersatz. Hier hat man das ى ausgelassen und es durch das ʕ ersetzt

(4) Über die lautliche Wiedergabe des Persischen: —²⁾

(a) ق > ك, ق > ك, ج > ك

bedeutet auch selbst die Form صَوْلِجَان „pures Silber“, neben „gebo-gener Stock“ (dasselbst S. 179). Das persische سَمَلَاك „Stückchen Gold oder Silber“, das Addā Šēr (*al-Alfāz al-fārisīya al-mu'arraba*, Beirut 1908, S. 108) als persisches Original von صَوْلِيَجَة vorschlägt, ist nicht wahrscheinlich, u. a. auch des ص wegen. Es steht ohne jede Frage fest, daß Sibawaihi damit صَوْلِجَان „Stock“ meint (mit dem Abfall der angeblichen Endung -ān). Denn صَوْلِجَة ist Plural zu صَوْلِجَان „Stock“ und nicht zu صَوْلِج oder صَوْلِجَان „Silber“, welches übrigens keinen Plural nötig hat.

1) Kleine Notizen über Fremdwörter kommen auch sonst bei Sibawaihi vor; vgl. u. a. Bd. II 22 Z. 21.

2) Bd. II 375 (§ 525).

Man wechselt den Laut zwischen ک und ج (also كُ¹) mit ج, weil dieses ihm nahe steht. Dieser Wechsel muß eintreten, weil der (persische) Laut nicht zu den arabischen gehört: جَوْرَب, اَجْرَب, جَرَبِز. Bisweilen wechselt man es auch mit ق, denn es liegt ihm (d. i. dem كُ) auch nahe; so sagen manche قَرَبِز. Man sagt ferner كَرَبِز neben قَرَبِز.

(b) ح — > ج —, ح — > ق — : —

Man setzt ج für den Schlußlaut, der in der Sprache der (Perser)²⁾ in Zusammensetzungen nicht unverändert bleibt, ein ج, wie (in) كُوسَه (kūsa) und مَوْزَه (mōza). Denn dieser (Schluß-)laut fällt in der Sprache der Perser fort und wird ersetzt einmal durch Hamza und das andremal durch Yā. [Er meint mit Hamza das 'i der persischen Izāfat, mit Yā sehr wahrscheinlich die alte Endung des cas. obliq., dessen Reste auch das Neupersische (ē neben jüngerem i) in den Zusammensetzungen šābē-xūn, kāde-vār, kāri-gār (BQ.: کارِ مَخْفَفِ کارِ یَکْتَرِ), bārzi-gār (neben bārzi-gār und bārz-gār) u. s. w. immer noch erhalten hat.³⁾] Da nun dieser Schlußlaut den arabischen Schlußlauten nicht ähnlich war, war er so gut wie ein nicht zu den arabischen gehörender Laut. Er wurde also durch ج ersetzt, weil das ج dem ح, einem der dem Wechsel ausgesetzten Laute (ح, ع der Izāfat und ح des alten cas. obliq.) nahe steht. Das ح ist (andererseits) dem ح ähnlich und das ح steht auch am Schluß. Da nun die (Sachlage) so ist, so setzt man auch für dieses (ح) das (dem ح nahe stehende) ج wie für das ك (d. i. كُ). Man zieht das ج vor,

1) D. h. 'den Laut, dessen Artikulationsstelle zwischen denen der Laute k und ğ liegt'; also g.

2) Mit welchem Recht schiebt Jahn hier „im Arab. . .“ ein?

3) Ausführlicher Andreas im GrIrPh. I², 100. Jahn's Anmerkung (II², 465), daß das Yā das -i der Izāfat sei, trifft nicht zu; er selbst zitiert doch Sirāfi: اِنَا وَفَقُوا جَعَلُوهُ هَاءً وَاِنَا وَصَلُوا جَعَلُوهُ يَاءً

weil es an Stelle des persischen Lautes zwischen ک und ج (d. i. ک) steht und man infolgedessen an diesen Laut ziemlich gewöhnt ist. Manchmal wird dafür das ق gesetzt wie (auch) im Anlaut. Daher kommen beide (Laute) nebeneinander vor; (bald wird ج bald ق für den persischen Schlußlaut gesetzt). Manche sagen also کوسق, (wofür andere کوسج sagen). Ebenso sagt man کربق neben کربق Man sagt ferner کبلاق (neben کبلاق).

[Hier hat Sibawaihi den Wechsel des im Neupersischen schon sehr früh zu -a (-ä) gewordenen Schlußlauts mit ج und ق erklären wollen. Der im Neupersischen ے geschriebene Schlußlaut -a ist auf mittelpersische Endung -ak, -ag zurückzuführen, wofür im Arabischen regelrecht ج und ق eintraten. Man hielt nämlich, wie Ibn al-A'rābī (G. 68) berichtet¹⁾, die Endung für einen Zusatz; daher erhielten sie auch jüngere Entlehnungen; vgl. z. B. کدج bei Abū Tammām²⁾.]

(c) ب > ف, پ > ب: —

Den Laut zwischen ب und ف (d. i. پ) gibt man durch ف wieder, wie فندق und فزند; zuweilen auch durch ب, weil die beiden einander nahe sind. So sagen manche بزند.

1) Siehe unten S. 32.

2) Abū Hilāl: ṢanKwš. S. 43 (= Yāqūt: Geogr. IV 245). Sogar pers. Wörter, die nie im Arab. gebraucht wurden, werden mit dieser Endung versehen; vgl. Abū Ḥanifa (M. XI 159): نبات . والخبق . فوندنج , womit پوندنه gemeint ist. Zu فوندنج vgl. auch Muwaffaq 184. Auch andere ähnliche Wörter kommen im Neupers. vor, z. B. آملج neben آمله (a. a. O. 14) u. a. m., die offenbar von den persischen Schriftgelehrten nach dem allgemeinen Muster arabisiert worden sind.

Allgemeine Regel ist also der Wechsel bei jedem Laut, der nicht zu den arabischen gehört. Er wird durch einen solchen arabischen Laut ersetzt, der dem (betreffenden) fremden Laut nahe steht.

(d) Pers. $\bar{o} > \bar{a}$: —

Hierher gehört auch die Änderung des Vokals in (pers.) زور¹ (*zōr*) und آشوب² (*āšōb*), wofür man زور¹ und آشوب² spricht. Das ist eine Freiheit (تخلیط), zu der man ja deswegen (berechtigt ist), weil ein solcher Vokal (\bar{o}) im (Arabischen) nicht vorkommt.

(e) $ش > س$,

(f) $ع > ء$: —

Keine allgemeine Regel ist dagegen der Wechsel bei denjenigen Lauten, die zugleich im Arabischen vorhanden sind wie das $س$ in سراويل und das $ع$ in اسمعيل. Man hat sie gewechselt, weil die Änderung (aus etlichen Gründen — durch die Beeinflussung anderer Laute oder dergl.?) notwendig geworden war, wie bei den oben (§ 524) erwähnten *Nisba*-Bildungen. Man setzt also das $س$ ²) (für $ش$), weil sie gleich sind in der Stimmlosigkeit und im Zischen durch die Vorderzähne, und das $ع$ für das $ء$, weil dem letzteren das ($ع$) am ähnlichsten ist.

[Mit اسمعيل¹ hat sich Sibawaihi kein glückliches Beispiel gewählt. Der Wechsel $ع > ء$ liegt hier nicht vor, denn das hebräische Original שִׁמְעוֹן hat selbst ש . Er hat sehr wahrscheinlich اسمويل (das Original von اسموئيل³)

1) Im Derenbourg'schen Text sowie M. XIV 40 ist زور¹ statt زور¹ zu lesen.

2) Der bei Derenbourg als Variante angeführte Zusatz ist in den Text zu setzen.

3) IDurKlSt. 259: $\text{وَالسَّمَوِيُّ عِبْرَانِيٌّ وَهُوَ اِسْمُوئِيلُ فَاعْرَبْتَهُ الْعَرَبُ}$, wonach die Stelle bei Ġawāliqī 84 zu verbessern ist. Im Hebräischen

für das Original des ¹اسْمَعِيل gehalten¹⁾. Das Wort gehört außerdem nicht hierher, weil hier vom Persischen die Rede ist und lediglich persische Wörter als Beispiele angeführt worden sind. Solche Inkonsequenzen kommen auch sonst bei Sibawaihi vor. Zum Beispiel § 524, wo von Fremdwörtern im allgemeinen die Rede ist, setzt er am Schluß ²الْفَارَسِيَّة anstatt ¹الْأَعْرَابِيَّة.]

(g) Wechsel auf Grund der Zahl (der Radikale): —

Man sagt ferner قَفْشَلِيل (p. كَفَّجَلِيلِز *käfcälēz*). Man hat also den letzten (Buchstaben) dem vorhergehenden (Radikal) gleich gemacht, nicht wegen der (gleichen) Artikulationsstelle, sondern weil (sie) in der Zahl (einander) nahe stehen.

[Wahrscheinlich meint er mit لِقْرَبِهِ فِي الْعَدَدِ, was Jahn ganz willkürlich und zwecklos durch „weil er ihm in der Aufeinanderfolge nahe steht“ übersetzt, daß man den fünften Radikal mit dem vierten hat identisch machen wollen, also قَفْشَلِيلِز nach قَفْشَلِ* , sonst hätte قَفْشَلِيلِز* eine Wurzel nach der Form فَعَلَّلَ gefordert, die ihrer vielen Radikale wegen dem Araber zuwider war²⁾. Die Beobachtung Sibawaihi's über قَفْشَلِيل ist von großem Wert,

lautet der Name شَمْرِيْل , was dem arabischen شَمْرِيْل genau entspricht. Vgl. Gesen.-Buhl. S. 841.

1) Daraus erklärt sich auch die Form اَشْمُوَيْل (ĜErgänz. 212 Z. 8), wie auch bei Sirāfi (Jahn II², § 525 Anm. 7) zu lesen ist.

2) Unter den alten Grammatikern war es nämlich eine Streitfrage, unter welche Form solche Wörter zu stellen wären. Vgl. IAnb.

jun. (SBWak, Bd. 88, S. 297), wo es heißt ذَهَبُ الْكَوْفِيِّونَ إِلَى أَنْ صَمَّحَتْحَ وَدَمَّكَّ عَلَى وَزْنِ فَعَلَّلَ ، وَذَهَبُ الْبَصْرِيِّونَ إِلَى أَنَّهُ عَلَى وَزْنِ فَعَلَّلَ .

Also صَمَّحَتْحَ , nach den ersteren, = صَمَّحَتْحَ (d. h. م = ح).

weil wir darin am deutlichsten sehen, wie stark der Araber von dem musterhaften Sprachgefühl beeinflußt war, daß er nicht nur die Vokale¹⁾, sondern auch Konsonanten in fremden Wörtern umändert, um das betreffende Wort mit der in seiner Sprache üblichen Form in Einklang zu bringen.]

Sibawaihi hat also den ganzen Lautwechsel in folgende drei Teile geteilt: —

I. Allgemeiner Wechsel — bei den Lauten, die im Arabischen nicht vorkommen und infolgedessen durch ihnen nahe stehende arabische Laute wiedergegeben werden müssen:

- (a) $g > ġ$ oder q , $k > q$ neben k ,
- (b) $-ā$ (welches selbst im Persischen bald zu $-ā-i$ = $-āi$ bald zu $ē$ oder $ī$ wird) $> ġ$ oder q ,
- (c) $p > f$ oder b ,
- (d) $ō > ā$.

II. Vereinzelter Wechsel — bei den Lauten, die selbst im Arabischen vorkommen und trotzdem, in manchen Fällen, durch ihnen nahe stehende arabische Laute ersetzt werden:

- (e) $š > s$,
- (f) $' > ʿ$.

III. Wechsel hinsichtlich der Ausgleichung der Zahl (der Radikale), wie z ; zu l ل in قَفَّشَائِلِ.

(5) Eine andere für uns wertvolle Beobachtung Sibawaihi's, nach Ġawālīqī (77) ist, daß ein , nach einem vokallosten و im Arabischen nicht vorkommt. Wahrscheinlich ist diese Beobachtung der Leitfaden zu dem Resultat gewesen, welches sich bei Ġawālīqī (7 u. 145) findet. Ġawālīqī geht aber zu weit, wenn er behauptet (148), daß die beiden Laute überhaupt in einem arabischen

1) Vgl. زق u. s. w. unten S. 56.

Worte nicht zusammenkommen; denn wir haben نور, نار, نهر u. s. w.

Yūnus b. Ḥabīb (nach einigen persischer Herkunft, geb. 90 oder 80 d. H., gest. um das Jahr 183 — erreichte also ein Alter von 98 oder gar mehr als 100 Jahren —¹⁾) erklärte das Wort جهنم auf Grund der dipotischen Flexion für fremd gegen die Meinung anderer Philologen²⁾.

Der berühmteste Philolog am Hofe Hārūn's al-Kisā'ī (Abu'l-Ḥasan 'Alī b. Ḥamza, persischer Herkunft, gest. 189 d. H.)³⁾, dessen *Risāla fī Lahni 'l-amma* ein Vorläufer der später⁴⁾ reich entwickelten, für die Forschung der Fremdwörter nützlichen Literatur über die Sprachfehler des Volkes uns erhalten ist⁵⁾, erkannte ebenso wie Ibn 'Abbās die Namen چيريل und ميکناځيل als fremd, aus dem einfachen, richtigen Grund, daß sie bei den Arabern unbekannt wären⁶⁾.

Der berühmteste Schüler des Kisā'ī und der gelehrteste Grammatiker seiner Zeit war al-Farrā' (Abū Zakariyā' Yahyā b. Ziyād, persischer Herkunft, gest. 207 d. H., 63 Jahre alt)⁷⁾, der mit Kritik gearbeitet haben soll; von ihm wurde gesagt „er philosophierte in seinen Abhandlungen“⁸⁾. Außer seinen zahlreichen grammatischen

1) Fih. 42; IḤall. Nr. 862; GrSch. 34; Brockelm. I 99.

2) Vgl. Ibn al-Anbārī (Ġ. 47—48).

3) Fih. 29-30 u. Anm. 19; IḤall. Nr. 444; Yāqūt: Geogr. I 223; GrSch. 121.

4) Gleich nach ihm verfaßten andere Philologen, unter denen auch al-Farrā' und Abū 'Ubaida, Traktate über dasselbe Thema. Vgl. ḤḤalfa V 357 und Goldziher: Zur Literaturgeschichte des *chaṭa' al-amma*, ZDMG, 35, S. 147-52.

5) Ahlwardt: Verzeichnis d. arab. Hss. der K. Bibl. zu Berlin. 7103.

6) Ġ. 144, wo übrigens ابو عمرو statt ابو عمر zu lesen ist; vgl. oben S. 14 Anm. 5 u. Fih. 30.

7) Fih. 66-67; IḤall. Nr. 808; IQutMa'ār. 270; GrSch. 129 flg.; Brockelm. I 116.

8) Fih. 66, Z. 27.

Büchern werden auch ein *Kitāb al-Luġāt* und ein *Kitāb an-Nawādir* erwähnt¹⁾. Seine Äußerungen über die Nebenformen *طس* und *طست* (Ĝ. 101) und über *عربون* u. s. w. (a. a. O. 106) sind der Beachtung wert²⁾.

Ibn al-Kalbī (Abu 'l-Mundir Hišām b. Muḥammad b. as-Sā'ib, gest. 206 d. H.)³⁾, der bedeutendste Vertreter der Studien des arabischen Altertums, wird von Ĝawāliqī (44, 54, 110, 128) in Bezug auf Eigennamen zitiert. Bei Yāqūt findet man gelegentlich etymologische Erklärungen von Ortsnamen, worin Ibn al-Kalbī die fremdsprachlichen Originale festzustellen sucht⁴⁾. Die Stelle Ĝ. 110 könnte jedoch ebensogut von seinem Vater, dem *Qur'ān*-Kommentator, Muḥammad b. as-Sā'ib al-Kalbī (Abu 'n-Nadr, gest. 146 d. H.)⁵⁾ herrühren. Auch von ihm liegt die volksetymologische Erklärung eines Ortsnamens vor (Yāqūt: Geogr. I 721).

Der Lehrer Abū 'Ubaida's und Ibn as-Sikkīt's, Abū 'Amr aš-Šaibānī (Ishāq b. Mirār, gest. 206 d. H., etwa 110 Jahre alt)⁶⁾, von dessen zahlreichen Werken nur ein einziges erhalten geblieben ist⁷⁾, äußerte sich auch über Fremdwörter⁸⁾.

1) Fih. 67.

2) Vgl. auch Ĝ. 6, 78, 110 und unten S. 69; Yāqūt: Geogr. III 65. Ĝ. 96 ist *شَمَلَة* ein Schreibfehler für *سَلَمَة*; vgl. Ĝ. 27 u. 109; Yāqūt: Geogr. II 639 Z. 10; Fih. 66 Z. 13. Über Salama's Lebenslauf und sein Verhältnis zu Farrā' siehe ferner Fih. 67; IHall. Nr. 590; GrSch. 136.

3) Fih. 95 sind 140 seiner Bücher aufgezählt; IHall. Nr. 786; Brockelm. I 138.

4) Yāqūt: Geogr. I 237, 448, 552, II 285, 607, 895, III 339, IV 827.

5) Fih. 95; IHall. Nr. 645.

6) Fih. 68; Yāqūt: Biogr. II 233; IHall. Nr. 85; GrSch. 139; Brockelm. I 116.

7) *Kitāb al-Ĝ'im*, Hds. Escorial.

8) Ĝ. 72, 80, 105, 107; Ĝauh. s. v. *اصطبل* (vgl. oben S. 14, Anm. 5); Yāqūt: Geogr. I 238.

Abū 'Ubaida (Ma'mar b. al-Mu'tannā, persischer Herkunft, geb. 114, gest. 210 d. H.)¹⁾, dessen zahlreiche Werke wir nur durch die Angaben anderer Autoren kennen, erkannte eine Anzahl Fremdwörter²⁾. Gegen solche Autoritäten über den *Qur'ān*, wie Ibn 'Abbās und seine Schule, meinte er (oben S. 13 u. Anm. 6), selbstverständlich mit Unrecht, daß im *Qur'ān* sich nichts Fremdsprachliches befinde. Seiner Ansicht nach seien manche Fremdwörter mit arabischen Wörtern zusammengefallen³⁾. Wären seine Abhandlungen erhalten geblieben, so wären sie für uns sicherlich von Nutzen gewesen, besonders die über *bāzī* „Falke“, Sattel und Zaum⁴⁾, da all diese Sachen und Ausdrücke von anderen Völkern, hauptsächlich von den Persern, zu den Arabern gekommen sind.

Auch al-Aṣma'ī (Abū Sa'īd 'Abdu 'l-Malik b. Quraib, geb. 122 zu Baṣra, gest. daselbst um das Jahr 216 d. H.)⁵⁾ stellte eine sehr große Anzahl Fremdwörter fest. In seinen bisher veröffentlichten Schriften⁶⁾ findet man zwar wenig, bei anderen Autoren⁷⁾ aber recht viel von ihm

1) Fih. 53-54; IHall. Nr. 741; Naw. 748; IQutMa'ār. 269; Abu 'l-Maḥāsin (ed. Juynboll et Matheas) I 597; GrSch. 68; Brockelm. I 103; Enzykl. d. Islām I 119.

2) M. IV 102 (u. XIV 41), IV 103 (u. XIV 43), XIV 40; Add. 272; Ğ. 10, 37, 57, 60, 80 (= IQutAk. 527), 84, 134, 136; ĞErgänz. 216 Z. 6 (u. Yāqūt: Geogr. I 402), 218, 219; Yāqūt a. a. O. II 387.

3) IQutAK. 527 (= Ğ. 107).

4) Sein *K. ad-Dībā'ī* ist keine philologische Abhandlung; vgl. HĤalfa III 240 u. Mas'ūdī: Tanbīh (ed. de Goeje, Lugd. Bat. 1894) 243, 3. Ediert ist *K. al-Libā' wal-Laban* von Cheikho, *Machriq* 1900, 166 fig.

5) Fih. 55; Sam'ānī 41 b; IHall. Nr. 389; IQutMa'ār. 270; GrSch. 72; Brockelm. I 104; Enzykl. d. Islām I 509.

6) Ed. von Müller *K. al-Farq*, SBWak. 1876, von Geyer *K. al-Wuḥūš*, SBWak. 1887, von Haffner *K. al-Ḥail*, SBWak. 1895, *K. aš-Šā'*, SBWak. 1896, *K. al-Ibil* u. *K. Ḥalq al-Insān*, Texte zur arab. Lexikogr. Leipzig 1905, *K. ad-Dārāt*, *K. an-Nabāt waš-Šaġar*, *K. an-Nahl wal-Karm*, Dix anciens traités de Philologie arabe, Beirut 1908.

7) IQutAK. 78, 430 (u. Ğ. 83), 526; M. V 6 (= Ğ. 51), 20, 123

stammendes Material über Fremdwörter. Er erkannte schon die Identität ط = aram. ܛ, nach dem Bericht Ğawālīqī's (29 u. 147).

Von Abū Zaid (b. Aus al-Anṣārī, gest. 215 d. H., über 90 Jahre alt)¹⁾ und von Abū Naṣr (Aḥmad b. Ḥātim, gest. 231 d. H.), einem *Rāwī* des Aṣma'ī und anderer Philologen²⁾, sind nur wenige Notizen über Fremdwörter zu verzeichnen³⁾.

Abū 'Umar al-Ĝarmī (gest. 225 d. H.)⁴⁾, ein Schüler von Aṣma'ī und Abū Zaid, soll ein sehr tüchtiger Grammatiker gewesen sein, von dessen Werken uns nichts erhalten ist. Seine Äußerung über das Schwanken der Aussprache bei Fremdwörtern (ĜErgänz. 213 Z. 3, Ĝ. S. 6 Z. 3—8 u. unten S. 60 u. Anm. 2) ist wertvoll für uns: *وربما خلطت العرب في الاتجيمي اذا نقلته الى لغتهم.*

Abū 'Ubaid (al-Qāsim b. Sallām, griechischer Abstammung, geb. in Hirāt 157, gest. 224 d. H.)⁵⁾, ein Schüler von Aṣma'ī, Abu 'Ubaida, Farrā' und Abū Zaid, stellte fest, daß die Araber ein persisches š durch ein s wiedergaben und ein ā in erster Silbe (in der Form *فعليل*) zu *ī*

(wo *چاروک* statt *چاروف* zu lesen ist), X 32 (= Ĝ. 48), 34 (= Ĝ. 143 Z. 9), XI, 195, XIII 8 (u. Ĝ. 70), 74; Ĝ. 12, 40 (u. Yāqūt: Geogr. I 96-97) 41, 45 Z. 4 v. u., 48, 53 Z. 4 v. u., 66, 73, 76, 90, 91, 94, 102, 104, 105 (vgl. Yāqūt: Geogr. I 417 u. III 629), 107, 113, 114, 116, 118, 119, 121, 128, 133, 143 Z. 2, 145, 155, 156; Yāqūt: Geogr. I 96-97; Bakrī 326 (Yāqūt a. a. O. II 490); Abul-Fidā: Hist. anteisl. 124, 226-27; Rothstein 16-17, 144-45; vgl. auch IQutAK. 459 (u. Ĝ. 55-56); Yāqūt: a. a. O. II 495, III 60, 571 (Ĝ. 103).

1) Fih. 54, 55; Naw. 721; IḤall. Nr. 262; GrSch. 70; Brockelm. I 104; Enzykl. d. Islām I 121.

2) Fih. 56; Ĝ. 115; ZDMG. XII 59; GrSch. 81.

3) Ĝ. 30 u. 148.

4) Fih. 56-57; IḤall. Nr. 298; GrSch. 81; Brockelm. I 107; ĜErgänz. 212 Z. 1, wo *أبو عمرو* statt *أبو عمرو* zu lesen ist (s. oben S. 14, Anm. 5).

5) Fih. 71-72; Naw. 744; IḤall. Nr. 545; GrSch. 85; Brockelm. I 106; Enzykl. d. Islām I 118.

machten (M. XI 133). Er scheut sich nicht selbst seinen Lehrern unrecht zu geben, wenn sie es verdienen (vgl. u. a. Ğ. 78), und begnügt sich nicht mit dem Urteil „a'ġamī“, sondern versucht das Original festzustellen¹⁾.

Dasselbe gilt von den genauen Angaben seines Mitschülers Abū Ḥātim as-Siġistānī (gest. um 250 d. H.)²⁾, der eine gute Anzahl Fremdwörter feststellte³⁾. Er wagte sogar gegen seinen Lehrer Aṣma'ī Stellung zu nehmen (Ğ. 155 u. 157). Trefflich ist seine Bemerkung (Ğ. 6): manchmal werden von den Dichtern fremde Wörter gebraucht, um einen neuen Reim ins Gedicht zu bringen; diese werden nicht dekliniert und keine Verbalformen werden von solchen Wörtern gebildet.

Ein anderer Schüler von Aṣma'ī und Abū 'Ubaida,

1) Ğ. 4 (= Muzh. I 130), 21, 27, 61 (= M. IV 103 u. XIV 41), 72, 76, 114, wo Z. 1 vor (statt nach) seinen Namen ein Komma zu setzen ist (= M. XII 264 u. XIV 43), 137; M. IV 81, 86, 103, VI 43, 114, VIII 149, XII 264, 266, XIII 72, XIV 41, 42, 43.

2) Fih. 58; Sam'ānī 291 b, Z. 11 v. u.; Yāqūt: Geogr. III 44; IḤall. 281; GrSch. 87; Brockelm. I 107. Vgl. sein *K. al-Mu'ammariin*, hsg. v. Goldziher (Leiden 1899), S. 57 ult. u. Enzykl. d. Islām I 97.

3) M. IV 80, 81, V 85, 126, VIII 144 (2 mal), X 148, XI 64; Ğ. 44, 54, 66 Z. 9, 67, 69 Z. 7, 73, 75, 76, 77, 84 Z. 5, 119, 125, auch S. 10, wo von der *Nisba*-Endung *-zī* die Rede ist. Als seine Autorität gibt Abū Ḥātim (M. XI 64 u. Ğ. 76) eine *Ummu 'l-Haiṭam* an, von der auch Mubarrad einige Verse überliefert (Kāmil 11 Z. 10, 500 Z. 9); ferner Yāqūt: Geogr. III 390. Nach Abu 'l-Ḥasan al-Aḥfaš III. ist sie die Beduinin (Kāmil 5 Z. 2-3) **أم الهيثم الكلابية من ولد**

المخلق, die eine *Rāwiya* der Kufenser sein soll. In der Randbemerkung einer Handschrift des Kāmil (669, note s.) wird sie als Autorität Abū 'Ubaida's angegeben, was mir nicht sehr wahrscheinlich ist, es sei denn, daß sie ein ganz außergewöhnlich hohes Alter erreicht hat. Vielleicht ist dort „Abū 'Ubaid“ zu lesen. Alle hier genannten Gelehrten, die von ihr überliefert haben, sind nicht Kufenser, sondern Basrenser. Näheres über ihr Leben finde ich nirgends. Die Yāqūt: Geogr. IV 973 erwähnte Frau gleichen Namens aus dem Stamm Ḥanifa lebte zur Zeit des Musailima und gehört selbstverständlich nicht hierher; danach wäre also der Index zu Yāqūt 764 Z. 6 zu berichtigen.

al-Māzinī (Abū 'Utmān, gest. 249 d. H.)¹⁾, der Lehrer Mubarrads, hat sich auch gelegentlich über Fremdwörter geäußert²⁾.

'Abdullāh b. Muḥammad b. Hārūn at-Tauwazī, ein Schüler von Abū 'Ubaida, Aṣma'ī, Abū Zaid und Abū 'Umar al-Ġarmī, der im Jahre 238 d. H. gestorben sein soll³⁾, wird im Fihrist⁴⁾ als Lehrer Ibn Duraid's erwähnt, der 238 d. H. im 15. Lebensjahre stand. Ibn Duraid könnte also nur als junger Schüler bei ihm gelernt haben. Von at-Tauwazī liegt ein Zitat über den persischen Ursprung des Ortsnamens *اهواز* vor⁵⁾.

Des Mufaḍḍal Stiefsohn und Schüler Ibn al-A'rābī (Abū 'Abdillāh Muḥammad b. Ziyād, geb. in Kūfa 150, gest. 231 d. H.)⁶⁾, den Ta'lab zum Lehrer hatte, war Sohn eines Sklaven aus Sind. Interessant sind seine Ausführungen bei Ġawāliqī (68)⁷⁾, aus denen hervorgeht, daß die arabischen Philologen die persischen Originale der Wörter mit *ġ*- und *q*-Endungen nur in der neupersischen Form kannten⁸⁾.

Ein Schüler des Farrā' war Ya'qūb Ibn as-Sikkīt (al-Ḥūzī, persischer Herkunft, gest. 246 d. H.)⁹⁾, dessen Werke sehr wertvoll sind¹⁰⁾. Sehr nützlich für die Wort-

1) Fihrist. 57; Sam'ānī 500b, Z. 5 v. u.; IḤall. Nr. 117; Reiske, Annal. Musl. II S. 695 Anm. 180; GrSch. 83; Brockelm. I 108.

2) Ġ. 136, 144; Yāqūt: Geogr. I 193-94.

3) Yāqūt: Geogr. I 894. Vgl. auch Kāmil 202 Z. 12 u. Index.

4) 61; vgl. auch a. a. O. 60.

5) Yāqūt a. a. O. I 410 u. II 495. Vgl. Kāmil 144 Z. 14, 570 Z. 9, wo sein *K. al-Addād* erwähnt wird.

6) Fihrist. 60; IḤall. Nr. 644; Naw. 784; GrSch. 145; Brockelm. I 116.

7) Vgl. auch Ġ. 42, 80 Z. 13, 114, 141 (vgl. Sib. II 22 Z. 21).

8) S. oben S. 23 u. Anm. 2.

9) Fihrist. 72; IḤall. Nr. 837; GrSch. 158; Brockelm. I 117.

10) *Tahdīb al-alfāz*, ed. Cheikho (Beirut 1896) — leider nicht zugänglich gewesen — kleine Ausgabe, ed. Cheikho (Beirut 1897).

K. al-Farq, benutzt von Ġawāliqī (134).

K. al-Amṭal und *K. al-Addād* sind nicht mehr erhalten.

forschung ist sein *Kitāb al-Qalb wal-Ibdāl*¹⁾, worin eine große Anzahl im Arabischen vorkommender Wörter mit schwankendem Lautbestand systematisch zusammengestellt sind. Seine Aussprüche über Fremdwörter finden sich außer in seinem Buche *Tahdīb al-Alfāz* auch bei anderen Autoren²⁾.

Ar-Riyāšī (Abu 'l-Faḍl al-'Abbās b. al-Faraǧ, gest. 257)³⁾, ein Lehrer des Ibn Duraid, galt sicher für Autorität über Fremdwörter⁴⁾. Möglich ist es, daß sein Buch: *Mā iḥtalafa asmā'uhū min kalāmī'l-'arab* (über die Dinge, welche in der Sprache der echten Araber verschiedene Benennungen haben⁵⁾), auch manches über Fremdwörter enthalten hat.

Ibn Qutaiba ad-Dīnawarī ('Abdullāh b. Muslim, persischer Herkunft, geb. 213, gest. 276 d. H.)⁶⁾, beschäftigte sich gleichfalls mit Fremdwörtern. In seinem Handbuch des Sekretärs, *Adab al-Katib*, hat er eine Reihe Fremdwörter in einem Kapitel (S. 526—533)⁷⁾ zusammen-

1) Ed. Haffner: Texte zur arab. Lexikogr. Leipzig 1905.

2) Tahdīb. 9 (Ĝ. 58), 22 (Ĝergänz. 218 Z. 6), 31 (Ĝ. 115), 131 (M. XI 78; vgl. Ĝ. 45), 132 (M. XI 76: Ĝ. 13), 154 (Ĝ. 134), 160 (M. IX 68: Ĝ. 80 u. 131), 191 (vgl. Ĝ. 130), 409 (Ĝ. 137); IQutAK. 529 Z. 2 (= Ĝ. 81; vgl. M. IV 79 u. XIV 42); M. III 135 (Ĝ. 41), V 133 (vgl. Ĝ. 52), VII 83 (vgl. Ĝ. 76), VII 189 u. XIV 42, VIII 34 (vgl. Ĝ. 46), XI 139 (vgl. Ĝ. 108), XII 7 (Ĝ. 21), XII 263 u. XIII 11 (Ĝ. 97), XIII 8—9 (vgl. IV 102 u. XIV 41 und Ĝ. 135). Auch Ĝ. 55 Z. 4 v. u. ist mit **يعقوب** wohl Ibn as-Sikkī gemeint.

3) Fih. 58; IHall. Nr. 320; Anthol. gramm. § 136 Anm. 112; GrSch. 85.

4) Ĝ. 75.

5) So Flügel (GrSch. 85); der Titel könnte aber auch so übersetzt werden: „Die Dinge, deren (gebräuchliche) Namen verschieden sind von den echt arabischen Namen“ (die etwa durch die Fremdwörter zurückgedrängt worden sind).

[Diese Übersetzung wäre auch möglich; jedoch ist die von Flügel die natürlichere. Welche von beiden jedoch richtig ist, kann nur der Inhalt entscheiden. L.]

6) Fih. 77; IHall. Nr. 327; Mas'ūdī III 442; Brockelm. I 120.

7) Ed. Grünert, Leiden 1901. Vgl. auch S. 78, 308 Z. 5 (vgl. IYašī ʾf), 311-12, 434, 459 (vgl. Bakrī 326) u. M. XI 65.

gestellt. Gawālīqī, der einen Kommentar zu diesem Buche schrieb, benutzte es in seinem *Mu'arrab*. In seinem *K. aš-Šīr waš-Šu'arā'* ¹⁾ erklärt Ibn Qutaiba manches bei den zitierten Dichtern vorkommende Fremdwort.

Ibn as-Sikkīt's Schüler Abū Ḥanīfa ad-Dīnawarī (Aḥmad b. Dā'ūd, iranischer Herkunft, gest. 282 d. H.) ²⁾, der nicht nur in der Philologie, sondern auch in der Mathematik und Naturwissenschaften wohlbewandert war, berücksichtigte die Fremdwörter auf dem Gebiet der Pflanzenkunde in seinem von den Gelehrten der Zeit hochgeschätzten Pflanzenbuch ³⁾, das von Ibn Sīda im *Muḥaṣṣaš* ⁴⁾ für Pflanzennamen sehr stark benutzt worden ist.

Der Ḥadītkundige und Lexikograph al-Ḥarbī (Abū Ishāq Ibrāhīm b. Ishāq, geb. 198, gest. 285 d. H.) ⁵⁾ erklärte einige Wörter für persisch ⁶⁾. Von Bedeutung ist seine

1) Ed. M. J. de Goeje, Leiden 1904.

2) Fih. 78; Yāqūt: Biogr. I 123; Ann. Musl. II 276 Anm. 243; ḤḤalfa V 162 (erwähnt zwei Pflanzenbücher von ihm); IQutMa'ār. 79; Steinschneider ZDMG. 24, 373.

3) Nur in den von späteren Autoren zitierten Fragmenten erhalten, die Silberberg in einer Abhandlung (ZA. XXIV 225-65 und XXV 39-88) zusammengestellt hat.

4) M. V 57, IX 68, X 152, XI 56, 62, 64, 73, 84, 86, 89, 91, 131, 138-39, 146, 147, 172, 191, 211. Sachau setzt Ğ. 78 Z. 2

الصنوبری für das im Codex stehende الدنوبری ohne mitzuteilen wenn er damit meint. Der Fih. 168, Sam'ānī 356 b (unten) und Fawāt. I 77 erwähnte Dichter Šanaubarī kann es unmöglich sein. Einen anderen desselben Namens finde ich nirgends. Meines Erachtens ist dort الدینوری, der auch Ğ. 127 zitiert wird, und kein anderer als

Abū Ḥanīfa gemeint. Es handelt sich nämlich an beiden Stellen um Pflanzen. Vergleicht man die Stelle mit M. XI 196, wo der Wortlaut ungefähr derselbe ist, und XII 7, so ist diese Annahme ganz sicher, denn beide Stellen des *Muḥaṣṣaš* sind unter dem Namen Abū Ḥanīfa zitiert worden.

5) Fih. 37 u. Anm. 21, 231 u. Anm. 12; Yāqūt: Biogr. I 37; ḤḤall. Nr. 271 u. 19; Fawāt. I 4.

6) Ğ. 36, 95, 102, 121.

Außerung (ĜErgänz. 213 Z. 3 v. u.): „Gemeint ist (mit *isrā'in*) *Isrā'il* So sind die Helden Arabiens: wenn sie etwas vor sich haben, was in ihrer Sprache nicht vorkommt, so sprechen sie es mit verschiedenen Lauten, wie *Baġdād*, *Baġdād* und *Baġdat*“.

Ein Schüler von al-Māzinī und Abū Ḥātim war der berühmte al-Mubarrad (Abu'l-ʿAbbās Muḥammad b. Yazīd geb. 210, gest. 285 d. H.)¹⁾. In seinem vortrefflichen Werke *al-Kāmil*²⁾ weist er, gelegentlich der Erläuterungen alter Dichter, auf den fremden Ursprung einiger Wörter hin³⁾.

Ibn al-Aʿrābi's Schüler Taʿlab (Abu'l-ʿAbbās Aḥmad b. Yahyā, geb. 200, gest. 291 d. H.)⁴⁾ wird von Ĝawālīqī oft zitiert, vielfach aber als *Rāwī* seines Lehrers, bis auf einige wenige eigene Äußerungen⁵⁾, die aber unbedeutend sind. Taʿlab's *Kitāb al-Faṣīḥ*⁶⁾ wurde von Ĝauharī für sein Lexikon stark benutzt.

Mubarrad's Schüler az-Zaġġāġ (Abū Ishāq Ibrāhīm b. Muḥammad b. as-Sarī, gest. 310 d. H.)⁷⁾ äußert sich ausführlich über das Wort *فردوس* (Ĝ. 109-10). Auch er meinte, wie die anderen Basrenser Philologen, daß durch die Regel, es folge kein *ذ* auf ein *د* auch der Name *بغداد* betroffen wird, daß also die Aussprache mit *ذ* statt *د* am Schluß unrichtig sei. Sein Schüler az-Zaġġāġī (Abu'l-Qāsim ʿAbdu'r-Raḥmān b. Ishāq, gest. 337 d. H.)⁸⁾ hielt dem Lehrer jedoch vor, daß er die Form *بغداد* gelten lassen müsse, weil er ja dieselbe Lautverbindung in dem

1) Fih. 59; IḤall. Nr. 647; GrSch. 92; Brockelm. I 108.

2) Ed. Wright, Leipzig 1864-82.

3) Vgl. Kāmil 263 Z. 11—14, 619 Z. 7 flg. und IḤiṣam's Kommentar zu Kaʿb b. Zuhair S. 192 Anm. 1; ferner Yāqūt: Geogr. II 624.

4) Fih. 74; IḤall. Nr. 42; GrSch. 164; Brockelm. I 118.

5) Ĝ. 108; M. IV 76; Yāqūt: Geogr. IV 67.

6) Ed. Barth, Leipzig 1876.

7) Fih. 60; Yāqūt, Biogr. I 47; IḤall. Nr. 12; GrSch. 98; Brockelm. I 110.

8) Fih. 80; IḤall. Nr. 375; GrSch. 99.

gleichfalls persischen Fremdworte خردان auf Grund dessen persischen Ursprungs anerkenne¹⁾.

Ein anderer Schüler Mubarrads, Abū Bakr Muḥammad b. as-Sarī, gewöhnlich Ibn as-Sarrāġ genannt (gest. 316 d. H.)²⁾, warnt in seinem Buch über Etymologie vor dem Ableiten arabisierte Wörter aus einer arabischen Wurzel³⁾.

Von al-Mufaġġaʿ (Abū ʿAbdillāh Muḥammad b. ʿAbdillāh, al-Kātib al-Baṣrī, gest. 320 d. H.)⁴⁾, einem Schüler des Taʿlab liegt ein Zitat vor und zwar über die Etymologie des Namens سقند⁵⁾.

Ibn Duraid, Abu Bakr (Muḥammad b. al-Ḥasan aus ʿUmān, geb. in Baṣra 223, gest. 321 d. H.)⁶⁾, studierte unter den berühmten Gelehrten von Baṣra. Im Jahre 257 reiste er nach ʿUmān, wo er 12 Jahre lang verweilte. Später bereiste er zum Zweck seiner Studien die Inseln des (persischen) Meeres und Persien. Einen Teil seines großen Lexikons „al-Ġamhara“ verfaßte er in Persien. Sein Lexikon und sein Namenbuch *Kitāb al-Istiqāq*⁷⁾, die von anderen Autoren stets benutzt wurden, sind zwei inhaltreiche, zuverlässige, wenn auch nicht immer modern-kritische Originalquellen für sprachliche Forschungen.

Er stellte die größte Anzahl Fremdwörter zusammen, wie zahlreiche Zitate aus der *Ġamhara* in den späteren lexikalischen Werken beweisen⁸⁾. Außer Fremdwörtern

1) Yāqūt: Geogr. I 678. Andere Äußerungen von ihm M. XIII 13; Muzh. I 147.

2) Fih. 62; IḤall. Nr. 652; GrSch. 103; Brockelm. I 112.

3) Ġ. 3-4 u. Muzh. I 138. Vgl. ferner Ġ. 4 Anm. (a) u. 131.

4) Fih. 83; Yāqūt: Geogr. III 444; GrSch. 223.

5) Yāqūt a. a. O. 133-34.

6) Fih. 61; IḤall. Nr. 648; GrSch. 101; Brockelm. I 111.

7) Genealogisch-etymologisches Handbuch, hsg. Wüstenfeld, Göttingen 1854. Vgl. S. 55, 98, 220 (2 mal), 255, 259, 327.

8) M. IV 51, 73 (149, XIV 43 u. Ġ. 56), 79, 81, 85 (Ġ. 146), 84, 103 (Ġ. 64 Z. 5), 126 (Ġ. 92 Z. 4), 135 (u. XVI 179 u. Ġ. 122 Z. 3 v. u.), V 20, 126 (Ġ. 67 Z. 7), 131—132 (Ġ. 98), 133, VI 35 (Ġ.

untersuchte er auch die neugeborenen Ausdrücke, die sogenannten „*Muwallads*“. Suyūfī hat auszugsweise die Abschnitte der *Ġamhara* über Fremdwörter und *Muwalladāt* in seinem *Muzhir* wiedergegeben¹⁾. Mit den Etymologien geographischer Namen scheint sich Ibn Duraid

146), 26 (Ġ. 44 Z. 10), 116 (u. XI 138—Ġ. 77), 145, 164 (Ġ. 29), 187, 202, VII 121 (Ġ. 70), VIII 34, IX 36, X 28, 57, 66 (u. XIV 43, wo *لِقَا*; statt *لِقَا*; zu lesen ist), 106, XI 64, 69—70, 85, 114 (u. XIV 43), 131, 139, XII 7 (Ġ. 84 Z. 2 v. u.), 203 (unten), 216, 263—64, XIII 8 (Ġ. 87), 12 (Ġ. 151 Z. 2), 102, 103, XIV 40—42 (Ġ. 152 Z. 6), 43 (Ġ. 13 Z. 3, 24 Z. 8, 36 Z. 2 v. u., 37 Z. 3, 75 Z. 6 u. 8, 92 Z. 9, 105 Z. 9, 106, 109, 115, 117), XV 182; IQutAK. 181 u. 526 (Ġ. 55). Abū Hilāl: *ŠanKwŠ.* 53 (ĠErgänz. 214 Z. 9); *Ġauh.* s. v. *أصطبل* (Ġ. 14). Ġ. 15 Z. 10, 23 Z. 8 (M. XIV 42), 24 ult.-25 (M. XIII 102), 26, 28 (M. VIII 166 u. IX 85), 40, 49 (M. XII 264), 49 paenult, 52, 53 Z. 7, 57 (M. XIII 57), 61, 63 Z. 6, 64 ult., 66 ult. (M. IX 71), 68, 72 Z. 12 (M. VIII 90 u. VI 128), 82 (M. XIV 42), 84 Z. 13 (vgl. KIšt. 259), Z. 15 (u. 110-11 = M. XII 7), 86, 88 Z. 14 (M. XIV 42), 93, 94 (M. X 21), 100 ult., 105, 110 Z. 12, 114 (M. XIII 102), 122 Z. 4 v. u.-123 u. 129 (M. XI 10, 120, XII 6), 127 (M. VIII 149 u. XIV 42), 128 (M. VI 172-173), 131 (M. X 91, wo *يوقد* statt *الموقد* zu lesen ist), 134 (M. IX 193 u. XIV 43), 139, 142 (M. XII 25), 144 ult., 145 (Muzh. I 145, Z. 5 v. u.), 150, 152-53; ĠErgänz. 214-15, 219 Z. 12 u. 15. Aus einer Vergleichung der *Ġawāliqī*-Stellen mit *Muḥaššas* und *Muzhir* ergibt sich, daß *Ġawāliqī* mit dem von ihm häufig zitierten Abū Bakr meistens Ibn Duraid meint. Ġ. 122 Z. 5 v. u. ist selbst mit Ġ. 129 Z. 8 zu vergleichen; 29 Z. 5 u. 112 Z. 6, wo von 'Abdu'l-Qais die Rede ist, mit M. XIV 43. Die Stellen, wo Abū Ḥatim mit zitiert ist, sind auch von Ibn Duraid (vgl. 29 mit M. VI 164, 66-67 mit M. IX 71, 75 Z. 8 mit M. XIV 43, 77 Z. 5 v. u. mit M. VI 116). Die meisten dieser Stellen sind hier angeführt, denen noch Ġ. 15, 30, 36 (2 mal), 38, 72 (2 mal), 87, 93, 96, 126, 130, 131, 132, 144, 149 sicherlich hinzuzufügen sind. Auch andere Autoren erwähnen ihn mit seiner *Kunya* wie z. B. Ibn Ġinnī, *K. al-Muḡtašab* hsg. Pröbster S. 3 Z. 5, S. 21 Z. 8, S. 22 Z. 2. Ġ. 4 Anm. ist aber sehr wahrscheinlich Ibn as-Sarrāġ gemeint. Ausgeschlossen ist es nicht, daß *Ġawāliqī* an einigen wenigen Stellen damit seinen Lehrer at-Tibrizī, den er ja gewöhnlich Abū Zakariyā' nennt, gemeint hat.

1) Muzh. I 132, 134, 135, 136, 137, 145.

wenig beschäftigt zu haben, da bei Yāqūt, der ihn sonst oft zitiert, nur zwei Stellen zu verzeichnen sind¹⁾.

Ein Schüler von Mubarrad und Ta'lab war der Perser Ibn Durustuwaihi (Abū Muḥammad 'Abdullāh b. Ġāfar aus Fasā, geb. 258, gest. 347 d. H.)²⁾, von dessen zahlreichen Schriften keine erhalten geblieben zu sein scheint. Seine Äußerungen über Fremdwörter finden sich, so weit ich weiß, nur bei Suyūṭī, woraus ich hier 3 wichtige Zitate aus seinem Kommentar zu Ta'lab's *Kitāb al-Faṣḥ* in Übersetzung folgen lasse:

(1) Muzhir I 132, ult.—33 :

„جص ist persisch, arabisiert, in welchem Falle das fremde ك (d. i. ك), das dem arabischen ك nicht ähnlich ist, durch ج und das fremde ج (d. i. ج) durch ص wiedergegeben wurden. Einige sagen قص, was feiner ist und der Mundart des Ḥiḡāz angehört“³⁾.

(2) Muzhir I 136, Z. 5 v. u.:

„صاص ist ein fremdes, arabisiertes Nomen, das im echt

1) Yāqūt: Geogr. I 292, 735.

2) Fih. 63; IHall. Nr. 328; GrSch. 105; Brockelm. I 112.

3) Die Fraenkel'sche Etymologie des Wortes (Aram. FW. S. 9-10) ist nicht richtig. Das جبس (= gypsum, γύψος) ist, wie er selbst zugibt, eine ziemlich späte Entlehnung (vgl. auch *Šifā al-ḡalīl*. 66) und kann deshalb nicht als eine Zwischenstufe angesehen werden. Daß das pers. گچ aus dem arab. جص übernommen sein sollte, ist lautlich nicht nur „nicht unbedenklich“ sondern völlig ausgeschlossen.

Das Original ist sicher assyr. *gaṣṣu* „Gips“ > aram. *gaṣṣā*, ܓܫܫܐ; vgl. Jensen: ZA. IX S. 128 u. Anm. (1); Delitzsch: Hand-WB.; Muss-Arnold: A Concise Dictionary of the Assyrian Language I 229; Zimmern: AkkFW. 31-32. Wahrscheinlich ist auch das pers. گچ (= pähl. *gac* „Mörtel“) auf das assyrische *gaṣṣu*, und nicht auf das aw. *vičičā*, zurückzuführen. Vgl. Horn S. 199 u. Hübschmann dazu (Pers-St. S. 90). Zu Hübschm. vgl. man jedoch Jensen u. Zimmern a. a. O.

Das türk. گچ < p. گچ; denn es ist im Iränischen selbst möglich, daß ein r vor ė eingeschoben wird. (Zum npers. Worte vgl. auch GrIrPhil. 1² S. 70).

Arabischen *šarafān* heißt. Die fremde Form lautet ^{ررز} *arzarz*, wo für *z* (an beiden Stellen) *ص* und für das zweite *r* ein *ʔ* eingetreten sind und das anlautende *ʔ* weggefallen ist; ferner hat das *ر* von seinem vorhergehenden (Buchstaben) die *Fatha* erhalten. So lautet nun das Wort (im Arabischen) nach der Form *فَعَال* ¹⁾.

(3) Muzhir. II 55, Z. 3:

„Es gibt im (echt) Arabischen kein Nomen, das im Auslaut ein *ر* hat, falls sein anlautender Konsonant eine *Damma* hat. Deswegen wurde *خُسْرُو* bei der Arabisierung zu der Form *فَعَالِي* neben *فَعَالِي*. Man ersetzte das *خ* durch das *ك*, als Zeichen für die Arabisierung des (Wortes), und sprach (also) *كَسْرِي* ²⁾“.

1) Das neupersische *آرزینز*, das nach dem armen. *arčē* (entlehnt aus pahlāvi **arčēc*) ein *ē* haben muß, ist wohl das von Ibn Durustuwaihi angenommene Original. (Horn Nr. 68 u. Hübschm. dazu, u. Hübschm. ArmGr. S. 111). Das zweite *r* in der im Texte stehenden Form *arzarz* wäre vielleicht daraus zu erklären, daß in modernen iranischen Dialekten vor *s*, *z* sich ein *r* entwickelt, wie kurdisch *بادوزین*, *دوزین*; *بادوز*, *دوز* (*ba verzin*, *vezin*; *ba diverzē*, *ba di-vezē*), pers. *وزیدن* (*vāzīdān*). — Vgl. Justi: Diction. Kurde-Français, S. 37 b, 432 b; ZDMG. 38 S. 114. Die Etymologie ist jedoch unhaltbar, weil *š* für *z* nicht vorkommt, und, wenn auch die pahl. Form mit *č* zugrunde liegen mag, *ē* nicht zu *ā* wird.

Daß *رصاص* echt, und aus der Wurzel *رَصَص* abzuleiten sei (Fraenk. 152), ist entschieden abzulehnen. Meiner Ansicht nach ist es eine denominative Rückbildung aus *رصاص*; denn *رَصَص* wird lediglich für Gebäude gebraucht und ist meines Erachtens von der Bauart übernommen, bei der anstatt Gipsmörtel man Blei gebrauchte um den Bau möglichst fest und stark zu machen. Wie könnten die Wüstenaraber, die überhaupt keine Häuser bauten, ein Wort besitzen, das „(einen Steinbau) fest machen“ bedeutet.

2) Das ist ein Versuch den Wechsel des Buchstaben in diesem Falle zu erklären, was ihm nicht gelang und auch nicht gelingen konnte; denn die Araber haben das Wort von den Syrern übernommen, die das pers. *χ* (= *خ*) durch *ك* (= *ك*, *خ*) wiedergaben. (Syr.

Ta'lab's bedeutendster Schüler Ibn al-Anbārī (Abū Bakr b. al-Qāsim, geb. 271, gest. 328 — also über 50 Jahre alt —¹⁾), dessen Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit sprichwörtlich geworden, hinterließ das wertvollste Buch über entgegengesetzte Bedeutungen der Wörter²⁾. Gelegentlich finden wir dort auch etwas über die Herkunft manches Fremdlings; er vertrat jedoch die Ansicht, daß im *Qur'an* vorkommende Wörter nur mit manchen Fremdwörtern zusammengefallen sein könnten³⁾.

Der Perser Abū Sa'īd as-Sirāfī (geb. vor 290, gest. 368 d. H.)⁴⁾, der Lehrer Ġauharī's⁵⁾, war ein Schüler Ibn Duraid's. In seinem Kommentar zu Sibawaihi gibt er, gelegentlich der Erläuterungen, auch seinen eigenen Meinungen über Fremdwörter Ausdruck. Von Ġawāliqī wird er *Mu'arrab* S. 12 und sonst erwähnt⁶⁾. Sein Kommentar ist

و:و:و:و: u. و:و:و: u. s. w.). Wahrscheinlich meinte Ibn Durustuwaihi nur vierradikalige Nomen, wonach nach dem Worte ^ساسم im Text ^عباعى ergänzt werden muß, oder wie Fleischer (bei Barth, zu *K. al-Faṣīḥ*, S. 44 Anm.) meint. Über die verschiedenen syrischen Formen s. Nöld. Tab. 151 Anm. 1. Nehmen wir an, daß der arab. *i*- (oder *e*-)Vokal auf die durch den unteren Punkt bezeichnete Aussprache der Syrer zurückgeht, so hätte es ein **kisrau* gegeben, das durch den Anschluß an die Form ^ككعراى, die am nächsten lag, *kisrā* wurde. [Aus *kusrau* konnte *kisrau* werden (1) durch Dissimilation, (2) weil *u* und *i* wechseln. L.]

1) Fih. 75 (wonach seine Geburt 8 bis 10 Jahre später gewesen sein muß); IḤall. Nr. 653; GrSch. 168; Brockelm. I 119.

2) *Kitāb al-Addād*, ed. Houtsma, Leiden 1881. Vgl. S. 266-267 und Ġ. 47-48, 65-66, 141 Z. 9. Über die entgegengesetzten Bedeutungen eines Wortes als Zeichen des fremden Ursprungs vgl. Add. S. 7-8.

3) Add. S. 23-24.

4) Fih. 62; Yāqūt: Biogr. III¹ 84; IḤall. Nr. 161; GrSch. 107; Brockelm. I 113.

5) Yāqūt: Biogr. II 267.

6) Zu Ġ. 23, 55, 64 u. 114 vgl. Vorwort zum *Kitāb al-Ḥail* des Aṣma'ī (Haffner SBWak. 1895) S. 5-6.

von Jahn in der Übersetzung von *al-Kitāb* benutzt worden¹⁾. Von Bedeutung ist seine Erklärung der *Nisba*-Formen mit der Endung *-zī*, worin das *z* von anderen Philologen „*zā'ida*“ genannt wird. Er führt رَازِي und مَرَوَزِي²⁾ auf persische Nisben راجِي und مَرَوَجِي (= *rāci* und *marvači* — denn zur Zeit Sīrāfi's wurde bekanntlich auch *č* durch ج wiedergegeben —) zurück³⁾.

Wie Suyūfi berichtet, gingen die Meinungen Sīrāfi's

1) Vgl. Jahn II² 153 § 300, 294 § 427, 464 § 524 (Schluß), § 525; M. IV 114.

2) Jahn II² § 526 Anm. 9 lautet: „Sīr. erwähnt noch die Nisben رَازِي von الرِّي und مَرَوَزِي von مَرَوَالِرُون (Jakut), welche er daraus erklärt, daß die persischen Nisben راجِي und مَرَوَجِي lauten (und Ğim mit Zā und Dāl [!] verwandt ist)“. Ich glaube nicht, daß مَرَوَالِرُون im Text steht; „von الرِّي“ und „von مَرَوَالِرُون (Jakut)“ sind offenbar Jahn's Erklärungen. Ohne Zweifel ist hier مَرَوَزِي falsch, wofür مَرَوَزِي gelesen werden muß. Zwar kommt مَرَوَزِي (von مَرَوَن, wie die Bewohner von Ĥurāsān es aussprechen, zusammengezogen aus مَرَوَالِرُون — Yāqūt: Geogr. IV 505 —) neben مَرَوَرَوَزِي vor (Yāqūt a. a. O. 506), der Form مَرَوَجِي entspricht aber مَرَوَزِي (von مَرَو d. i. مَرَوَالِرُون — Maqdisi 310 Z. 13 —) und nicht مَرَوَزِي. Über مَرَوَزِي vgl. Abū Ĥatim (Ĝ. 10); Sam'āni 523 b Z. 7; Yāqūt: Geogr. IV 480, 507; Biogr. II 400 u. VI 140; IĤall. Nr. 48, Z. 5 v. u. [S. 63]. IĤall. Nr. 22, Z. 9 zitiert Sam'āni: مَرَوَرَوَزِي neben مَرَوَزِي, wo der Herausgeber der Būlāqer Ausgabe (I 25) مَرَوَزِي für مَرَوَرَوَزِي setzt. Selbst bei Sam'āni 522 b, Z. 11 steht aber الرَوَزِي und nicht مَرَوَزِي wie in der Wüstenfeld'schen Ausgabe Nr. 22. Ferner vgl. IĤall. Nr. 48 [S. 63], Nr. 157 ult. Nr. 3 [S. 7] und endlich Yāqūt: Geogr. II 495 Z. 14 und ساوجِي a. a. O. III 24 Z. 21.

3) Über die Etymologie dieser *Nisba*-Endung Hübschm. Arm. Gr. 508 (zu p. 70, Nr. 158); armen. *ražik* 'aus Rai stammend' = np. *rāzī*, pähl. *rāčik*.

und seines Zeitgenossen Abū 'Alī über die Formen نَرورز und نَیروز auseinander. „Der eine war für نَیروز der andere für نَرورز, welche Form dem persischen Worte näher steht, wenn sie auch keinem arabischen Beispiele nach (lautet)“¹⁾

Der Historiker und Philolog Ḥamza al-Iṣbahānī (Abū 'Abdillāh b. al-Ḥasan, gest. zwischen 350 und 360 d. H.)²⁾ zog für seine geschichtlichen und philologischen Untersuchungen auch fremde Sachkenner und Quellen heran³⁾. So stützte er sich auf Mitteilungen zoroastri-scher Priester bei etymologischen Erklärungen der Wörter und Namen persischer Herkunft⁴⁾ und benutzte u. a. das *Avesta*. In seinen Annalen führt er die arabischen geo-graphischen Namen persischen Ursprungs auf die Urform zurück⁵⁾. Yāqūt beruft sich, bei Erklärungen derartiger Namen, oft auf Ḥamza⁶⁾. Von seinen Schriften sind uns

1) Muzh. I 139 Z. 16 flg. Beide Nebenformen sind gleich ge-bräuchlich. So z. B. kommen sie nebeneinander vor bei Ḥamza (Annal. 158), ebenso نَیپَیخت و نَیوَیخت. Vgl. Mittw. 119 Anm. 1.

2) Fih. 139; Sam'ānī 41a, Z. 6 v. u., wozu vgl. Mittwoch: Die literarische Tätigkeit Ḥamza al-Iṣbahānīs (Mitteilungen d. Seminars f. Oriental. Sprachen zu Berlin. Jahrg. XII — 1909 — 2. Abtlg., S. 109 -69) S. 112-15; IHall. Nr. 853; Goldz. Muh. St. I 209-13; Brockelm. I 145; Enzykl. d. Islām II 271-72. Yāqūt: Geogr. VI (Register) S. 405 ist ابو عبد الله statt أبو الفرج zu lesen.

3) Mittw. a. a. O. 121 und 139 flg.

4) Ḥamza: Annal. 64 und Mittw. a. a. O. 124 Anm. 6 u. 140.

5) Annal. 31-32, 39, 46-49, 58, 127. Vgl. dazu Mittw. 129.

6) Yāqūt: Geogr. I 39, 40, 41, 292 (u. III 41 auch IV 394), 417, 553, 555, 558, 637, 677 (wo Z. 22 statt هَلیدوه وروز zu lesen ist

درون [به] هَلیدوه, was dem arabischen Satz خَلَوْهَا بِسَلَامٍ ent-entsprechen würde. So lautet auch tatsächlich der persische Satz in der Handschrift c, allerdings mit der Verschreibung و aus د beim letzten Worte; der letzte Buchstabe د ist auch durch eine andere Handschrift (r) gesichert. Hiernach wäre also die Bemerkung Flei-schers — V 67 paenult. — richtigzustellen), 745, 768 (wo Z. 16 statt

das *Kitāb al-Muwāzana* und das Buch „*Iṣbahān*“ leider nicht mehr erhalten¹⁾. Erhalten ist dagegen sein *Kitāb al-Amṭāl ‘alā af‘al*²⁾. Aus seinem *Kitāb at-Tanbīh ‘alā ḥudūti-t-taṣḥīf* liegt bei Yāqūt (Geogr. III 925) ein Zitat vor — ein Exkurs über die ṣ zu seiner Zeit in Persien gebräuchlichen Sprachen und Mundarten: das *Pāhlāvī*, das *Dārī*³⁾, das *Fārisī* (die Sprache der Persis), das *Hūzī* und das *Suryānī* („Syrisch“)⁴⁾ —, worin er die Gebiete und die Eigenarten dieser Dialekte näher bestimmt. Die Ausführungen Ḥamza’s über den Gebrauch des Komparativs in Bezug auf Vergleiche von Mensch und Tier, die Mittwoch S. 142-43⁵⁾ wiedergibt, zeigen seine philologische Veranlagung in modern-kritischem Sinne. „Mit der persischen Sprache durch Abstammung und Herkunft vertraut, nimmt er mit Vorliebe, wo sich nur Gelegenheit dazu bietet, auf persische Dinge Bezug. So hat er sich denn auch mit dem Nachweise und der Erklärung der persischen Grundformen von arabisierten Namen gern beschäftigt. Seine Erklärungen sind freilich oft recht mangelhaft, und er ist vielfach über das Maß hinausgegangen und hat auch gut arabische Namen aus dem Persischen zu deuten gesucht“⁶⁾. Gelegentlich erklärt

وَهَارِد شَبِيرٌ entschieden وَهَارِدٌ شَبِيرٌ zu lesen ist), 770, 791 (u. II 561), 848, II 45, 130, 171 u. 181, 401, 488, 551 (u. 555), 567, 574, 887 (vgl. Annal. 74), III 158, 188, 537 (= 570 u. IV 446), 603, 629 (u. I 419, wozu vgl. Ġ. 105), 676, 705, 860, 892, IV 66, 380, 406 (vgl. Mittw. 154) u. 612, 697, 827, 847.

1) Letzteres wird erwähnt: Annal. 187 u. 193 und Yāqūt: Geogr. I 575 Z. 7.

2) Münchner Handschrift, Aumer 642.

3) Yāqūt a. a. O. ist beide Male الدَّرِيَّة statt الدَّرِيَّة zu lesen.

4) Vgl. Yāqūt a. a. O. 185 und Mittw. 134.

5) Ferner S. 145 u. 146; der Text dazu S. 162 fig.

6) Mittw. 138-39. Daß er bei den etymologischen Erklärungen persischer Wörter fehlgreift, ist auf die geringen Kenntnisse des Mit-

Hamza auch nichtpersische Namen; so z. B. führt er den Flußnamen نيل auf seine griechische Form zurück¹⁾. Er wußte auch, daß das *š* emphaticum in der Sprache der „Nabatäer“ des Irāq und der Garamäer جَرَامَة²⁾ Syriens, also im Aramäischen bei der Arabisierung fortfiel³⁾.

Ibn Ḥālawaihi (Abū ‘Abdillāh al-Ḥusain b. Aḥmad aus Hamadān, gest. 370 d. H.)⁴⁾ war ein Schüler von Ibn al-Anbārī, Ibn Muğahid, Abū ‘Umar az-Zahid, Ibn Duraid und Sīrāfi. Sein Buch *Kitābu laisa*⁵⁾ umfaßte alles das, was im echten Arabisch nicht vorkommen darf.

Abū Maṣṣūr al-Azharī (Muḥammad b. Aḥmad aus Hirāt, geb. 282, gest. 370 d. H.)⁶⁾, ein Schüler von Ibn as-Sarrāğ und Ibn Duraid. Seine Ausführungen über بل „Wal“ (Ĝ. 22) sind recht interessant⁷⁾. Einige geographische Namen führt er auf ihre persischen Urformen

telpersischen zurückzuführen, die er besaß; vgl. Nöldeke im GrIrPhil. II 146 Anm. 4 (= Das iranische Nationalepos, SA., S. 17 Anm. 4).

1) Yāqūt a. a. O. IV 862.

2) Über die *Ĝarāmīqa* vgl. Annal. 35 u. 39; Ibn al-Faqīh 35 Z. 21, 77 Z. 20, 129 Anm. a; Mas‘ūdī 78 und Blau: ZDMG. 27, S. 339, wo Anm. 1 der Satz „Das Brod nannten sie غليظ, Ĝawāliqī Muarr. 41.“ zu streichen ist. Ĝawāliqī berichtet dort bloß, die Garamäer seien ein Volk. Das darauf folgende وقولهم, mit dem der nächste Artikel (über جردق, wozu vgl. auch Ĝ. 51) anfängt, bezieht sich also nicht auf die Garamäer, sondern selbst auf die Araber und ist zu übersetzen „man sagt“, wie auch Ĝ. 58 Z. 2, ferner 63 Z. 6 قالوا und 21 Z. 3 v. u. يسمون.

3) Annal. 35 Z. 3 v. u. flg., wozu Blau: ZDMG. 25, S. 528 u. Anm. 2.

4) Fīhr. 35 (Anm. 8) u. 84; IḤall. Nr. 193; GrSch. 230; Muzh. II 2 Z. 3; Brockelm. I 125.

5) Ed. Derenbourg (leider nicht zugänglich), wozu vgl. Brockelm. a. a. O.; zitiert im Muzh. I 144, 145, 152, alle Stellen über *Muwalladāt*. Ferner vergleiche man Yāqūt: Geogr. I 170 (u. III 293).

6) Yāqūt: Biogr. VI 297; IḤall. Nr. 650; IḤalfā II 479; GrSch. 217; Brockelm. I 129.

7) Vgl. ferner a. a. O. 42, 67, 71, 82, 84, 94, 105, 127-28, 129, 130 Z. 1 u. 8, 135, 142 Z. 1 u. paenult., 145, 155.

zurück, andere erklärt er für griechisch¹⁾. Seine Angaben sind immer ausführlich und genau, wobei er oft das Original des Fremdwortes anführt. Sein lexikalisches Werk *Kitāb at-Taḥdīb* ist in mehreren Handschriften erhalten.

Der Perser Abū 'Alī (aus Fasā, geb. 288, gest. 377 d. H.)²⁾, den Ġauharī zum Lehrer hatte, war ein Schüler von az-Zaġġāġ und Ibn as-Sarrāġ und ist seinerzeit ein sehr bedeutender Philolog gewesen. Von Ibn Sīda ist er sehr oft zitiert, auch über Fremdwörter³⁾.

Ibn Fāris (Abu'l-Ḥusain Aḥmad, aus Qazwīn, gest. 395 oder 390 d. H.), den Badī' az-Zamān al-Hamadānī zum Lehrer hatte, ist der Verfasser des Lexikons *Muġmal*⁴⁾. Die Zitate aus seinen Werken bei Suyūṭī sind mehr über die *Muwalladāt*⁵⁾.

Sein Schüler Ibn 'Abbād Abu'l-Qāsim Ismā'il (zubenannt aṣ-Ṣāḥib aus Ṭalaqān in der Gegend von Qazwīn, geb. 326, gest. 385 d. H.)⁶⁾, der Wazīr der Bū'iden, ist der Verfasser des Lexikons *Muḥṭāṭ*⁷⁾.

Von den zwei uns bekannt gewordenen Schriften des Schülers Abū 'Alī al-Fārisī's 'Abdu'l-Bāqī (b. Mu-

1) Yāqūt: Geogr. II 631, III 82, 133, 573, IV 29, 978; ferner a. a. O. I 637, III 59 Z. 6 u. ult. fig., IV 230.

2) Fih. 64; Yāqūt: Biogr. II 267, III¹ 9; Geogr. III 892, IV 431; IḤall. Nr. 162; GrSch. 110; Brockelm. I 113. Von ihm ist der Grammatiker Abu'l-Qāsim Zaid b. 'Alī b. 'Abdillāh al-Fārisī al-Fasawī (gest. 467) zu unterscheiden (GrSch. 112).

3) M. IV 76, V 20, VI 114, 173-174, 182 (u. XIII 44), 205, VII 189, VIII 150, XI 65, 172, XIII 101, XIV 44, XV 187, 190, XVI 19 (Ġ. 83); ferner ĠErgänz. 216, 217; Yāqūt: Geogr. I 61, 193-94, 424, III 835; Muzh. I 139 Z. 16 (= oben S. 41-42). Ġ. 4 Anm. (a) ist wohl Abū 'Alī aṣ-Ṣaffār, ein Mitschüler des Ibn as-Sarrāġ, gemeint.

4) Fih. 80; Yāqūt: Biogr. II 6; IḤall. Nr. 48; GrSch. 246; Brockelm. I 130.

5) Muzh. I 132, 134, 141.

6) Fih. 135; Yāqūt: Biogr. II 273-343; IḤall. Nr. 95; Yatima III 110, 144; GrSch. 240; Brockelm. I 130-31.

7) Lane, Vorrede zu seinem Lexikon S. XIV.

hammad, gest. um das Jahr 390 d. H.)¹⁾ ist die eine über das Wort هَامِز und seine Etymologie²⁾.

Ein zweiter Schüler des Fārisī war der bekannte Ibn Ġinnī (Abu'l-Fath 'Utmān, griechischer Abstammung, geb. vor d. J. 330, gest. 392 d. H.)³⁾, der zahlreiche grammatische Schriften hinterließ. Über Fremdwörter sind von ihm einige Zitate zu verzeichnen⁴⁾. Zwei Beobachtungen von ihm lesen wir bei Yāqūt: —

- (1) Es gibt kein Wort in der (arabischen) Sprache,
 - (a) dessen erster und zugleich zweiter Radikal *Hamza* ist,
 - (b) dessen zweiter und zugleich dritter Radikal *Hamza* ist,
 - (c) dessen erster und zugleich dritter Radikal *Hamza* ist, bis auf eine beschränkte Anzahl von Ausnahmen, wie هَامِز (das Femininum von هَامِز „der Laut *ā*“), هَامِز („fliehen“)⁵⁾, und der Eigenname هَامِز ⁶⁾.
- (2) Es gibt keine Wurzel هَامِز in der (arabischen) Sprache⁷⁾.

Abū Hilāl (al-Ḥasan b. 'Abdillāh b. Sahl al-'Askarī, gest. 395 d. H.)⁸⁾, äußerte sich über eine Anzahl Fremdwörter, die bei Ġawālīqī zitiert sind⁹⁾. Die Quelle ist vielleicht sein Buch, das *Kitāb fī Tafdīl baina Balā-*

1) ḤḤalfa IV 36; GrSch. 248.

2) GrSch. a. a. O. ḤḤalfa führt das Buch nicht an.

3) Fih. 87; Yāqūt: Biogr. V 15; IḤall. Nr. 423; GrSch. 248; Brockelm. I 125; Ibn Ġinnī's *Kitāb al-Muġtaṣab*, hsg. E. Pröbster (Leipz. semit. Studien I H 3.) S. VII flg.; Rescher: Studien über Ibn Dschinnī, Straßburg 1908.

4) M. VIII 150 (= Ğ. 83), XIII 19 (= Ğ. 94); Yāqūt: Geogr. II 490, III 345, 743.

5) Yāqūt: Geogr. I 122 flg.

6) A. a. O. 273 Z. 8 flg., wozu vgl. auch 288 Z. 15 flg.

7) A. a. O. IV 1016 Z. 15.

8) IQuMa'ār. 157; Yāqūt: Biogr. III 135.

9) 50, 59, 78, 120, 122, 125 Z. 5 u. 7, 130, 133, 143.

*ġatai al-ʿArab wal-ʿAġam*¹⁾ gewesen, das mir leider nicht zugänglich war. Seine Schrift *Kitāb aṣ-Ṣanāʿatain al-Kitāba waš-Šiʿr*²⁾ hat nur ein paar Stellen über Fremdwörter³⁾.

Der bekannte Lexikograph al-Ġauhārī (Abū Naṣr Ismāʿil b. Ḥammād al-Fārābī, aus Turkistān, gest. 393 d. H.)⁴⁾, der Neffe und Schüler von dem Verfasser des *Diwān al-Adab*⁵⁾, war auch ein Schüler von Abū ʿAlī al-Fārisī und Sīrāfi. Er studierte in Bagdad, durchzog das Gebiet der Stämme Rabīʿa und Muḍar im ʿIrāq und Syrien, um die arabische Sprache an der Quelle zu studieren. Er nahm eine große Anzahl Fremdwörter in seinen *Šiḥah*⁶⁾, das zuverlässigste alphabetisch geordnete Lexikon der ʿArabīya, auf.

Al-Harawī (Abū ʿUbaid Aḥmad b. Muḥammad, gest. 401)⁷⁾, ein Schüler des Abū Maṣṣūr al-Azharī, der auch von Ġawāliqī (*Muʿarrab* 47) zitiert ist, dürfte mehrere⁸⁾ Fremdwörter behandelt haben.

At-Taʿālibī (Abu Maṣṣūr b. Ismāʿil, aus Naisābūr, geb. 350, gest. 429)⁹⁾ zählt in seinem *Fiqh al-Luġa*¹⁰⁾ eine Anzahl Fremdwörter auf.

Der ruhmreiche blinde Dichter und Philolog Abuʿl-ʿAlāʾ al-Maʿarrī (ein Araber, geb. 363, gest. 449)¹¹⁾

1) Gedr. Konstantinopel.

2) Gedr. Konstantinopel, 1320 d. H.

3) S. 53, 192-93 (= Ġ. 52-53).

4) Yāqūt: Biogr. II 266; GrSch. 253; Brockelm. I 128.

5) Abū Ibrāhīm Ishāq al-Fārābī (gest. 350), aus der Stadt Fārāb in Turkistān. Vgl. Yāqūt: Biogr. II 226; ḤḤalfa IV 91 Z. 10; GrSch. 226; Brockelm. I 127-28. Zitiert im Muzh. I 131, 136 Z. 17.

6) Zwei Bände, Būlāq, 1282 d. H.

7) IḤall. Nr. 35; Brockelm. I 131.

8) Spitta (ĠErgänz.) S. 218 Anm. 2.

9) IḤall. Nr. 391; Brockelm. I 284.

10) Die kleine Beirut Ausgabe (1885) S. 314-18. Leider ist mir eine vollständige Ausgabe dieses Werkes nicht zugänglich gewesen.

11) IḤall. Nr. 46; Yāqūt: Biogr. I 162-216; Brockelm. I 254. Die Inschrift von seinem Grab s. Littmann: Semitic Inscriptions, New York 1904, S. 188-190.

äußerte sich in seinem Kolleg auch über Fremdwörter, wie aus den Berichten eines seiner Zuhörer, Abū Zakariyā at-Tibrīzī, hervorgeht ¹⁾.

Ibn Sīda (Abu'l-Ḥasan 'Alī b. Ismā'il, aus Murcia in Spanien, geb. 398, gest. 458) ²⁾, erwarb sich, obwohl blind von Geburt, ausgezeichnete philologische Kenntnisse. Das *Kitāb al-Muḥaṣṣaṣ* ³⁾ ist ein zusammenfassendes sachlich geordnetes Lexikon von ihm, das das ganze Material von seinen Vorgängern aufnimmt und den Verlust von alten lexikalischen Werken bis zu einem hohen Grade ersetzt. Sein *Kitāb al-Muḥkam* wird oft zitiert; in ihm stellte er fest:

(1) In einem echt arabischen Worte folgt einem ل nie ein ش ⁴⁾.

(2) Im Arabischen werden die Namen der Krankheiten nicht aus den Namen der betreffenden Körperteile abgeleitet bis auf ein paar Ausnahmen, und zwar قُلُوب „Herzleiden“, كُبد „Leberkrankheit“ und نُكاف „Mandelentzündung“ ⁵⁾.

Der berühmte Kommentator der altarabischen Dichter, Abū Zakariyā' Yaḥyā b. al-Ḥaṭīb at-Tibrīzī (geb. 421, gest. 502) ⁶⁾, ein Schüler des Abu'l-'Alā' al-Ma'arrī, weist gelegentlich der Erklärungen der Gedichte auf den Ursprung der Fremdwörter hin ⁷⁾.

Der Dogmatiker 'Abdullāh b. Muḥammad Ibn as-Sīd al-Baṭalyūsī (aus Spanien, geb. 441, gest. 521) ⁸⁾

1) Ğ. 8, 43, 79 (u. ĞErgänz. 222), 85, 135.

2) Yāqūt: Biogr. V 84; IḤall. Nr. 460; Brockelm. I 309.

3) S. oben S. 11.

4) Muzh. II 48.

5) Muzh. I 133.

Vgl. ferner M. XV 96: زكرياء ; XVI 9 (eigenartige Fremdwörter), 179 u. 181 صوئجيان ; (im Muzh. auch sonst zitiert).

6) IḤall. Nr. 771; Brockelm. I 279.

7) Z. B. Ḥam. 760, 339; ferner Ğ. 11-12, 135, [Über Ibn Burhān (Ğ. 132) s. Fawāt. II 25], Šifā al-ḡalil 14 flg.

8) IḤall. Nr. 354; Yāqūt: Geogr. I 664; Muzh. I 100; Brockelm. I 427.

berichtet, daß in einem arabischen Wort einem و ein و nicht folgt¹⁾.

Tibrīzi's Schüler al-Ġawālīqī (Abū Maṣṣūr Mauḥūb b. Abī Ṭāhīr Aḥmad b. Muḥammad b. al-Ḥīdr, geb. 466, gest. 539 d. H.)²⁾ verfaßte sein Fremdwörterbuch „*al-Mu'arrab*“³⁾, eine Zusammenstellung früherer Forschungen. Er führt sehr oft die ganze Tradition über ein Wort sorgfältig und ausführlich an und, wo er es für nötig hält, fügt er der Meinung seiner Autorität seine eigene Kritik hinzu. In der Einleitung bespricht er kurz die Lautgesetze, die auch schon von seinen Vorgängern niedergeschrieben worden waren. Sein Traktat über die Fehler der Volkssprache⁴⁾, das offenbar vor dem *Mu'arrab* verfaßt wurde, ergänzt doch an manchen Stellen das letztere Buch. Auch ein Kommentar zu Ibn Qutaiba's *Adab al-Katīb* von Ġawālīqī ist erhalten⁵⁾.

1) Muzh. I 132. Seine Quelle ist wohl die Basrener Schule gewesen. (Siehe oben S. 35).

2) IḤall. (Nr. 761) hat sicher auch Sam'ānī (fol. 139 b, Z. 3 flg.), der Ġawālīqī's Schüler war, zur Quelle; denn die Angaben der Beiden stimmen überein. ḤḤalfa I 223, III 206, V 357 gibt sein Todesjahr falsch an; V 373 ist sehr wahrscheinlich ein Enkel von ihm und zwar ein Sohn des Abū Ṭāhīr Ishāq (Yāqūt: Biogr. II 239) gemeint. Vgl. Sachau: Vorwort zum *Mu'arrab* S. V—VI.

3) Ed. Sachau, Leipzig 1867; eine Ergänzung der Lücken nach 2 Kairiner Handschriften von Spitta (in der ZDMG. 33, 208 flg.).

4) Ed. Derenbourg: Morgenländische Forschungen (S. 107-166), Leipzig 1875 [ĠMF.]. Vgl. 126 Z. 5, 129 Z. 5 (Ġ. 97, 14-15), 131 Z. 6; 132 Z. 2 (Ġ. 30), 134 Z. 7; 134 Z. 11 (Ġ. 20 u. 89 u. 151); 134 Z. 15; 135 Z. 4, wo sicher فروانك für فروامل zu lesen ist (Ġ. 109); 136 Z. 4-10 (Ġ. 76-77, 42); 138 Z. 5, 8 (Ġ. 143; 49); 139 Z. 1-2, 9 u. 12 (Ġ. 137-38, 92-93, 132, 95-96); 142 Z. 8, 12 (M. XIV 43; Ġ. 117, 154, 155 — lies قَوَمَس für قَوَمَس); 143 Z. 3; 145 Z. 4 (Ġ. 132), 146 Z. 3 (Ġ. 40); 146 Z. 5; 146 Z. 8 (Ġ. 94); 147 Z. 4; 148 Z. 4 v. u. (Ġ. 141); 149 Z. 12 (Ġ. 45, 73, 128); 155 Z. 1, 11 u. 15 (Ġ. 104, 120 u. 134).

5) Cod. Vind. N. F. 45, vgl. Barth zum *Dīwān al-Quṭāmī*, (Leiden 1902) S. XXII.

Suyūṭī's¹⁾ lexikalisches Compendium „*al-Muzhir*“²⁾ verdient unsere Aufmerksamkeit wegen einer Menge Zitate aus Werken, die uns nicht mehr zugänglich sind. Außer den besonderen Abschnitten über Fremdwörter, *Muwalladāt* und dgl. (Bd. I 127-79 und Bd. II 23-27 flg.) kommen dort auch vereinzelt nützliche Notizen vor³⁾.

Im Anschluß hieran sei noch auf die zahlreichen Arbeiten arabischer Geographen hingewiesen, die immer die geographischen Namen zu erklären und ihre Grundformen festzustellen bemüht waren. Sehr reichhaltiges Material bietet Yāqūt's geographisches Wörterbuch, das Etymologien geographischer Namen umfassend und mit genauen Angaben der Quellen enthält, wo fast alle oben erwähnten Philologen vertreten sind. In der Vorrede zu seinem großzügigen Werk kündigt Yāqūt an, daß er die Ableitung der Namen angibt, wenn sie arabisch sind, und ihre Deutungen, wenn es sich um fremdsprachliche Namen handelt⁴⁾. Ferner sagt er, daß er das Werk nach dem Lautbestand der Namen alphabetisch geordnet habe, ungeachtet der (angeblichen) wurzel- und unwurzelhaften Buchstaben, weil ja die in Betracht kommenden Wörter lediglich Appellativa, darunter meistens fremdsprachliche sind, (also Fälle), in denen von einer Ableitung (im Arabischen) gar keine Rede sein könnte⁵⁾. Oft führt er die verschiedensten Ansichten über die Etymologien, mitunter Legenden und Volksetymologien sehr ausführlich an und fügt, wo er es für notwendig hält, seine eigene Meinung darüber hinzu⁶⁾. Bisweilen urteilt er selbst nach Grundsätzen älterer Philologen⁷⁾, wobei er sie nicht selten mit

1) Geb. 849, gest. 911 d. H. (vgl. Brockelm. II 143).

2) Būlāq 1282 d. H.

3) Vgl. z. B. II 163-64, 178.

4) Geogr. I 8 ult.

5) A. a. O. 13 Z. 10-12.

6) Z. B. I 37 Z. 20, 122 flg., 172, 193-94, 273 u. 288 flg., II 481, III 239-40, IV 981-83.

7) Z. B. I 131-32, 186, 487, 530 Z. 5, 801-02, II 366, 833-34, III 775, IV 505-06.

Recht kritisiert. Er führt nicht nur persische¹⁾, sondern auch hebräische²⁾, syrische³⁾, nabatäische⁴⁾ (aramäische), koptische⁵⁾, griechische⁶⁾ und romanische⁷⁾ Wörter und Namen auf ihren Ursprung zurück. In anderen Fällen begnügt er sich mit dem bloßen Hinweis auf den fremden Ursprung⁸⁾ oder sagt, er könnte ihn nicht feststellen.

Auch Werke über andere Wissenschaften befassen sich mit etymologischen Erklärungen der Namen und Termini. Bei den arabischen Schriftstellern wurde es also ein Bedürfnis, nach etymologischen Erklärungen der von ihnen zu gebrauchenden Wörtern zu suchen, und das Studium der Fremdwörter im Arabischen wurde ohne Unterbrechung fortgesetzt.

2. Im Persischen.

Solche philologische Werke, wie im Arabischen, gibt es auf dem *persischen* Gebiet leider nicht. In Persien selbst wurde die Landessprache nie kritisch studiert, ein regelrechtes Lexikon oder eine Grammatik der Sprache wurde nie verfaßt⁹⁾. Wie die arabische Sprache von den

1) Z. B. I 41, 42, 292 (wo Yaqūt mit *عبيد الله المستاجر بعفوه* natürlich sich selbst meint), 909, II 142, 146, 168 Z. 5, 427, 619, 893, III 70, 160, 338, 340, 502-03, 509, 532-33, 541, 564, 569, 846, 884, 891, 918, IV 175, 231, 245, 250, 583.

2) Z. B. I 227, 304 (behauptet er gegen *az-Zağğāī* mit Recht, daß *حلب* nicht arabisch sondern fremd, und zwar hebräisch oder syrisch sein muß), III 834.

3) Z. B. II 666, IV 391.

4) Z. B. IV 252, 739, 780.

5) Z. B. I 531 Z. 12, III 565-66, IV 873.

6) Z. B. III 521, 882, IV 43.

7) Z. B. IV 58.

8) Z. B. I 183, 526 Z. 7, 812, II 58, 169 Z. 10, 409, 634 Z. 10, III 559, 618, 673, 760, 881, 917, IV 137, 147, 151, 152, 260 Z. 21, 261, 262 Z. 9, 373 Z. 22, 682, 713.

9) Sügdī's *Fārhāng* (etwa 200 d. H.), Rūdagi's *Tāǧu-l-māšādīr* (vor 329 d. H.), Asadī's *Luǧāt-i Furs* (etwa Ende des 5. Jahrhunderts d. H., ed. Horn, Berlin 1897) u. a. sind nur kleine lexikalische Sammlungen (s. JRAS. 1898 S. 154 u. Browne, A Literary History of Persia I 456 Anm. 2). Erst in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. verfaßte Rizā Qulī Hān sein *Fārhāng-i Našīrī* (lithogr. Tīhrān 1871).

Persern eifrig studiert, so wurde das Persische von den Indern (zum großen Teil tatarischer oder iranischer Herkunft) getrieben, nachdem die Tataren, die mit der persischen Kultur auch die persische Sprache annahmen, Indien erobert hatten. Obwohl die Eroberer für die Bedürfnisse des täglichen Lebens doch schon früh auf die Sprache des Landes angewiesen waren, blieb das Persische bis ins 19. Jahrhundert hinein die Sprache der Verwaltung während der muhammadanischen Periode der Geschichte Indiens und die Kultursprache nicht nur der Muhammadaner, sondern auch der dem Hof und der Verwaltung nahestehenden Hindus, während das Sanskrit fast nur für die religiösen Zwecke der Brahmanen gebraucht wurde. Man fühlte stark das Bedürfnis nach lexikalischen und grammatischen Hilfsmitteln zur Erlernung des Persischen. Es kam aber nur auf die rein linguistische Darlegung an und vor allen Dingen war der Forschungsgeist und die Originalität der islamischen Welt schon längst ausgestorben. Deswegen findet man wenig Kritik in den persischen lexikalischen Werken. Die in manchen Lexika angegebenen arabisierten Formen persischer Wörter rühren fast alle von arabischen Philologen her, die mittelpersischen Wörter beruhen, nach den Aussagen irgend eines *Mübäds*, wahrscheinlich auf dem *Päh-lävi-Päzänd-Glossar*.

Das allerälteste in Indien verfaßte Lexikon (um 700 d. H.) ist *فَرْهَنْجِ نَامَه* ¹⁾. Darauf folgte *اداةُ الفَصَلَاءِ* von Ḥan-i Maḥmūd aus Dehlī (823 d. H.) ²⁾, der die Schriften seiner Vorgänger in seinem Werk benutzte. Erst 1017-32 d. H. wurde das große Werk *Fārhāng-i Jāhāngīrī* von Ġamaluddīn Ḥusain Anġū aus Šīrāz verfaßt, der in seinem Werke eine große Anzahl lexikalischer Bücher und Traktate benutzte. Muḥammad Ḥusain Burhān, dessen Vater

1) ḤḤalfa IV 419.

2) ḤḤalfa I 215. Ausführlich über persische lexikalische Werke berichtet de Lagarde in seinen „Persischen Studien“.

aus Täbriz stammte, lebte im Dakhan und verfaßte dort (im Jahre 1060 d. H.) sein umfangreiches Lexikon *Burhān-i Qāṭi*¹⁾, die wertvollste Quelle für persische Lexikographie. Da Burhān seine Quellen nicht angibt, wurde er oft von anderen Gelehrten angegriffen. Die schroffe Kritik des *Burhān-i Qāṭi* von dem indischen Gelehrten und Dichter Ġālib²⁾ führte zu einer großen Polemik. Ġālib veröffentlichte ein *Qāṭi-i Burhān*, Āgā Aḥmad 'Alī aus Dhāka und 'Abdurrahīm aus Mēraṭh antworteten mit *Muwaiyid-i Burhān* und *Sāṭi-i Burhān*, auf die Ġālib mit *Tēj-i tez* und *Nāma-i Ġālib* antwortete, wonach auch noch ein *Šāmšir-i tezlar* gegen das *Tēj-i tez* erschien. Übereinstimmend mit Ġālib kritisiert den Burhān der Verfasser des *Fārhāng-i Nāširī*, Rizā Qulī Ḥān, obwohl er wahrscheinlich von der ganzen Polemik in Indien nichts gewußt hat.

Wenn die Kritiker des *Burhān* auch in vielem recht behalten, so bleibt das Werk doch das umfangreichste und das nützlichste Lexikon des Persischen. Der gelehrte Verfasser von *Fārhāng-i Nāširī* hat es auch nicht besser machen können. Sein Lexikon ist nämlich sehr dürftig. Vieles im *Burhān* erwähnte, was ihm unbekannt ist, stellt er als unrichtig hin. Er macht zwar auf die Fehler des *Burhān* immer aufmerksam, er selbst aber ist nicht immer korrekt. Er will, zum Beispiel, مَسْجِد für arabisiert aus dem persischen مَزْتَنْت erklären und بادہ von باد ableiten, nur weil ein Dichter sagt:

1) Herausgegeben von Roebuck, unter Mitwirkung mehrerer indischer Gelehrten, Kalkutta 1818, worauf mehrere lithogr. Auflagen.

2) Mirzā Naušah Asadullāh Ḥān Ġālib, einer der berühmtesten und angesehensten Urdū-(d. i. Hindustāni-)Dichter, der ebensogut Persisch dichtete und eine Autorität über das Persische war, wurde 1212 d. H. in Āgra geboren. Er lebte in Dehlī, wo er 1285 d. H. (= 1869 n. Chr.) starb. Sein Großvater stammte aus Samarqand. Vgl. Enzykl. des Islām II 144 und Garcin de Tassy: Histoire de la Littérature hindouie et hindoustanie, 2. Aufl. (Paris 1870-71) I 475-82, besonders 477-78 u. 480.

ز باد نام نهادند باده را یعنی
چو باد صبح دمیدن گرفت باده بخواه

Ich will aber dem *Nāṣirī* seinen Wert nicht absprechen; denn es steht viel neues darin, abgesehen davon, daß es das einzige Lexikon ist, das einen Perser zum Verfasser hat, dessen Urteil über die Bedeutung eines Wortes natürlicher Weise mehr Gewicht hat als das eines Ausländers.

Zuverlässig, aber von beschränktem Umfang ist das *Fürhäng-i Rašīdī* von 'Abdurrašīd aus Ṭhaṭṭa in Sind (der noch 1069 d. H. lebte). *Rašīdī* und das Werk des berühmten Ḥān-i Ārzū „*Čirāg-i Hidāyat*“¹⁾ beschäftigen sich mehr mit idiomatischen Zusammensetzungen.

Das dem König von Lakhna'ū, Gāziuddin, gewidmete Werk *Haft Qulzum* hat kaum einen lexikalischen Wert. Der Wortschatz ist beschränkt und meist aus dem *Burhān* abgeschrieben.

In der vorliegenden Arbeit habe ich *Burhān*, *Rašīdī* und *Nāṣirī* stark benutzt und zur Ergänzung Vullers' Lexikon, da ja von ihm alle Lexika bis auf *Nāṣirī* herangezogen worden sind.

Eine Prüfung der Methode der arabischen Philologen.

Wie wir schon gesehen haben²⁾, war das Studium der arabischen Philologie auf das eigentliche Gebiet der arabischen Sprache beschränkt geblieben. Da ja die Araber zur Erlernung anderer semitischer Sprachen kein Bedürfnis hatten, kamen sie nicht zu einer Vergleichung zweier Sprachen. Unter solchen Verhältnissen fragt es sich, wie

1) Ausführlicher LagPersSt.

2) Oben S. 10 ff.

sie überhaupt darauf verfielen Fremdwörter im Arabischen zu erkennen. Daß „manches Fremdwort *zufällig* von ihnen erkannt wurde“, wie Fraenkel (Aram. FW. S. X) meint, kann ich nicht ohne weiteres zugeben. In wissenschaftlicher Forschung darf „Zufall“ nur die allerletzte Zuflucht sein. Mir ist übrigens „لا أدري“ viel lieber als „Zufall“. Die Tatsache, daß fast alle arabischen Sprachforscher fremder, meist persischer, Herkunft waren, darf uns auch nicht irreführen. Denn schon lange vor der Zeit dieser Philologen fremder Abstammung hat die Feststellung der Fremdwörter begonnen; die allerältesten Äußerungen über Fremdwörter rühren bekanntlich von ‘Abdullah Ibn ‘Abbās, dem Vetter des Propheten, und seiner Schule her, und seitdem wurde dieser Zweig der Philologie ununterbrochen während der Blütezeit der geistigen Tätigkeit des Islām gepflegt. Unter den von den oben genannten Autoritäten über den *Qur’an* festgestellten Fremdwörtern, die von Ġawālīqī nur beispielsweise angeführt worden sind¹⁾, finden sich sowohl persische als auch andere Fremdwörter.

Daß nun schon den allerersten Sprachforschern echt arabischer Herkunft die Fremdwörter aufgefallen sind, ist, meiner Überzeugung nach, selbst auf den Wortbau des Arabischen zurückzuführen:

- (1) Der fast durchgängig dreiradikalige Wortbau des Arabischen, der auch die Hauptgrundlage der Untersuchungsmethode arabischer Wortforscher bildete, schließt alle die Wörter aus, die sich nicht unter eine bestimmte Form bringen lassen. Daher auch die bei Fremdwörtern oft vorkommende Umgestaltung, die ein Resultat des musterhaften Sprachgefühls des Arabers ist. Diese Umgestaltung nicht-arabischer Wörter nach arabischen Formen ist eine rein sprachpsychologische

1) Mu‘arrab S. 4 und oben S. 13.

Erscheinung, die dem Verlegen des Akzents bei den Fremdwörtern in den modernen Sprachen gleichgestellt werden kann. Dem arabischen Sprachgesetz nach sind die Konsonanten die Hauptbestandteile einer Wurzel, die Vokale die Neben- oder Hilfsbestandteile. Daher die Ausdrücke der arabischen Grammatiker: حُرُوفُ الْعِلَّةِ, الحُرُوفُ الصَّحِيحَةِ (die „gesunden“ und „kranken“ Buchstaben = die Konsonanten und Vokale), الْمُعْتَدِلُ, الصَّحِيحُ, الْفَعْلُ السَّامِ, الْأَجُوفُ (das „unversehrte“, das „gesunde“, das „kranke“, und das „hohle“ Verbum).

Eine der ältesten Entlehnungen kann als das beste Beispiel solcher Umgestaltung dienen, nämlich رَزَقٌ¹⁾ aus mpers. *rōzīk* (auch im Syrischen FW.: رزق Lag. 81), worin der Araber die drei Konsonanten als Wurzel auffaßte und sie nach der ihm passenden Vokalisation (= نَعَلُ) aussprach. Dagegen die jüngere Entlehnung خُرْدِيْقٌ aus mp. *χurdīk* (oder *χvartīk* = armen. *χortik-kē*) ist ganz unverändert.

Ein anderes Beispiel, das dieses Sprachgefühl der Araber erläutert, ist كَفَّجَلِيْلٌ aus كَفَّجَلِيْلٌ (*kāfċā-lēz*), wo das zweite ل (*l*) an Stelle des persischen ;

1) Hätim, *Diwān* 46³, *Šnaṣr* S. 121 Vers 1 (2 mal); Samau'al b. 'Adiyā', *Diwān* S. 12 Vers 6 (= *Aṣma'iyāt* 20¹⁴ = *Ḥam. Buht.* 1263) u. Vers 7, S. 13 Vers 2 u. 3 (= *Aṣma'iyāt* 20^{16, 17}) u. Vers 6; Yazīd b. al-Ḥakam, *Ḥam. Buht.* 663 (3 mal); Ġābir an-Nahšali, *Nawādir* S. 19 Z. 11; *Ḥam.* 522 (2 mal); 535; 683; أَرْزَاقٌ: 'Ilbā' b. Arīm, *Aṣma'iyāt* 16⁸; *Ḥam.* 683; 694; abgeleitete Formen: Aṣā, *Šnaṣr.* S. 371 Vers 9; Labīd, *Mu'all.* 4, *Diwān* Fragment 26⁵; Samau'al b. 'Adiyā', *Diwān* S. 13 Vers 6; *Ḥam.* 535; 'Umar b. al-Ḥaṭṭāb, *Ġamh. Aš.* S. 17. Im *Qur'ān* kommt das Wort in seinen verschiedenen Formen 121 mal vor.

(*z*) steht¹⁾. Wie schon Sībawaihi (Bd. II 376) berichtet, hat man statt des *;* ein *ʃ* eingesetzt, nicht des Lautes, sondern der Zahl²⁾ wegen. Also ein Wort mit fünf Radikalen war dem Araber nicht sehr sympathisch.

- (2) Im Falle eines fremden Eigennamens wurde die Deklination nicht durchgeführt, aber *هُود*, *نُوح* und *لُوط*, die übrigens drei-radikalig sind und durchaus einen arabischen Eindruck machen, werden voll dekliniert „wegen der Leichtigkeit der Form“, wie Sībawaihi es ausdrückt (Bd. II 19). Überhaupt wo es sich um ein (semitisches) Fremdwort handelte, das in mehreren Formen im Arabischen vorhanden war oder dessen Radikale einer arabischen Wurzel gleich waren, versagte das Kriterium, und die Wörter, oft einer verwandten Sprache, die durchaus einen arabischen Eindruck machten, wurden für echt arabisch gehalten beziehungsweise von einer arabischen Wurzel, nicht selten mit einer unglaublichen Umdrehung der Grundbedeutung, abgeleitet³⁾.
- (3) Das Fehlen der sonstigen üblichen Formen von einer angeblichen Wurzel fällt ohne

1) Vgl. IQutAK. 526; Ğ. 114.

2) Jahn's Übersetzung von *عدد* durch „Aufeinanderfolge“ ist nicht richtig; s. oben S. 25.

3) Z. B. *مَسْكِين* (= hebr. *מַסְכִּין* aus assyr. *muškēnu*) „arm“ und *تَمَسْكِين* wurden aus *تَسْكُن* abgeleitet (IQutAK. 632), also von der Wurzel *سكن* „ruhen“, „wohnen“ und zwar mit folgendem Übergang: „wohnen bleiben“ — „nicht fähig zur Reise sein“ — „nicht über die Mittel zur Reise verfügen“ — „unvermögend“, „arm“! (Vgl. auch Tahdīb S. 10 Z. 5—4 v. u.). Ferner wurde *أَسْم* von den Kufensern aus *وَسْم* „Zeichen“, von den Basrensen aus *سَمَو* „Höhe“ abgeleitet!! (IAnb. jun. S. 277).

weiteres auf und die denominativen Verba sind nicht schwer zu erkennen.

- (4) Ebenso mußten ungewöhnliche, eigenartige Bildungen Verdacht erregen, und dadurch ist man auch manchem Fremdling auf die Spur gekommen.

Anschließend hieran kann auch hervorgehoben werden, daß der Perser im Gegensatz zu dem Araber kein solches streng geregeltes Sprachgefühl besaß, wodurch er fremde Bestandteile aus seiner Sprache hätte ausscheiden können. Selbst die arabischen Philologen, deren Muttersprache Persisch war, und die auf dem fremden Sprachgebiet Proben ihrer philologischen Tüchtigkeit ablegten, konnten im Persischen keine Fremdwörter außer den arabischen erkennen. Die Wörter, die in der Sprache der Zeit vorkamen, hielt man ohne weiteres für persisch¹⁾.

In der mit Ḥalīl beginnenden Periode der Sprachforschung (Anfang des 2. Jahrh. d. H.) bemühte man sich auch Fremdwörter zu untersuchen. Seltene, eigenartige Bildungen wurden zusammengestellt²⁾ und Versuche zu deren Erklärung gemacht. Das Fehlgreifen bei diesen Versuchen³⁾ ist meist auf die ungenügenden Kenntnisse der verwandten Sprachen zurückzuführen, die man zu jener Zeit besaß.

In Bezug auf die Lautverschiebung zwischen dem

1) So erklärt z. B. Ibn Duraid (Ġ. 15 Z. 5 v. u.) **إقْلِيد** (**اقلید**) für persisch, ein Wort, welches auch im Persischen (**کلید**) ebenso eine fremde Entlehnung ist wie im Arabischen.

2) IqutAK. 623—41: **باب شوائب التصريف**.

3) Über die echt arabische Bildung **أَنْسَان** wurde viel hingestritten. Ibn 'Abbās will es aus **نَسِي** ableiten, weil der Mensch sein Versprechen zu Gott vergessen hat (IqutAK. 637). Ferner vergleiche man die Erklärungen Sibawaihi's und Farrā's von den Formen **أَرْح**, **أَنْزَر**, **أَرْق** für **هَرْح**, **هَنْزَر**, **هَرْق** (a. a. O. S. 630).

Arabischen und Aramäischen wurden einige richtige Regeln erkannt. Schon Ašma'ī wußte, daß die „Nabatäer“ für arabisches ط ein ط sprachen (Ĝ. 29 u. 149). Äußerungen über سَمَوِيل = اشْمَوِيل (IDurKIšt. 259 = Ĝ. 84), بِرْنَسَاء = اشْمَاوِيل (Sib. II 376; ĜErgänz. 212)¹⁾, بِرْنَسَاء = بِرْنَشَاء (ĜErgänz. 218) lassen es vermuten, daß man auch die Identität س = ت ه kannte²⁾. Die Alten wußten auch, daß das ā des Stat. emph. im Aramäischen beim Arabisieren fortfiel³⁾. Onomatopoëtische Wörter wurden auch richtig erkannt (IDurKIšt. 327: جَلْوَيْق, IQutAK. 212: الواق).

Allmählich entwickelte sich eine in ihren Grundsätzen richtige Methode für die Untersuchung der Fremdwörter. Verdachtsmomente bildete in erster Linie der Mangel an Ableitung im Arabischen⁴⁾ oder das Vorhandensein eines Wortes in der dem fremden Einfluß ausgesetzten Sprache der Städter. Man bemühte sich darum festzustellen, ob ein gewisses Wort bei den Wüstenarabern bekannt war⁵⁾, was natürlich als ein guter Grund für seine Echtheit galt, jedoch nicht ganz ausnahmslos⁶⁾. Man war sich auch darüber klar, daß von Fremdwörtern de-

1) S. oben S. 24 Anm. 3 u. S. 25 Anm. 1.

2) Vgl. Muzh. I 133, wo ein späterer Autor Našr b. Muḥammad b. Abi'l-Funūn tatsächlich sagt: سِين الْعَرَبِيَّةِ شِينٌ فِي الْعَبْرِيَّةِ. Über das persische š = arab. س selbst Abū 'Ubaid (M. XI 133 — ausführlich oben S. 30 und unten S. 73).

3) Oben S. 44.

4) Vgl. Ĝ. 17 Z. 10—18 Z. 3, 28 ult.—29 Z. 2, 43 Z. 5 v. u., 100 Z. 9—10, 144 Z. 5 v. u.

5) Abū 'Ubaida (Ĝ. 136), Abū Ḥātim (M. XI 64 u. Ĝ. 76), Ašma'ī (Ĝ. 76 Z. 7).

6) IQutAK. 40: فَالْأَعْجَمِيُّ الَّذِي لَا يَقْضِيهِ وَإِنْ كَانَ نَازِلًا بِالْبَادِيَةِ.

nominative Verba gebildet wurden und daß die von den Dichtern nur zum Zweck des Reimes gebrauchten Fremdwörter weder flektiert, noch auch Verba von ihnen gebildet wurden¹⁾. Bald stellte man, nach empirischer Beobachtung, fest, daß das Zusammentreffen gewisser Laute in einem echt arabischen Worte unmöglich war. Das Auftauchen im Arabischen nicht üblicher Formen, sowie das Vorhandensein mehrerer Nebenformen eines Wortes wurde oft als Grund für den fremden Ursprung jenes Wortes angegeben. Es wurde sogar gegen die Ansicht, daß volkstümliche, von den pedantischen Stilistikern verworfene Formen immer fehlerhaft wären, gewarnt. Der Umstand wäre darauf zurückzuführen, daß die Araber das Fremdsprachliche in verschiedener Weise zu sprechen pflegten²⁾.

Die schwankende Vokalisation bei Lehnwörtern, deren Grundursache die Angleichung dieser Wörter an arabische Formen gewesen ist, galt als ein starkes Verdachtsmoment, wie es aus den Ausführungen Sibawaihi's hervorgeht³⁾.

Das Schwanken der Sprache in Bezug auf das grammatische Geschlecht, das jedoch nur einige vereinzelte Wörter trifft und außerdem auch bei echt arabischen Wörtern vorkommt, könnte nur ein schwacher Grund gegen die Echtheit eines Wortes sein. Die Erklärung von *فردوس* (Ĝ. 109-10) weist aber darauf hin, daß die alten Sprachgelehrten auch diese Erscheinung nicht außer acht gelassen haben.

Über sachliche Verdachtsmomente kann ich zwar

1) Abū Ḥātim (Ĝ. 6). Über denominative Bildungen Abū Hilāl (Ĝ. 130).

2) Ibn Duraid (Ĝ. 129, M. XI 120) über *كافور*, *فقور*, *قافور*; Ĝarmī (ĜErgänz. 213 u. Ĝ. 6) über die Nebenformen von *أسرائيل* u. *بغداد*. S. auch oben S. 30 u. 34-35; ferner Ĝauh. über *أبريسم* s. v.

3) Bd. II 375 (§ 524) und oben S. 17 flg.

keinen klaren Ausspruch anführen, die Ausführungen verschiedener Autoritäten deuten aber darauf hin, daß sie das Prinzip doch im Auge behielten. Zum Beispiel sagt der Verfasser des *Kitāb al-'Ain* (M. VIII 153): وَطَبِيرُ الْمَاءِ أَكْثَرُ مِنْ مَائَتِي لَوْنٍ زَعَمُوا وَالْعَرَبُ لَا تَعْرِفُ أَكْثَرَهَا (قال) أَسْمَاؤها
 عندنا بالنَّبَطِيَّةِ لِأَنَّهَا فِي الْبَطَائِحِ فِي بِلَادِ التَّنْبِطِ
 60: Ğ. ثَوْبٌ فَارِسِيٌّ. (M. IV 73) ¹⁾ كِرْيَاسَةٌ وَكِرْيَاسٌ وَالزَّرَجِيمِيلُ قَالَ: 78; الْخُسْرَوَانِيُّ هُوَ مَنْسُوبٌ إِلَى عِظْمَاءِ الْأَكْسَرَةِ
 الدِّيَمُورِيِّ ²⁾ يَنْبِتُ فِي أَرْيَافِ عُمَانَ وَأَجُودُهُ مَا يَكْمَلُ مِنْ بِلَادِ
 فَمَا الصَّنِجُ ذُو الْأَوْتَارِ فَتَخْتَصُّ بِهِ الْعَجَمُ: 97; وَالصِّينُ وَكَذَلِكَ الْقَرَنْفُلُ
 121: جَاءَ الْغَلَامُ وَعَلَيْهِ فَرَطٌ أَبْيَضٌ قَالَ أَخَذَتْ زَيْ الْعَجَمِ.

Die Regeln des Lautwechsels zwischen dem Persischen und dem Arabischen schrieb schon Sibawaihi nieder (oben S. 21 flg.); Ğawāliqī (5-6 u. Ergänz.) gibt sie auszugsweise wieder. Soweit das persische Fremdsprachgut in Betracht kommt, können wir eigentlich zu den von den arabischen Sprachgelehrten festgelegten Grundsätzen kaum einen neuen hinzufügen. Selbstverständlich sind wir mit den Mitteln moderner Sprachwissenschaft imstande, die Wichtigkeit und Nützlichkeit dieser Grundsätze zu prüfen und sie, ihrem Werte nach, stärker oder schwächer anzuwenden. Hierher gehören die Bemerkungen Fraenkels (Aram. Fremdwörter XII—XVII), die ich nicht zu wiederholen brauche. Es sei hier aber noch einmal darauf hingewiesen, daß die äußere Pluralbildung keinen Verdachtsgrund gegen die Echtheit eines Wortes bilden kann ³⁾. Es können nur mehrlautige Wörter in Betracht

1) = Ğ. 132.

2) Vgl. oben S. 34 Anm. 4.

3) Fraenkel (S. XV) weist ja selbst darauf hin, daß von Fremdwörtern gebrochene Plurale vorkommen.

kommen, die sowohl Fremdwörter als auch echt arabisch mehrlautige Bildungen sein können, und zwar solche, die einen inneren Plural unmöglich bilden können und deshalb den äußeren¹⁾ oder gar keinen Plural bilden.

1) Schon Sibawaihi (Bd. II 205—06, § 423):

هذا باب ما يُجْمَعُ من المذكّر بالتاء لانه يصير الى تأنيث اذا جُمع هـ
 فمنه شيءٌ لم يكسر على بناء من ابينية للجمع فجمع بالتاء اذا منع
 ذلك، وذلك قولهم سرادقاتٌ وحماماتٌ واوانتٌ، ومنه قولهم جملٌ
 سيّاحلٌ وجِمائلٌ سباحلاتٌ ورحلاتٌ وجمائلٌ سطيبراتٌ، وقالوا جوالقٌ
 وجواليقٌ فلم يقولوا جوالقاتٌ حين قالوا جواليقٌ، والمؤنث الذي
 ليس فيه علامة التانيث أُجرى هذا المجرى الا ترى انك لا تقول
 فريساتٌ حين قالوا فراسنٌ ولا خنصراتٌ حين قلت خناصرٌ ولا محلجاتٌ
 حين قلت محالجٌ ومحاليجٌ، وقالوا عيبراتٌ حين لم يكسروها على بناء
 يكسر عليه مثلها، هـ

و ربما جمعوه بالتاء ولم يكسرونها على بناء الجمع لانه يصير الى بناء
 التانيث فشبّهوه بالمؤنث الذي ليس فيه هاء التانيث وذلك قولهم
 بواناتٌ وبوانٌ للواحد وبونٌ للجميع كما قالوا عرساتٌ وأعراسٌ، فهذه
 حروفٌ تحفظ ثم يجاء بالنظائر وقال بعضهم في شمال شمالاتٌ هـ

Da ich mit der Jahn'schen Übersetzung nicht übereinstimmen kann, übersetze ich den Abschnitt von neuem: —

Über die Masculina, die den Plural mit (der Femininpluralendung) *t* (d. i. *-āt*) bilden, weil sie (wie überhaupt alle Masculina, die ein lebloses Wesen bezeichnen,) doch im Plural zu Feminina werden¹⁾.

1) Für solche Nomina wird das Pronomen fem. sing. هـ u. s. w. gebraucht.

Alle diese Wörter sind schon in der Singularform von derartigen echten Wörtern leicht zu unterscheiden. اسْطَبَلٌ (pl. اسْطَبَلَاتٌ), اسْطِرْلَابٌ, اسْتَرْجٌ und اسْتَرْجَةٌ neben اسْتَرْجٌ und اسْتَرْجَةٌ (IqutAK. 401; Ğauh. s. v.), اسْتَرْجٌ, اسْتَرْجَةٌ, اسْتَرْجَةٌ und اسْتَرْجَةٌ (IqutAK. 401; Ğauh. s. v.), اسْتَرْجٌ, اسْتَرْجَةٌ, اسْتَرْجَةٌ und اسْتَرْجَةٌ (IqutAK. 401; Ğauh. s. v.) sind von den echt arabischen Bildungen, wie z. B. اسْتَرْجٌ (pl. اسْتَرْجَاتٌ), اسْتَرْجَةٌ (pl. اسْتَرْجَاتٌ) u. s. w. ohne irgend welche

Hierher gehören diejenigen, welche den Plural nach keiner gebrochenen Pluralform, sondern, daran gehindert, den (äußeren femininischen) Plural auf -āt bilden. Solche sind اسْتَرْجَاتٌ, اسْتَرْجَاتٌ, اسْتَرْجَاتٌ, ferner (die Adjectiva) wie (von) اسْتَرْجَاتٌ (u. s. w.) اسْتَرْجَاتٌ und اسْتَرْجَاتٌ. Von اسْتَرْجَاتٌ bildet man den Plural اسْتَرْجَاتٌ und man darf nicht اسْتَرْجَاتٌ sagen, weil man (schon) اسْتَرْجَاتٌ sagt. Feminina, die kein Femininzeichen haben, werden ebenso behandelt (wie die oben erwähnten Masculina). Man sieht ja (ganz klar), daß man nicht اسْتَرْجَاتٌ, اسْتَرْجَاتٌ und اسْتَرْجَاتٌ sagt, weil man اسْتَرْجَاتٌ und اسْتَرْجَاتٌ sagt. Man sagt dagegen اسْتَرْجَاتٌ (pl. von اسْتَرْجَاتٌ „die Karawane“), weil es in keiner gebrochenen Pluralform vorkommt wie andere gleichen (Wörter).

Bisweilen bilden die (oben erwähnten Masculina) den Plural auf -āt neben dem gebrochenen (Plural), weil sie (im Plural) als Feminina angesehen werden und infolgedessen denjenigen Feminina ähneln, die kein Feminin-š haben. So bildet man von اسْتَرْجَاتٌ die Plurale اسْتَرْجَاتٌ, اسْتَرْجَاتٌ wie اسْتَرْجَاتٌ neben اسْتَرْجَاتٌ. Diese (nicht sehr oft gebrauchten) Formen beruhen auf Überlieferung und werden nur als (alleinstehende) Beispiele angeführt. (Sie dürfen also nicht zur Regel erhoben werden). Einige bilden (ebenso) von اسْتَرْجَاتٌ („der Nordwind“) den Plural اسْتَرْجَاتٌ.

Schwierigkeit zu unterscheiden. Ferner bei den Wörtern wie شِمَارِق (pl. شِمَارِقَات), سُرَادِق (pl. سُرَادِقَات) und dergleichen sind selbst die Singularformen auffällig, weil sie einer inneren Pluralform ähnlich sind. جَوَالِق hat zwar drei Plurale جَوَالِبِق, جَوَالِق and جَوَالِقَات; der äußere Plural, den Sibawaihi aber nicht gelten lassen will, gibt jedoch keine Veranlassung zum Verdacht. Dagegen erregt einer der beiden inneren Plurale جَوَالِق starken Verdacht, weil man von ihm einen Singular **gaulaq* erwarten muß. Schon Ġawālīqī erklärt es (49) als einen seltenen Plural. سَفِينَة könnte سَفِينَات* bilden, aber nur innere Plurale سَفِين, سَفِينَات and سَفِينَاتِي kommen vor. Die meisten Fremdwörter mit vier Buchstaben bilden, nach Ḥalīl und Sibawaihi (Bd. II 208-09, § 427 = oben S. 20 fig.), den inneren Plural und zwar nach der Form مَفَاعِل. Dazu gehören auch die mit mehr als vier Buchstaben, die im Plural selbst von den Wurzelbuchstaben einen oder anderen wegfallen lassen, wie سَفَرَجَة von سَفَرَج, سَفَارِج oder سَفَارِل von سَفَرَجَل, سَفَارِجَة von سَفَرَج, سَفَارِجَة von سَفَرَجَل u. s. w. دِيْبَاچ hat außer دِيْبَاچِيچ auch دِيْبَاچِيچ — ein Schwanken der Radikale, welches sofort auffällt. Hiernach kann ein Plural mit dem Wegfall eines Wurzelbuchstaben oder mehrere innere Plurale eines Wortes als starker Grund für die fremde Herkunft des Wortes angesehen werden.

Die Lautlehre.

A. Die inneren Lautregeln.

1. Folgende Laute kommen in einem arabischen Worte nicht zusammen:

- (a) ج und ت (Ĝauh. unter ت ب ج),
- (b) ج, د und ش (Yāqūt: Geogr. I 134).
- (c) ج und ص (Azharī im Muzh. I 132; Ĝauh. unter ج ر ج; Ĝ. 7),
- (d) ج und ط (Ĝauh. unter ج ن ط),
- (e) ج und غ, außer wenn noch ein ب, ل, م oder ن vorhanden (Ḥalil — oben S. 16).
- (f) ج und ق (IDurKIšt. 255 u. 327; Ĝauh. II 72 Z. 8; Ĝ. 7 u. 41),
- (g) ذ oder ز und س (Ta'alibī — nach Šifā' al-ġalīl 7),
- (h) , und ل (ĜMF. 134 Z. 9),
- (i) غ, م und * (Ḥalil — nach IDur. im M. VI 119-20 — oben S. 16).

2. ب, ت und س kommen in einer Wurzel nicht zusammen, denn gute arabische Wurzeln sind die, die aus Lauten gebildet sind, deren Artikulationsstellen fern von einander liegen (Ĝ. 7 u. 23).

3. Es gibt keine Wurzel ىون (Ibn Ĝinnī — oben S. 46).

4. Es gibt keine Wurzel mit *Hamza* an Stelle zweier von den drei Radikalen. Ausnahme hierzu bilden nur ein paar seltene Wörter mit *Hamza* als dem ersten und dem dritten Radikal (Ibn Ĝinnī a. a. O.).

5. Es folgt nicht

- (a) ein ذ einem د (Žaġġaġī — oben S. 35 u. Baṭalyūsī — nach Muzh. I, 132 — oben S. 49),
- (b) ein , einem vokallosen ن (Sībawaihi — Ĝ. 77),
- (c) ein , einem ن in einem Nomen (Ĝ. 7 u. 148),

(d) ein ζ einem د (Ĝauh. unter د ; Ĝ. 7),

(e) ein ش einem ل (Ibn Sida — nach Muzh. I, 133).

6. Die vier- und fünfradikaligen Wörter haben immer mindestens einen von den sechs Präpalatalen, namentlich den drei Dentalen ر , ل , ن und den drei Labialen ب , م , ف . — (Ĝ. 7-8).

7. Nicht arabisch sind Wörter, die an den Stellen der beiden ersten Radikale denselben Buchstaben haben, (meist) durch ein ا (\bar{a}) getrennt, wie قَاقِر u. a. ä.²⁾

8. Nicht arabisch ist ein Wort nach der Form فَاعِل mit einem و als zweitem Radikal (Ĝ. 151 u. ĜMF. 134)

9. Vier- und fünfradikalige Nomina mit der Ausnahme der aus den Verben abgeleiteten, können keinen unwurzelhaften Buchstaben im Anlaut haben. (Ĝauh. s. v. اصطبل).

10. Nicht arabisch sind Wörter nach seltenen Formen, von denen die wichtigsten folgende sind:³⁾ —

1) Die einzige Ausnahme zu dieser Regel ist nach Ĝauhari (s. v.) und Ĝawālīqī (a. a. O.) عَسَجِد „Gold“. Nach dem letzteren ist diese Ausnahme dadurch zu erklären, daß der zischende Laut des س dem nasalen Laut des ن ähnlich sei. Die Erklärung scheint mir sehr gezwungen zu sein. Das Wort hat keine Ableitung im Arabischen und gehört, meines Erachtens, zu den Zweifelhaften.

2) Diese Regel konstatiere ich aus Ĝ. 124 Z. 8-9, wo übrigens die von Sachau vorgenommenen Änderungen des Textes nicht nötig sind. Ich lese den Text nach dem Codex, indem ich nur das im Codex stehende يَرْجِعُ unvokalisiert lasse. Der Passus lautet also: يَرْجِعُ „Es würde zurückgehen auf eine Wurzel ق ق ز und dergleichen“ (also auf eine Wurzel, die unmöglich ist).

3) Das Thema ist von Sībawaihi, Ibn Sida (im *Muḥassaṣ*), Ibn Qutaiba (im AK.) u. m. a. sehr ausführlich behandelt worden. Vgl. auch Muzh. II 23—85. Über die *Fā'ūl*-Form, die im Aramäischen mehr als im Arabischen verbreitet ist, vgl. Fraenkel XIV—XV und Weißenbach: Die Arabische Nominalform *Fā'ūl*, München 1899 (Ergänzungen von Seybold, Orient. Litztg. Aug. 1899).

- (a) فَعَّلَ (Sib. II 16, Abū 'Alī bei Ġauh. s. v. بَقَمَ),
(b) فَعَّلِيلَ (Ġ. 79),
(c) فَعَّيِلَ (Ġ. 139),
(d) فَعَّلِلَ (Ġauh. s. v. نَرَجِسَ),
(e) فَعَّيِلَ, mit Ausnahme von med. ى wie سَيِّدٌ und مَيِّتٌ
(Ġauh. s. v. طَيْلَسَانُ),
(f) فَعَّلُولَ, mit Ausnahme von Eigennamen (Ĥarīrī: Durra,
[Konstpl.] S. 61-62),
(g) فَعَّلِيلَ (Ġauh. s. v. زَنْبِيلَ),
(h) أَفَعَّلُولَ (Ġ. 16),
(i) فَعَّلَى (M. XV 96),
(k) فَعَّلِيَاءَ (M. a. a. O., wo زَكْرِيَاءَ als eine Ausnahme erwähnt
wird. Der Satz ist aber zu streichen, weil
es kein arabischer Name ist).
(l) فَعَّيْلَوَى, mit Ausnahme von فَيَضْوَصَى (M. a. a. O.).

B. Die äußeren Lautregeln.

Vokale.

1. Fremdwörter, deren Vokalisation nicht nach dem Muster einer arabischen Form ist, werden immer nach arabischen Formen vokalisiert. — Der sogenannte Anschluß „*ilhāq*“ (oben S. 17).

2. Ein persisches *ō* wird fast regelmäßig durch *ū*, ein persisches *ē* durch *i* wiedergegeben, wie z. B. زور (*zōr*) zu زور (*zūr*), آشوب (*āšōb*) zu آشوب (*āšūb*) wird (oben S. 24). Dem Worte جاموس liegt wohl die Form گاموس > syr. ܓܡܘܣ (und nicht گاموميش > syr. ܓܡܘܡܝܫ) zu Grunde (vgl. Vullers s. v. und Lag. 26).

Pähl. *dēpāk*, (= armen. *dipak*) (> np. ديباه, ديبا *dēbah*, *dēbā*) wird zu ديباج *dībāǰ*. (Hübschm. Arm. Gr. 143). [Das von Horn S. 132 zusammengebrachte ai. $\sqrt{dīp-}$, *dīpyate* „flammen“, „strahlen“ kann auch der Bedeutung wegen nicht stimmen.]

Zu beachten sind Wörter, die im Arabischen ein \bar{z} oder seltner *ai* dem persischen \bar{a} gegenüber haben. In solchen Fällen ist das \bar{a} auf ein älteres persisches \bar{e} zurückzuführen. Dieser Übergang ist im Persischen häufig. Ein gutes Beispiel dafür ist arab. زَنْفَلِجَة neben زَنْفَلِجَة mit einer umgestellten Nebenform زَنْفَلِجَة „Hirtentasche“. Ašma'ī gibt زَيْن بَالَه als das persische Original an (Ĝ. 76), Ğauharī dagegen زَيْن بيله. Neupersisch بيله, بيله (\bar{e}), زينيل (\bar{z}) „Beutel, Sack, Tasche“, باله „Sack“ (BQ.) sind die entsprechenden Originale; daraus entstanden (zusammengesetzt mit زين „Sattel“) **zīm-pelā* und *zīm-pālā* „Sattelsack, Satteltasche“ (BQ. glossiert es durch زيمله „eine *kājāvā*-artige [Tragbahre], die mit Obst und Gemüse gefüllt und von Tieren getragen wird“¹⁾).

Wahrscheinlich gehört auch زَنْبِيل hierher (p. زَنْبِيل neben زَنْبِير — Vgl. Lag. 41 und Zimmern: AkkFW. 34).

Andere Beispiele sind قَفَشَلِيل = p. كَفَّچَلِيل (\bar{e}), قَبِيرَوَان = p. طَيْلَسَان = p. تَالِشَان (FN. s.v., Lag. 52)²⁾, كَفَّچَلَز = p. كاروان; ferner die Ortsnamen شِيدَان neben شِيدِين (Yāqūt: Geogr. III 250) und فِيرِيَاب neben فَارِيَاب a. a. O. 840).

1) Zu باله vgl. auch جَوَال (aus جو „Gerste“ + بال „Sack“) = mp. جَوَال, جَوَال (PPGL. S. 21, ult.).

2) Über den Ort Tālīš s. Nöld. Tab. 481 Anm. 1, u. Hübschm. Arm. Gr. I. 34. Bei Ibn al-Faqīh steht (S. 209 Z. 5) selbst طَيْلَسَان als Ortsname.

3. Für persisches *au* tritt vereinzelt durch vokalische Dissimilation *ai* ein, so z. B. in نَبِيرُوزْ neben تَوْرُوزْ¹⁾ = p. نوردوز (ō), نَوْبَخْتْ neben نَبِيْبَخْتْ.

4. Anlautendes persisches *ā* wird sehr oft im Arabischen verkürzt. Erhalten bleibt die Länge nur da, wo sie einer arabischen Form paßt.

Ein anlautendes *ā* wird zu *ā*: اَبْرِيْسَم, اَبْرِيْقْ usw.

Konsonanten.

5. Persisches *ʔ* wird in der Regel durch *ʔ* wiedergegeben. In einzelnen Fällen muß jedoch damit gerechnet werden, daß anstatt dessen das ع auftaucht und zwar geschieht es

(a) durch den Einfluß benachbarter „emphatischer“ Laute wie das , im عِرَاقْ (= p. *erāk*, Adjekt. von *er*, wovon *erān* der Plural ist), das ق in عَقْرْ (= *ἄγρα*) u. s. w. (Vgl. Fraenk. 108, 233 u. FraenkMB. 11 und Nöld. Mand. Gr. 71 Anm. 2).

(b) durch das Bestreben bei Fremdwörtern, sie deutlich auszusprechen, wodurch mancher einfache Laut zum emphatischen wird. Dieser Umstand macht sich im Anlaut besonders bemerkbar beim Antritt des arabischen Artikels, wo man ja bestrebt ist das Verschwinden des leichten Lautes zu vermeiden. Dieses geht aus der Warnung Farrā's (Ĝ. 106) hervor: الْعَرَبِيُّونَ وَالْعُرَبِيُّونَ

عَسْكَرٌ فِي الْاَرَبِيَّةِ وَالْاَرَبِيَّةِ وَالْاَرَبِيَّةِ (2). Das ع in عَسْكَرٌ,

1) Die beiden Formen bildeten eine Streitfrage schon zwischen Abū 'Alī und Sīrāfi (s. oben S. 41-42). Vgl. noch Mittw. 119 Anm. 1 und Ḥamza: Annal. 158.

2) Vgl. Fraenk. 190 u. Gesen.-Buhl, S. 617². [Auch im Syrischen kommt die Form mit ʔ neben der mit ع vor; erstere ist aus dem Griechischen, letztere aus dem Hebräischen entlehnt. Es wäre für das Arabische noch genauer zu untersuchen, ob sich die beiden Formen nicht jede an ein besonderes syrisches Vorbild anschließt. L.]

schon bei Hārīt b. ʿAbbād (*Šnaṣr.* 273 Vers 5 v. u.), Umāiya b. abi ʿṣ-Ṣalt (*ĠamhAš.* S. 213), Mālik b. ʿUrwa (*Ḥam. Buḥt.* 121), ist wohl kein echtes. Man übernahm wahrscheinlich das persische لشکر¹⁾, welches zu **al-laskar* werden mußte; dies konnte, mit dem Wegfall des einen *l*, wie *al-askar* ausgesprochen werden, und aus dieser Form hätte sich dann **al-ʿaskar* und *al-ʿaskar* entwickelt. قلعة (allgemein für echt gehalten) „auf einem Berg gelegenes Fort“ kommt schon bei dem in al-Ḥīra lebenden Dichter Laqīṭ b. Yaʿmar in der Pluralform قَلَع vor (IQuṭKšwš. 98 Z. 8—9) und zwar in auffallendem Zusammenhang mit *Fārs*:

أحرار فارس أبناء الملوك لهم

من الجموع جموع تزدق القلعا

Das Original des Wortes ist das persische, oft als Ortsname vorkommende کلات „auf einem Berg gelegenes Fort oder Dorf“, woran das ت erst später angetreten ist²⁾. Nach dem armen. *khalakh* muß die alte Form **kalāk* gelautet haben, woraus regelrecht das neupersische, in den zahlreichen zusammengesetzten Ortsnamen von Māzāndārān als zweites Glied vorkommende کلا (*kālā*)³⁾ entstanden ist. [Hier wäre also auch ein ع an ein persisches Wort angetreten.

1) IQuṭAk. 532; Ibn Duraid (Ġ. 105). Daß die Perser das عسكر von den Arabern als لشکر übernahmen (Fraenk. 239), kann schon wegen des ش nicht richtig sein. Das عسكر ist auch im Persischen tatsächlich *askar* geblieben und nicht etwa **laskar* oder **aškar* geworden.

FN. (s. v.) will لشکر aus لشك „Stück“ ableiten. Wenn der Übergang der Bedeutung „Stück“, „Teil“; „Abteilung“ — „Truppe“ auch nicht unmöglich ist, so bleibt doch die Endung unerklärt.

2) Das arab. ة hat also nichts mit diesem ت zu tun, wie Fraenkel S. 237 annimmt.

3) Vgl. Bemerkungen von Andreas über قاليقلا MVAsG. 1897, Heft I, S. 124 flg.; Schwarzl. 130 u. 133.

Die Gründe für die Entstehung dieses ع sind nicht mit Sicherheit zu erkennen. Vielleicht ist es durch ق beeinflusst. L.]

Das ع in كَعَك ist schon im aram. ححكا (p. كاك) vorhanden. لعل (eine jüngere Entlehnung)¹⁾ ist womöglich von den Persern selbst mit ع geschrieben worden, um لال (لعل) „Rubin“, welches Wort übrigens ins Arabische übergegangen war, von لال „rot“ zu unterscheiden²⁾.

6. Persisches پ wird durch ف oder auch durch ب wiedergegeben: فرانسق (= p. فهارس), فهلو (= p. فهلو), برانسق (= mp. *parvānak* > پيروانه), پيرند neben فرند (= p. پيرند „Glanz des Schwertes u. s. w.“).

7. Für persisches ت erscheint auch ط, vielleicht ein

1) Das Wort fehlt bei Ġauhari.

2) Einige schreiben, nach Ġauhari (s. v. سعتر), in medizinischen Schriften für سعتر سعتر, um es (wenn ohne Punkte geschrieben) von شعير unterscheiden zu können. [Man darf jedoch nicht vergessen, daß die Aussprache *ša'tar* vorgekommen sein mag; dann würde sich سعتر und سعتر nicht nur graphisch unterscheiden. L.] Das echt persische Wort *sād* „hundert“ schreibt der Perser konsequent mit ص, damit es von dem arab. ساء unterschieden wird (?!). Ferner شصت „sechzig“ (BQ. bezeichnet es „arabisiert“!) und شست „Strick“ (> arabisiert شص) u. m. a. Echt ist dagegen das ع in خلعۀ „Ehrengewand“, welches kein Fremdwort ist, wie Vollers ZDMG. 50 S. 630 u. 647 annimmt. Vgl. BQ. (Append.) s. v. Als Zeichen der höchsten Ehre wurde vom Kaiser ein von ihm getragenes (also „ausgezogenes“) Kleid verliehen. Bald verlor das Wort seine eigentliche Bedeutung und hieß nur „Ehrengewand“. Um nun das Wort in seiner ursprünglichen Bedeutung zu gebrauchen ward man gezwungen andere Bestimmungen hinzuzufügen. So gab es am Hofe der Großmoguls in Indien verschiedene Klassen von *hil'at*: خلعۀ ملبوس خاص „das von seiner Majestät getragene Ehrengewand“ zur ganz außergewöhnlichen Auszeichnung, meist für die dem Kaiser nahestehenden Würdenträger; dann kamen die ordentlichen *hil'ats*: خلعۀ هفت پارچه „die Ehrenkleidung bestehend aus sieben Stücken“ u. s. w.

Versuch das unaspirierte persische *t* wiederzugeben, da ja der Araber das ت leicht aspiriert spricht.

8. Ein arabisches ذ vertritt das alte postvokalische persische *δ*¹⁾, wofür auch im Neupersischen früher ein ذ geschrieben wurde und erst später das د eintrat.

9. Persisches چ (č) wird durch ص, wie auch im Aramäischen, zuweilen aber auch durch ش wiedergegeben:

صَدِج „Harfe“ (= p. چنک) ²⁾, صَارُوج neben شَارُوق (= p. چوگدان > چوگدان > چوگدان). Das Wort سَرَاج (= p. چراغ) ist über das Aramäische gekommen (ܣܪܝܫ). Das ܫ ist dadurch zu erklären, daß ein č, dem ein *i* folgte, in der arsazidischen Reichssprache als š ausgesprochen wurde. Beispiele sind nur čirāy und nayčīhr.

10. Persisches خ (χ) wird nur vereinzelt durch ح, sonst durch خ, wiedergegeben: سَلْحَفَاء neben سَلْحَفَاة, حِرْبَاء, (پا, پای + سوراخ > سولاخ, p. سَلْحَفِيَّة, سَلْحَفِي (= p. خربان) ³⁾, حَب (= p. خنب), sonst خورنق, خرديق u. s. w. [خَسْرُو (= p. كَسْرِي) ist durch das Syrische ins Arabische gekommen, und syr. ܫ ist regelrecht zu ك geworden; (s. oben S. 39 Anm. 2)].

1) Im Neupersischen ist dieses *δ* in der Regel zu *d* geworden, nur in einigen wenigen Wörtern (گذشتن, پذیرفتن) zu *z*. Neben dem گنبد (*gumbād*) der Schriftsprache gibt es noch das volkstümliche *gunmāz*.

2) Das č wird im Norddialekt des Mittelpersischen zu š; vgl. Turf. M. 10 und II D. 79: شندج (= چنک). Diese Stellen, wie vieles andere, verdanke ich Herrn Professor Andreas.

3) So Abū Hilāl: ŠanKwš. 192-93; Ğ. 53 ohne ن. Vgl. آفتاب. Das Wort خُرْبَا ist im Persischen nicht belegt, ist aber wahrscheinlich. In Persien gibt es (nach der Mitteilung Herrn Prof. Andreas) eine Art Eidechse, die die Sonne liebt und die bei der leichtesten Erregung ihre Farbe ändert.

11. Persisches س bleibt meist س: سَنِيك, سَجِييل (= p. سنك + كَل), die Ortsnamen سَدِير, فارس u. s. w., wird doch in vereinzeltten Fällen durch ص wiedergegeben: صَنْج „Zimbel“ (= p. سنج), صَنْجَة „Wage“ (= p. سنجیدن „wiegen“). Daneben kommt das letztere Wort im Arabischen auch mit س vor. [Das ص in صَرْد (= p. سَرْد „kalt“) ist auf den Einfluß des , zurückzuführen wie das ع in عِرَاق u. s. w.] für س kommt (wie auch in echt arabischen Wörtern) in رَزْدَق, زرد neben سرد u. s. w. vor.

12. Persisches ش wird durch س wiedergegeben: مَسْك, طَسَس, سَكَّر, سَادُور, سَاهِيْمُور¹) (Var. شاهيمور).

In manchen Fällen ist ش überliefert: شَهِنْشَاه (schon bei Ašā). Aus der Zahl der Beispiele ergibt es sich, daß ein pers. س im Arabischen regelrecht س bleibt, wogegen ein pers. ش zu س wird. Fälle, in welchen ein pers. ش erhalten bleibt oder neben س erscheint, sind meist jung. Schon Abū 'Uбайд zieht in solchen Fällen das س als das Äquivalent des pers. ش vor (M. XI 133 = oben S. 30). Möglich ist es, daß man die älteren Entlehnungen später nach dem persischen Lautwert verbessert hat und das س in alten Handschriften erst durch (spätere) Redaktoren punktiert worden ist.

13. Persisches ك (k) wird meist durch ق, in einigen Fällen durch ك, wiedergegeben: رَزَق (= mp. rōzīk), قَابُوس (= p. کابوس), خَنْدَق (= mp. xantak aus kändän, pāz. xandān — vgl. Horn. S. 194); سَنِيك (= np. u. mp. sumb, arm. LW. smbak — vgl. a. a. O. 164), نِيْزَه (= np. نيزه, nēzā mp. nēzag < nēzak), قُرْبَق neben كُرْبَق (= p. کلبه, *kurbak = armen. krpak. Hübschm. Arm.Gr. I 173), قُرْطَق (= p. کُرته < kurtak, syr. مَهْل — vgl. Fraenk.

1) Die Form ist bei Ašā belegt: Šnašr 381 Vers 5.

Auf welchen Wegen wanderten persische Wörter zu den Arabern vor dem Islām?

Persische Wörter machten ihren Weg ins Arabische größtenteils durch das Aramäische; die meisten der von den Syrern gebrauchten persischen Wörter drangen auch in das Arabische und zwar mit derselben Lautverschiebung wie die echt aramäischen. So gibt es im Syrischen nur wenige persische Fremdwörter, die nicht auch im Arabischen vorhanden sind¹⁾.

Über direkte Beziehungen zwischen den Persern und den Arabern im Norden in alten Zeiten wissen wir ja wenig, doch standen die Araber der syrischen Wüste schon im 4. vorchristlichen Jahrhundert, als auch Palästina und das Libanongebiet bis zum Euphrat zu einer Satrapie gehörten, unter persischer Oberhoheit²⁾. Mehr Anhaltspunkte bietet die Geschichte der Sāsāniden³⁾, unter deren Zepher mehrere arabische Vasallenstaaten standen. Šāpūr II unternahm Feldzüge gegen die Araber, die Anfang des 4. oder vielleicht schon gegen Ende des 3. nachchristlichen Jahrhunderts an verschiedenen Stellen persisches Gebiet besetzt oder verheert hatten⁴⁾. Die arabi-

1) Vgl. Lagarde: Persische Fremdwörter im Syrischen (Gesammelte Abhandlungen). Über den Einfluß Persiens auf das Mandäische s. Nöldeke: Mand. Gr., S. XXI u. XXX flg.

2) Justin V. Prašek: Geschichte der Perser und Meder (Gotha 1910) II 54-55; 59.

3) Vgl. Goldziher: Islamisme et Parsisme in „Revue de l'Histoire des Religions“ 43 (Paris 1901) S. 1-29.

4) Nöldeke: Aufsätze zur persischen Geschichte (Leipzig 1887) S. 97-98 und Spiegel: Eränische Altertumskunde III (Leipzig 1878) S. 272. Auch die Araber vom Stamme Qudā'a, die unter dem Garamäer (oder, nach Hišām b. al-Kalbī, Araber), namens Sāfirūn (Daizan) standen, sollen sogar schon an den Kämpfen zwischen dem letzteren und Šāpūr I, dem Sohn Ardašīr's, beteiligt und dabei zugrunde gegangen sein (Ṭabarī I ۱۲۷-۱۲۹ = Nöld. Tab. 33-38).

schen Könige, von al-Ḥīra (westlich vom Euphrat, am Rande der Wüste), die Laḥmiden, standen schon früher unter der Oberhoheit der Sāsāniden¹⁾.

Über al-Ḥīra, das mehr als 500 Jahre blühte und der Hauptvermittler der persischen Kultur im Norden Arabiens war, nahmen eine große Menge persische Wörter ihren Weg nach Arabien. Die Araber, die von Westen her nach al-Ḥīra kamen und sich in der Stadt ansiedelten, gaben allmählich ihre nomadische Lebensweise auf und nahmen die Kultur der Ḥīrenser an²⁾. Auch arabische Dichter zogen nach der ruhmreichen Hauptstadt des Laḥmidenreiches. Einige von ihnen erwarben auch Kenntnisse des Persischen, unter anderen ʿAdī b. Zaid und al-Aʿšā. ʿAdī's Großvater war Nuʿmān's Sekretär und hatte einen persischen Gouverneur zum Freund, der nach seinem Tode seinen Sohn Zaid zu sich nahm. Zaid, der Arabisch und die Schreibkunst schon gelernt hatte, lernte auch Persisch. ʿAdī wurde zusammen mit dem Sohn des Gouverneurs nach persischer Art erzogen und legte große Fertigkeit im Persischen, in der Schreibkunst und im Arabischen an den Tag. Er lernte auch die ritterlichen Künste und das Polospiel der Perser. Von dem Gouverneur wurde er dem persischen König empfohlen und bekam das Amt eines Sekretärs an seinem Hof. Kisrā schickte ihn später mit einer Gesandtschaft

1) Nöldeke: Aufsätze zur persischen Geschichte 104. Bei Ṭabarī, I 1¹. (= Nöld. Tab. 20) fg. lesen wir sogar, daß schon Ardašīr Feldzüge gegen den ʿIrāq unternommen und endlich das Land erobert hätte, und daß gleich nach dem Tode des ʿAmr b. ʿAdī, der, nach arabischen Historikern (Ḥamza: Annal. 97), als Stammvater der Könige von Ḥīra galt und der die Stadt zu seiner Residenz gemacht hatte, ein Sohn von ihm von Šāpūr I als sein Statthalter über die an den Grenzen lebenden Araber gesetzt worden war (Ṭabarī I 1¹ 13-14 = Nöld. Tab. 46-47).

2) Ṭabarī I 1¹ 2 (= Nöld. Tab. 24 fg.); Ḥamza: Annal. 98; Rothstein S. 8.

nach Byzanz¹⁾. Aʿšā war eine Zeit lang am persischen Hofe als Gesandter tätig, worauf Ibn Qutaiba die Fülle persischer Wörter in seinen Gedichten zurückführt²⁾. Sein häufiges Erwähnen der persischen Musikinstrumente und der schönen, duftenden persischen Blumen und Pflanzen weist darauf hin, daß er das persische Leben sehr liebte. Auch andre arabische Dichter lebten in al-Ḥīra, wie Ṭarafa, sein Oheim Mutalammis³⁾, ʿAbīd b. al-Abraš, Laqīṭ⁴⁾ und noch mehrere. Al-Muraqqiš *al-akbar* und sein Bruder Ḥarmala lernten Schreibkunst in al-Ḥīra. Es gab auch Araber, die dort persische Erzählungen, namentlich Geschichten persischer Könige und Sagen persischer Nationalhelden lernten, um dieselben später in der Heimat vorzutragen. Einer von ihnen war der Ḥiğāzener aus dem Stamme Quraiš, an-Naḍr b. al-Ḥarīṭ, der die in al-Ḥīra gelernten Geschichten von persischen Königen und den Helden Rustam und Isfandiyār zur Zeit des Propheten in Mekka erzählte und dieselben dem *Qurʿān* und den Reden des Propheten gleichstellte⁵⁾.

Außer al-Ḥīra war die ganze Ost- und Südküste Arabiens seit alten Zeiten das Interessengebiet der Perser. So standen die Gegenden von Baḥrain und ʿUmān bis nach Yamāma und Yaman unter persischer Oberherrschaft⁶⁾. Schon mehrere Jahrhunderte vor dem Islām unternahm Ardašīr Bābak, der erste Sāsānide, eine Flot-

1) Ag. II 18-40; Abū ʿUbaid: *al-Amtāl as-sāʿira* (ed. Bertheau, Gottingae 1836) S. 7; Brockelm. I 29.

2) IQutKšwš. 136-37. Vgl. noch Morgenländische Forschungen S. 235 flg.

3) Ḥizāna I 412, III 73; Yāqūt: Geogr. IV 228 Z. 13 flg.

4) Goldz. MuhSt. I S. 111; seine Gedichte, hsg. von Nöldeke in „Orient u. Occident“ I 708 flg.; Yaʿqūbi I 259 Z. 10 u. Brockelm. I, 26-27.

5) Ibn Hišām: Das Leben Muhammed's, hsg. F. Wüstenfeld (Göttingen 1858) S. 191 u. 235, wozü vgl. E. Blochet: Étude sur l'Histoire religieuse de l'Iran II, in „Revue de l'Histoire des Religions“ 40 (Paris 1899) S. 19 flg.

6) Ḥamza: Annal. 138.

tenexpedition nach Šihr ‘Umān¹⁾. Nicht nur die heutige Sprache ‘Umān’s und des Baḥrain ist durch die Sprache des benachbarten Persien stark beeinflusst, sondern schon in vorislāmischer Zeit war manches persische Sprachgut über ‘Umān und Baḥrain zu den Arabern gekommen, dessen Reste man hin und wieder bei den Dichtern der *Ġāhiliyya* findet. Als Beherrscher Baḥrain’s waren die persischen Statthalter zur Zeit Ṭarafa’s wohl schon längst sprichwörtlich geworden, wie die von ihm wiederholt gebrauchte Phrase عبيد أسيد „Knechte des *Asbad*“ vermuten läßt²⁾. Dann hießen die in Baḥrain ansässig gewordenen Perser *Asbadī* (أسبدي), schon bei Malik b. Nuwaira³⁾, pl. أسبديون, أسايد, and أسايدَة). Die Araber redeten aber auch die einheimischen Bewohner des Landes verächtlich als „Knechte des *Asbad*“ an⁴⁾. Die Araber

1) Yāqūt: Geogr. IV 252; Blau: ZDMG. 27 S. 315, wo Anm. 2 شهر statt شهر zu lesen ist. Vgl. noch daselbst S. 329 und Anm. 2.

2) Ṭarafa (Z.), *GD*. S. 181 Fragment 13^v Vers 2 (= Yāqūt: Geogr. I 238 Z. 2 = Ğ. 10 Z. 3 v. u.) und Ğ. 11 Z. 3. Das letztere von Ġawālīqī mit ziemlicher Bestimmtheit Ṭarafa zugeschriebene Bruchstück finde ich weder in seinem *Diwān* noch anderswo.

3) Jāqūt a. a. O. Z. 14, wozu vgl. Nöldeke: Beiträge zur Kenntnis der Poesie der alten Araber S. 128.

4) Yāqūt a. a. O. Z. 9, Sachau zu Ğ. 10-11 und Nöld. Tab. 260 Anm. 1. Mit أسيد hat jedoch das bis jetzt ihm gleichgestellte اسبيد, اسبيد nichts zu schaffen. Dieses ist zusammengesetzt aus p. *sipāh*, *ispāh* (aw. *spāda* > pāhl. *spāh*) „Heer“ und *-bād* > *-bād* (aw. *-paiti* > pāhl. *-pat* = armen. *pet*) „Herr, Meister“, jenes aber, wie auch das *asabāri* (= np. اسوار, اسوار) der altpersischen Keilinschriften (Behistūn, Die große Inschrift 20² — Weißbach S. 26; vgl. Tolman s. v.) aus *asa* (Behistūn a. a. O. 18⁸⁷; vgl. Tolman s. v.), der südwestīrānischen Form von *āsp* „Pferd“, und *-bād*, *-bād*; also „Herr der Reiterschar“ (etwa: General der Kavallerie) = armen. Lehnwort *aspēt* (= „Ritter oder Graf“ — Hübschm. ArmGr. 109). Die altpersische Form würde dann **asa-pati* gelautet haben.

Die Ansicht der arabischen Philologen (so z. B. des Abū ‘Amr aš-Šaibānī bei Yāqūt a. a. O. Z. 7 flg.), daß einer der von Kisrā einge-

von Bahrain standen nicht nur unter persischer Herrschaft; viele von ihnen hatten auch die persische Religion angenommen. Diese Zoroastrier wurden von den arabischen Schriftstellern „*asbadī*“ genannt¹⁾. Als einige Jahre nach der *Hiġra* Bahrain durch die Araber muslimischen Glaubens erobert wurde, stand das Land noch unter persischer Oberhoheit. Der damalige Statthalter al-Mundir b. Sāwā, ein Araber aus dem Stamm Tamīm war ein Bekenner des zoroastrischen Glaubens; im 8. Jahre der *Hiġra*, als der Prophet eine Mission unter al-‘Alā b. ‘Abdillāh b. ‘Imād al-Ḥaḍramī nach Bahrain sandte, traten unter anderen auch al-Mundir und einige Perser zum Islām über²⁾. Ähnlich verhielt es sich mit Yaman, wo ebenfalls die Perser ansässig geworden waren, deren Nachkommen *al-abnā’* „die Söhne“ hießen³⁾ und die mit dem letzten persischen Statthalter Bādān der Aufforderung der ersten Sendboten des Propheten, den neuen Glauben

setzten Könige von Bahrain *أسبيدويه* „der mit weißem Gesicht“ geheißten habe, dessen Name in *أسيد* arabisiert wurde, ist nur eine ingenöse Hypothese. Auch die Erklärung, die Bezeichnung *اسبيدي* hätte ihren Ursprung darin, daß die Betreffenden Pferdeanbeter wären (Ġ. 11 und Yāqūt a. a. O. 237), ist wohl nur eine Legende. Da aber die persische Besatzung in Bahrain wohl aus Reiterscharen bestand, worauf übrigens auch die Amtsbezeichnung *Asbad* hindeutet, wäre es doch immerhin nicht undenkbar, daß diese Reiter ihre Rosse liebten und pflegten, eine Gepflogenheit, die bei den späteren Generationen zu einer religiösen Pflicht erstarrt sein mag und schlechthin als Pferdeanbeteri bezeichnet wurde.

1) Ibn ‘Abbās (Ġ. 11 Z. 9): *صَرَبٌ مِنَ الْمَجُوسِ مِنْ أَهْلِ الْبَحْرَيْنِ*;

vgl. auch Yāqūt: Geogr. I 508 Z. 14 flg. u. 509 Z. 5.

2) Yāqūt a. a. O. Über al-Mundir s. noch Ibn Hišām: *Sīra* 945, 971; Balāḍurī 78 u. 85 Z. 9; Nöld. Tab. 263 Anm. 2; Wellhausen: Prolegomena zur ältesten Geschichte des Islāms (Skizzen und Vorarbeiten VI) S. 19 flg.

3) Ibn Hišām: *Sīra* 46; Balāḍurī 105; Nöld. Tab. Anm. 4 zu S. 220 gegen Ende, 264, 349 Anm. 2.

anzunehmen, Folge leisteten¹⁾. Auch vorislāmische arabische Dichter stammten aus Bahrain, unter denen Ṭarafa und Mutalammi besonders zu nennen sind²⁾. Kurz, es waren alle Voraussetzungen zum Einwandern persischer Wörter nach Bahrain gegeben.

Ebenso verhielt es sich mit Yaman, dem glücklichen Arabien, dessen Reichtümer und günstige Lage immer die Aufmerksamkeit fremder Völker auf sich lenkten. Ḥamza teilt sogar, nach den Berichten des ʿĪsā b. Dāb, mit, daß „schon zur Zeit Moses der König von Yaman namens Šamir (Sohn des Umlük), der die Stadt Zafār (die Residenz der Ḥimyaren) in Yaman gründete, dem Perserkönig Manušġih(a)r³⁾ unterstand⁴⁾. Ferner, daß „Šamir Yur'iš gegen den Osten Kriege führte, Ḥurāsān eroberte und die Stadt Šuġd zerstörte, woher der Name *Šamir-kand* („Šamir hat es zerstört“), der in *Samarqand* arabisiert wurde“⁵⁾. Das sind freilich sagenhafte Berichte, die ja Ḥamza mit Vorbehalt wiedergibt, und endlich sagt, die Geschichte der ḥimyarischen Könige sei die mangelhafteste aller Geschichten⁶⁾. Doch sind diese Legenden ein Fingerzeig, daß auch schon vor der in der Zeit zwischen den Jahren 562 und 572 n. Chr. ⁷⁾ erfolgten Befreiung Yaman's durch den persischen Feldherrn Wahriz⁸⁾ die beiden Völker in Beziehungen zu einander stan-

1) Ibn Hišām a. a. O.; Wellhausen a. a. O. 27 flg.

2) Vgl. Yāqūt: Geogr. IV 228.

3) Gemeint ist der mythische König *Manušġihar* der Pāhlāvi-Literatur (= älter: *Mainyušġiθra*), *Mānōcihr* des *Šāhmāmā*. Heute spricht man *Minūcihr*. Vgl. *GrlrPhil.* II 94, 95, 115; 166 u. Anm. 1, 187; 437. Die Form bei Ḥamza entspricht also genau der mittelpersischen.

4) Ḥamza: *Annal.* 123.

5) A. a. O. 127.

6) A. a. O. 134.

7) Nöld. *Tab. Ann.* zu S. 223 gegen Ende.

8) Ḥamza: *Annal.* 139; Fell: *ZDMG.* 35 S. 45 flg.; Spiegel: *Erānische Altertumskunde III* (Leipzig 1878) S. 454; Ṭabarī I ٩٢٨ und Nöld. *Tab.* 223 flg. u. Anm. 2, wozu auch ٩٥٢ bezw. 230 zu vergleichen sind.

den. Blau macht es wahrscheinlich, daß einige südarabische Titel, die in himyarischen Inschriften vorkommen, auf persische Originale zurückzuführen seien¹⁾, und daß das persische Beamtentum schon unter den ersten Sāsāniden, also etwa in der Zeitläufte des 3. und 4. Jahrhunderts Eingang in Yaman gefunden hätte²⁾. Zu jener Zeit besaßen die Perser auch Handelsinteressen in den südarabischen Häfen³⁾. Auch ohnedies würde aber der bloße Umstand, daß die Himyariten die Perser gegen die Abessinier zu Hilfe riefen⁴⁾, die Annahme rechtfertigen, daß sie schon vorher Persien als eine der größten Mächte der Welt ansahen. Nach der Befreiung des Landes durch die Perser mußte naturgemäß der Einfluß an Stärke gewinnen. So geschah es auch. Zeitgenössische arabische Dichter⁵⁾ rühmten Kisrā, den persischen *Šāhānšāh*, und seinen Heerführer Wahriz und verherrlichten die Heldentaten des Feldherrn und der „Freien“⁶⁾, mit denen er herbegeeilt war, das Land von den Schwarzen zu befreien. Die von Wahriz in seinen Ansprachen an seine Truppen während der Schlacht gebrauchten Wörter und Ausdrücke sind von den arabischen Geschichtschreibern festgehalten worden⁷⁾. Auch das von Ṭabarī mitgeteilte

1) ZDMG. 27 S. 312 flg.

2) A. a. O., S. 314-15.

3) A. a. O., S. 315 Anm. 4.

4) Ḥamza: Annal. 58 flg.; Spiegel a. a. O.; Ṭabarī I ٩٢٩ (= Nöld. Ṭab. 220) flg. Vgl. noch Browne über „*Nihāyatu'l-irab*“, JRAS., April 1900, S. 229.

5) Abu ṣ-Ṣalt, der Vater des Umaiya b. Abi ṣ-Ṣalt, bei Ṭabarī I ٩٥٩-٥٧, wozu vgl. Nöld. Ṭab. 234 (u. Anm. 1) flg. Wenn auch diese Verse hin und wieder seinem Sohn zugeschrieben werden, so erklären doch außer Ṭabarī mehrere zuverlässige Autoren, unter ihnen Ibn Ishāq (Ibn Hišām: *Sīra* 44), Ibn Qutaiba (Kšwš. 282) und Yāqūt (Geogr. III 812) übereinstimmend den Vater für den Verfasser des Gedichts.

6) *Banu'l-ahrār* ist die stehende Bezeichnung der Perser — Nöld. Ṭab. 235 Anm. 2. Vgl. auch 'Adi b. Zaid bei Ibn Hišām: *Sīra* 45 Z. 8.

7) So *zanān* (*zan ān*) bei Ibn Qutaiba: '*Uyūn al-ahbār*, aller-Siddiqi.

Bruchstück der *Qasida* von Abu ʿs-Ṣalt enthält persische Wörter, zu deren Gebrauch schon das Thema Veranlassung geben mußte. So steht im 5. Verse شَهْنَشَاه, im 7. مَرَاذِبَةٌ und (nach der Version des Ibn Ishāq auch) أَسَاوِرَةٌ, im 10. تاج und im 11. مَسْكَ شَهْنَشَاه. Beide Dichter gebrauchen das Wort lediglich als die offizielle Bezeichnung des Kistrā. Häufiger und vielfach in Pluralformen kommt bei den ältesten arabischen Dichtern مَرَاذِبَةٌ vor: al-Aʿšā (*Ĝ.* 94 = *E.* 91^b) vor. Beide Dichter gebrauchen das Wort lediglich als die offizielle Bezeichnung des Kistrā. Häufiger und vielfach in Pluralformen kommt bei den ältesten arabischen Dichtern مَرَاذِبَةٌ vor: al-Aʿšā (*Šnaṣr.* S. 385 Vers 5 v. u.), dann Ğarwal, *Dwān* 30 und bei anderen

dings aus persischer Quelle. (Vgl. Nöldeke a. a. O. 226 Anm. 2 und Browne a. a. O. S. 229-30). Das in der Erzählung von Hišām b. al-Kalbī (*Ṭabarī* I ١٥٥ Z. 3 = *Nöld. Ṭab.* 233) vorkommende بَنَاجِكَان „fünfsackige (Pfeile)“ (= mp. *pančakān*; sing. *pančak* „fünfer, fünfteilig“) hat doch wohl eine arabische Erzählung zur Quelle, zumal im Arabischen بَنَاجِكِيَّة vorkommt (Abū Zaid und Farrāʾ, *Ĝ.* 30). Wenn

wir bei *Ṭabarī* lesen, daß die Yamaner vorher die Pfeile nicht kannten, so ist damit vielleicht die besondere Sorte zu verstehen, die die Perser in diesem Kampfe verwandten. Auf die Erklärung Abū Zaid's der zur Volksetymologie greift, ist ja nichts zu geben, und die Vermutung liegt nahe, daß die arabischen Philologen nie einen solchen Pfeil gesehen hatten; ihnen war nur das Wort, vielfach aus Erzählungen, bekannt. Ich denke auch an die Möglichkeit, daß die Perser einen dreisackigen Pfeil *pančak* (= np. *pānčā* „die Hand“) nannten, weil er, wie das indische *Trisūlam* (= neuindisch *tīrsūl*), der Dreisack, eine der besonderen Waffen des *Śiva*, in seinem Umriß einer Hand ähnlich sah, nicht weil er in der Tat fünf Spitzen hätte.

Ausführlicher über *trisūla* Monier Williams: *Religious Thought and Life in India* I (London 1885) S. 81; dazu vergleiche man Ananda K. Coomaraswamy: *Indian Drawings* I (India Society Free Publication 1, London 1910) S. 25 u. Tafel XXV; ferner Tafel XXVII unten rechts, wo die Gottheit auf dem Zebu in der obersten der vier Hände einen Dreisack mit sehr kurzem Stiel, also einen Wurfelspieß hält und der Zebu von dem Gegner, wohl einem Dämon, mit einem langstielligen Dreisack angegriffen wird. *A. a. O.* II (Publication 3, 1912) stellt die Tafel XVII den Kampf der Göttin *Pārvatī* gegen die Dämonen dar, worin die Waffe viermal zu sehen ist.

Dichtern der späteren Zeit; مَرَّازِب: 'Adī b. Zaid (Ĝ. 141); Sulaim b. Rib'ī (Wright: *Opuscula* 104, 4); Hānī' b. Qabīṣa (Ĝ. 155); der Singular: Aus b. Ḥaḡar, *Diwān* 12²⁶; Ĝamīl, وَأَنْتِ، كَلِمَةُ الْمَرَّازِبِ — Ĝ. 140); die *Nisba* مَرَّازِبِي „Einer zum *Marzubān* gehörende“: Aus b. Ḥaḡar, *Diwān* 32¹⁸ 1). Außerdem kommt noch das Nomen verbi مَرَّازِبَةٌ vor²⁾, allerdings in der alten Poesie nicht belegt. All diese Formen und deren Gebrauch in der klassisch-arabischen Literatur machen fast den Eindruck, daß bei den Arabern die *Marzubāne* ebenso sprichwörtlich geworden waren wie der *Asbad*. Ähnlich verhält es sich mit den persischen Reitern, den *Asāvira*. Der Singular اسوار, اسوار ist in einem an-Nābiga zugeschriebenen Vers, 6 D., *Appendix* 26⁴⁴, belegt, wovon eine denoniminative Verbalform schon bei Ka'b b. Zuhair, *Bānat Su'ād* Vers 48, vorkommt, die Pluralformen اساور³⁾ und اساور⁴⁾ bei zwei anderen Dichtern (Ĝ. 16 Z. 1 u. 3 und Sachau dazu)⁵⁾. *Marzubān* lautet im Neupersischen *mārzbān*, *mārvān* (= pāhl. *marzpan*) „Grenzhüter“ = „Markgraf“⁴⁾; das arabische *iswār*, *uswār* geht auf das bereits erwähnte *asabāri* der altpersischen Keilinschriften zurück⁵⁾, das im Neupersischen *āsvār*, neben dem jüngeren *suwār*, lautet. Die Form im Arabischen mit *i-* ist, wie ja vielfach vorkommt, eine Folge der Arabisierung, die mit *u-* hingegen verdient festgehalten zu werden, weil sie auf die dunkle Aussprache des *a* im Altpersischen hindeutet. Das mittelpersische Original muß einen Vokal gehabt haben, der dem arabi-

1) Vgl. M. VIII 61-62; Ĝauh. s. v.; Ĝ. 140-41.

2) Redensart (Ĝ. 141 Z. 2-3).

3) Vgl. Ṭa'lab, S. 27; *Bānat Su'ād* (Kommentar), S. 129 u. Anm. 1; M. VI 182, XIII 44; Ĝauh. s. v.; Ĝ. 15.

4) Nöld. Ṭab. 102 Anm. 2 u. 446; Hübschm. Arm. Gr. 193.

5) Oben S. 78 Anm. 4.

schen *ū* entsprechen muß, also ein *ū* (das, wie in np. *pāsux* u. s. w., auf altes *ō* zurückgeht) oder ein *ō*. Also ap. *ōsōbārā* > mp. *ōs(ō)vār* > np. *s(ō)vār*¹⁾. Demnach muß die Entlehnung eine ziemlich alte sein. تاج „Krone“ (= syr. ܬܘܓܐ, jüd. טָג; armen. *tag*, wonach ein ap. **tāy* anzusetzen ist)²⁾, ein im Arabischen vollständig eingebürgertes Wort, kommt in der alten Poesie der Araber sehr häufig vor und zwar in der Nominal-, wie auch in den Verbalformen. Der Singular: ‘Amr b. K., *Mu‘allaqa* Vers 26 (= TP. Vers 23); an-Nābiġa, *Dīwān* 30²⁾; Ibn Ġaraġa (*Nābiġa inédit*. S. 45); al-A‘šā, *ĠamhAš.* S. 10, *Kāmil* S. 239 Z. 18; Ḍabi‘ b. al-Ĥarīṭ al-Burġumī, *Iqut Kšwš.* S. 203 Z. 2; ‘Adī b. Zaid³⁾, *Ĥam. Buht.* 395; Abū Duwād al-Iyādī, daselbst 396; Labīd, *Dīwān* 39⁷⁵⁾; Tamīm b. Muqbil al-‘Āmirī, *ĠamhAš.* S. 323; Aus b. Ḥaġar, *Dīwān* 14¹⁵⁾; Ḥassān, *Dīwān* 125¹⁰⁾; die Verbalformen: Amr b. K., a. a. O.; an-Nābiġa, *Dīwān* (6D., *Appendix* 23²⁾); al-Ĥarīṭ b. ‘Abbād, *Šnaṣr.* S. 273 Vers 7. Doch waren sich die arabischen Philologen des fremden Ursprungs des Wortes wohl bewußt, denn sie erklären die Sache für fremd. So sagt Abū ‘Amr [b. al-‘Alā’],

1) Das zweite *ō* ist zunächst abgefallen und erst dann in Folge des Abfalls des Anlauts, wie in *šutur* u. s. w., ein *u* an seine Stelle angetreten.

2) Vgl. oben S. 74 Anm. 2. Schon in der Inschrift von en-Nemāra; vgl. LidzbEph. II 34 (Text Z. 1), 35 u. 375 fig. Bei Ġawālīqī fehlt das Wort!

3) In einem anderen Verse von ihm (Ġ. 141) kommt auch تَجَاوِرَةٌ vor, dessen Singular (daselbst Z. 8) تَجَاوَرٌ angegeben wird: Sachau führt dieses auf pers. تاجور zurück; doch wahrscheinlicher wäre armen. *tagavor*. Ibn Iṣḥāq (IḤiṣām: *Sīra*, S. 45) überliefert 11 Verse aus demselben Gedicht, wo das im Texte stehende تَجَاوِرَةٌ und das تَجَاوَرَةٌ der Randbemerkung einer Handschrift als unsorgfältige Schreibungen anzusehen sind. Die Glossierung des Wortes durch ملوك und قوم الكرام in zwei Handschriften sprechen durchaus dafür, daß die Schreibung bei Ġawālīqī die einzig mögliche ist.

daß die Krone eine Spezialität Yaman's wäre¹⁾. Man nannte mit Stolz die Turbane „die Kronen der Araber“²⁾. *مسك* „Moschus“ (= np. *mušk* — die Aussprache *mišk* wohl ein Ausgleich mit dem arab. *misk* —, pähl. *mušk*, armen. LW. *mušk*, syr. LW. *ܡܫܟܐ*)³⁾, ein Wort, das auch in europäische Sprachen mit der Sache den Eingang gefunden, ist im Arabischen allgemein gebräuchlich: Imru'ul-Qais, *Mu'allaga* Vers 8 u. 38, *Diwān* 17⁷, 20¹³, 40¹⁴, 59⁶; an-Nabiġa, *Diwān* 17³³; Ṭarafa, *Diwān* 5²⁰, 5⁴⁴; Zuhair, *Diwān* 1³²; 'Alqama, *Diwān* 13⁷; 'Abīd b. al-Abras, *Diwān* 20⁷, S. 177 (Z.); al-Munahhal b. 'Amir, *Asma'iyāt* 32¹¹; 'Urwa b. al-Ward, *Diwān* 9³; an-Namr b. Tūlab, *ĠamhAš.* S. 217; Labīd, *Diwān* S. 45 Vers 2; al-A'šā, *E* 85^b, 92^b, 102^a, 124^b, *Šnašr.* S. 378 Vers 3 v. u.; Duraid b. aš-Šimma, *Šnašr.* S. 763; al-Musaiyab b. 'Alas, *IqutKšwš.* S. 82 Z. 7; al-Muraqqiš al-Ašġar, *ĠamhAš.* S. 224; an-Nabiġa al-Ġa'di, *ĠamhAš.* S. 290, 292; *Hud.* 97³⁸, 113²³, 255¹⁰; Du'r-Rumma, *ĠamhAš.* S. 352; Malik b. Asmā', *Ham.* S. 671; Ġarwal, *Diwān* 3⁴, 19⁵, 23², 33⁷; *Qur'ān* 83²⁶; Ḥassān, *Diwān* 3², 4^{26 4)}.

Wie durch die hier angeführten Belege ersichtlich wird, sind die beiden letzt erwähnten Wörter den Ara-

1) Kāmil 239 Z. 20—240 Z. 1 und 240 Z. 10.

2) Ġauh. s. v.

3) Zuerst leitete A. W. Schlegel (in Vullers Fragm. über die Religion des Zoroasters S. 117) das Wort von sanskrit *muška* „Hode“, was sehr wahrscheinlich ist (vgl. Rödiger u. Pott: Kurdische Studien III, in der ZKM. IV, S. 16-17 und Hübschm. ArmGr. 196 u. Anm.).

4) Diese Stellen erschöpfen nicht alle Belege. Den Moschus kannten die Araber wohl direkt aus Indien her, zumal Du'r-Rumma und Malik b. Asmā' ihn ausdrücklich indisch nennen und in Persien man auch in alter Zeit, wie später, ihn vielmehr *χataīr* d. h. chinesisches nannte. (Vgl. auch unten S. 88 u. 89.) Das Wort aber scheint doch durch die Perser zu den Arabern gekommen zu sein, denn obwohl es von einem indischen Worte abgeleitet wird, kannten die Inder den Moschus unter anderen Namen, namentlich *anḍajā* und *kastūrī* (wohl durch Verwechslung mit dem Bibergeil *Καστόριον*; vgl. Rödiger u. Pott, a. a. O. S. 17).

bern viel früher, als die persische Besitzergreifung durch Wahriz, bekannt gewesen. Einen sicheren Anhaltspunkt für älteren persischen Einfluß auf Yaman liefert uns der Name eines Tales (und des darin gelegenen Dorfes) *Biša*, *Bišā*, berühmt durch seine Palmenbäume und durch einen Wald, in dem Löwen hausten. Bei altarabischen Dichtern ist *بیش* vielfach belegt: Labīd, *Mu'allāqa* Vers 15; eine Frau von dem Stamme Sulaim, *Kāmil* S. 349 Z. 16; Ḥumaid b. Taur, daselbst S. 503 Z. 14; as-Samharī (bei Yāqūt: Geogr. I 791 Z. 19); Abu 'l-Mundir al-Iyādī (bei al-Hamdānī S. 171 Z. 23); al-Ḥansā', *Drwān* 53' (nimmt ausdrücklich auf Löwen Bezug)¹⁾. Es ist entschieden kein arabischer Name, sondern das persische Wort *bēšā* (= pähl. *vēšak*) „Wald, Dickicht“²⁾, dessen Bedeutung im Persischen sich mit den von den arabischen Philologen und Geographen angegebenen Eigenschaften des Tales vollständig deckt³⁾. So wurde das Tal offenbar von den Persern genannt, die schon lange vor dem persischen Feldzug in Yaman dort Handel und Gewerbe trieben, wie auch mit dem gleichnamigen Ort in Bahrain⁴⁾ der Fall sein muß. Ebenso gehen die anderen Ortschaften Yaman's mit den ähnlichen Namen *بیش* und *بیش*⁵⁾ auf dasselbe persische Original zurück.

Nach dem Krieg gegen die Abessinier blieb Yaman unter der persischen Oberhoheit, bis es endlich der islāmischen Eroberung unterlag und der letzte Statthalter des Kisrā II, namens Bādān zum Islām übertrat. Der persische Einfluß auf die Sprache Yaman's war aber viel

1) Vgl. auch al-Ḥarīrī: 48. *Maqāma* gegen Ende.

2) Vgl. Horn S. 59, wozu Hübschm. PersSt. S. 34.

3) S. u. a. Yāqūt: Geogr. I 791 Z. 15-16; al-Hamdānī 127 Z. 15 flg. u. 165 Z. 24. Letzterer erwähnt S. 49 auch einen im Tale Biša gelegenen Ort *شهران*, was ebenfalls persisch sein muß.

4) Ibn Ḥauqal — Bibliotheca Geogr. Arab. II—S. 21.

5) Yāqūt, a. a. O. 790; al-Hamdānī 54, 73, 120; die verschiedene Vokalisierung dient wohl nur zur Differenzierung.

älter¹⁾ und mußte sich naturgemäß auf die nördlichen Gegenden Arabiens ausdehnen, die von jeher dem südlichen Einfluß ausgesetzt waren durch die Auswanderung der südlichen Stämme nach dem Norden. Diese Bewohner der südlichen Reiche, namentlich des Yaman, Ḥaḍramaut und 'Umān hatten in ihrer Sprache vieles, was den nördlichen Arabern fremd war. Im Ḥiğāz selbst verschärfte sich später der Gegensatz zwischen den nördlichen und den südlichen Stämmen und steigerte „bis zum Rassenhaß durch die Rivalität der Mediner — der *An-sār* —, die yamanischen Ursprungs waren, und der Mekkaner — der *Qurais̄* —, die zu den *nizārischen* Stämmen gehörten“²⁾. Durch diese südländischen Eindringlinge, die Jahrhunderte lang unter fremdem Einfluß gestanden hatten, mag auch manches persische Wort seinen Eingang in die Sprache des Ḥiğāz gefunden haben. So wanderten nach dem Ḥiğāz persische Wörter und mit ihnen persische Ideen von Norden, Osten und Süden her³⁾.

Wie bereits erwähnt ist, bot der Handel eine andere Vermittlung und zwar eine viel ältere und nicht minder wirksame als die durch politische Eroberungen geschaffene, durch welche persische Wörter über 'Umān, Yaman und Ḥīra und Ubulla im 'Irāq bis ins Innere Arabiens eindringen⁴⁾. Der alten Welt galt Arabien als das Land kostbarer Handelswaren, die eigentlich Arabien selbst nicht erzeugte, sondern von östlichen Ländern bezog, um sie nach Westen zu transportieren, und umgekehrt. So bildete das südliche Arabien den Mittelpunkt des Weltverkehrs, woran außer Persien noch Indien, China

1) Auch die Abessinier blieben von dem persischen Einfluß nicht unberührt. Man hat das abessinische Hofzeremoniell mit dem persischen verglichen. Der abessinische Kaiser heißt „König der Könige“; das erinnert stark an den persischen *Šāhān-šāh*. Und so noch einiges.

2) M. J. de Goeje in der Enzyklopaedie des Islām I 390.

3) Vgl. noch Goldziher: Islamisme et Parsisme in „*Revue de l'Histoire des Religions*“ 43 S. 4-5.

4) Fraenk. 173 flg.

und Ägypten beteiligt waren. So kamen auch nicht-persische Wörter über Persien zu den Arabern, darunter eine Anzahl indischer Wörter, vornehmlich die Namen indischer Produkte. Meistens liefen die indischen Schiffe zuerst in persische Häfen ein. Auch die chinesischen Produkte kamen teils zu Lande teils zur See über Ceylon nach Persien¹⁾. Mit Indien aber hatten die Araber schon seit vorchristlicher Zeit auch direkten Verkehr²⁾ auf dem Seeweg und daher auch direkte Entlehnungen. Die vielleicht indische Benennung *Nagara* einer der vornehmsten Städte im glücklichen Arabien, nämlich *Nağrān*, vereint mit den Spuren des bei den übrigen Arabern unbekanntem Kastensystems, läßt vermuten, daß die Stadt eine indische Ansiedlung war³⁾. Die Häfen Südarabiens dienten als Zwischenstationen für indisch-ägyptischen Seehandel⁴⁾ etwa im 8. vorchristlichen Jahrhundert.

In einigen wenigen Fällen sind klare Beweise dafür vorhanden, daß ein indisches Wort ein Mal direkt und das andere Mal durch die Vermittlung der Perser zu den Arabern gewandert ist. Typisch ist selbst das Wort *قند* (Indien). Die arabischen Dichter haben von alters her indische Schwerter, indische Gewürze und Wohlgerüche besungen. *الهند* (in Bezug auf Schwerter): al-A'sā, *TP.* Vers 26; *Hud.* 250⁴¹; al-Ahnas, *Šnaṣr.* S. 185 ult.; 'Amra bint Mirdās, *Ḥam.* S. 462; Ḥassān, *Dwān* 152¹⁴; (in Bezug auf Moschus und Ambra): Mālik b. Asmā'a, *Ḥam.* S. 671; *قندي* (in Bezug auf Schwerter und Eisen bezw.

1) ZDMG. 35 S. 695 u. Anm.

2) Vgl. J. Kennedy: *Early Commerce of Babylon with India* (JRAS. 1898, S. 241-88) S. 249; Chr. Lassen: *Indische Altertumskunde II* (Leipzig 1874) S. 584-602; Carl Schumann: *Kritische Untersuchungen über die Zimtländer* = Ergänzungsheft Nr. 73 zu „*Petermanns Mitteilungen*“, Gotha 1883, S. 10.

3) Lassen a. a. O. 584-85.

4) Lassen a. a. O. 586, 592.

Metall): 'Adī b. Zaid, *IqutKšwš.* S. 115 ult.; al-Find az-Zimmānī, *Šnašr.* S. 243 Vers 5; Aus b. Hağar, *Diwān* 12³³ und 31¹³; al-Ĥarīṭ b. 'Abbād, *Šnašr.* S. 272 Vers 1; Zainab bint at-Ṭatriya, *Ĥam. Buht.* 1450; 'Ubaid, daselbst 1403; 'Abid ar-Rā'ī, *ĠamhAš.* S. 345; Muzarrad, *Mufađ.* 16²⁵; *Ĥam.* 469; (in Bezug auf Moschus und Ambra): an-Nabiğa al-Ġa'dī, *ĠamhAš.* S. 292; Du'r-Rumma, daselbst S. 352; (in Bezug auf Seeboote, Seehandel und die indischen Kauffleute): Labīd, *Diwān* S. 65 Vers 3; an-Nabiğa al-Ġa'dī, *ĠamhAš.* S. 292; مَهْدِيَّةٌ „in Indien oder nach indischer Art bearbeitetes (Schwert)“: 'Adī b. Zaid, *Ĥam. Buht.* 1337; Mutalammiš, *Diwān* 6¹⁰; 'Antara, *Mu'allaga* 56¹ (= 6D 21⁶²); Hağl b. Nađla, *Ašma'iyāt* 62⁵; Tarafa, *Mu'allaga* 78 und 83; Ĥātim, *Diwān* 24⁷; Umaiya b. abi-š-Šalt, *ĠamhAš.* S. 213 (= *Šnašr.* S. 234 Vers 8) und *Šnašr.* S. 224 Vers 6; Duraid b. aš-Šimma, *ĠamhAš.* S. 235; Labīd, *Diwān* S. 146 Vers 1; al-Muṭallam b. Riyāh, *Ĥam.* S. 724; Tamīm b. Asad al Ĥuzā'ī, *Ĥam. Buht.* 230; *Hud.* 189²; Ka'b b. Ġu'ail (*Sib.* I 72 Z. 19); Muhalhil, *Šnašr.* S. 161 Vers 2; Barrāq, daselbst S. 143 Vers 7; al-A'šā, daselbst S. 395 ult.; Ĥarīṭ b. 'Abbād, daselbst S. 278 ult.; Ka'b b. Zuhair, *Bānat Su'ād* Vers 51; Ġarwal, *Diwān* 7³⁸; Ĥansā', *Diwān* 65⁸ und 108⁵; Ĥassān, *Diwān* 154³ und 172³. Das sind die Formen, die regelrecht im Arabischen gebildet wurden. Neben فَنْدِيَّةٌ kommt aber auch noch فَنْدَوَانِيَّةٌ und zwar in der Bedeutung „indisches (oder nach der Art der Inder bearbeitetes) Schwert“ vor: 'Antara, *Diwān* 25¹¹; Zuhair, *Diwān* 17³⁷; an-Nabiğa (*inédit.* 51³); al-A'šā, *Šnašr.* S. 369 Vers 2 v. u.; Ĥassān, *Diwān* 48²; eine *Nisba*, die at-Tibrizī, wie auch alle arabischen²⁾ Grammatiker „unregelmäßig“ nennen, die aber eine Entlehnung aus dem Persischen ist. Solche *Nisba*-Bildungen sind im Persischen häufig, wie خُسْرَوَانِيَّةٌ und dergleichen,

1) Vgl. Nöld. 5M. II 42.

2) Vgl. u. a. M. VI 25.

wozu auch شاهانه, شاهانه, سالانه u. s. w. zu vergleichen sind. مُسَلَّمَانِ aus مُسَلَّمَانِ (eigentlich مُسَلِّمَانِ, sing. مُسَلِّمٌ) gab sicher die Veranlassung zu einer Doppelppluralbildung مُسَلَّمَانَانِ, da مُسَلَّمَانِ durch diese *Nisba* den pluralen Charakter verloren hatte. Das Schwanken des ersten Vokals in هِنْدَوَانِ zwischen *u* und *i* erklärt sich daraus, daß die Perser vor einem Nasallaut den Vokal immer dunkel (*o* bzw. *u*) sprachen.

Ferner gebrauchten die Araber هِنْدِيٌّ für die Bewohner Indiens, Labīd *Dirwān* S. 65 Vers 3; Nābīga al-Ġa'dī, *ĠamhAš.* S. 292; daneben kommt aber, in der jüngeren Literatur, auch هِنْدِكِيٌّ, هِنْدِكِيٌّ¹⁾ vor [LA. 12, 399, Abu'l-Aswad ad-Du'alī (zum *Dīwān* in der WZKM. 27, S. 381, Z. 10 und S. 393, Z. 11), *Iqd al-farīd* (Ausgabe von 1302 d. H.) I 189, Z. 4 v. u.], woraus man den Plural هِنْدَاكِيَّةَ (wie هِنْدَاكِيَّةَ von هِنْدَاكِيٌّ u. a. m.) bildete. Die arabischen Grammatiker erklären üblicher Weise die *Nisba* هِنْدِكِيٌّ für unregelmäßig und das هِنْدَاكِيٌّ für اِنْدَاكِيٌّ; (Ġauh. u. d. W. هِنْدَاكِيٌّ). Wenn auch die Singularform هِنْدِيكٌ im Arabischen nicht belegt ist, so sind ähnliche Fälle vorhanden (هِنْدِيكِيٌّ, aus *zandīk* u. a.) und es läßt sich ein persisches **hindīk* ohne weiteres voraussetzen. [Die volle Form *hindīk* resp. (jünger) *hindīg* wird wiedergegeben in dem Ortsnamen هِنْدِيجَانِ in Xūzistān, Yāqūt IV 993, gewiß nach einer Ansiedlung von Indern, wie رومقان und الروميّة Orte zwangsweise angesiedelter Unterthanen des

1) Die Belege hierüber verdanke ich Herrn Prof. Nöldeke, der die Güte hatte, mich auf diese Form (brieflich) aufmerksam zu machen.

Die Afgānen bezeichnen heute noch den muslimischen Inder mit *andkai*, woneben sie *andū* (= *Hindū*, wohl aus dem Persischen entlehnt,) für den brahmanischen Inder gebrauchen.

römischen Reiches bedeuteten (s. meine Tabari-Übersetzung S. 16) — H. Prof. Nöldeke; in einem Brief vom 9. Jan. 1916.]

Nicht für ausgeschlossen halte ich, daß auch das Denominativum هِنْد, هِنْدٌ „flirten“ auf هِنْدٌ „Indien“ und nicht auf den arabischen Mädchennamen zurückgeht. Dies Denominativum kommt wohl kaum bei den altarabischen Dichtern vor, und deshalb erscheint es desto wahrscheinlicher, daß es mit dem alten arabischen Eigennamen هِنْد, هِنْدَة wenig zu tun hat, sondern erst später, vielleicht in islāmischer Zeit durch die Berührung der Araber und Inder entstanden ist. Da das fremdländische Wesen im allgemeinen einen gewissen Reiz mit sich trägt, wäre es wohl möglich, daß die anziehend zurückhaltende Art der indischen Frau auch dem Araber auffiel und Anlaß zu Liebeleien gab, zumal bei den Persern هِنْدٌ sekundär die Bedeutung „das schöne, geliebte (Wesen)“ erhalten hat und im allgemeinen das indische Wesen als mit Koketterien und Liebäugeleien ausgestattetes bezeichnet wird. In einem Sa'dī zugeschriebenen *Ġazal*, worin die sprichwörtlich gewordenen Charakterzüge jedes Volkes aufgezählt sind, heißt es:

عشوة و ناز و کرشمه همه با مردم هِنْد
سعدیا روزِ ازلِ حُسنِ بَنُرکان دادند

Zum Schluß sei noch einmal hervorgehoben, daß es sich hier lediglich um eine Vermutung von mir handelt, die noch dadurch bestärkt wird, daß im Arabischen wie adjektivische so auch denominative Bildungen vorhanden sind, die von Namen der Länder oder Völker hergeleitet worden sind. Beispiele dafür sind:

(1) تَبَاخْتَرُ, بَاخْتَرُ „watscheln, wackeln; mit Eleganz gehen; stolz, hochmütig gehen“, تَبَاخْتَرُ „ebensolcher Gang“ von بَاخْتَرِيَّةُ „eine Gangart“ (*bahtarīya*), بَاخْتَرِي, بَاخْتَرِي,

بَاخْتَبِرَ „der derartigen Gang hat“ (nach Abū ‘Uбайд und Ta‘lab — M. III 110; Ġauh. s. v.) gehen auf *Bāxtār* (Baktrien) zurück. بَاخْتَبِرِيّ wird gebraucht für den eleganten Gang eines Menschen, aber auch eines Kamels; für تَبَاخْتَرٍ kommt auch die Form تَبَاخْتَرِيّ vor, wo das , verschwunden ist. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß بَاخْتَبِيّ, بَاخْتَبِيَّة (neben بَاخْتَبِيّ) „baktrische Kamele“ auf die Formen *بَاخْتَبِرِيّ, *بَاخْتَبِرِيَّة zurückzuführen sind. Arabische Philologen sind über den Ursprung des Wortes nicht einig; einige erklären es, mit Recht, für fremd oder persisch, andere halten es für arabisch¹⁾. Baktrische Kamele, die sich zum Reiten besser eigneten als die einheimischen, wurden in Arabien sehr geschätzt. Der Name wurde wohl bald als Epitheton gebraucht und dann an Menschen übertragen.

(2) تَفَرَّسٌ „Einblick, Einsicht in, richtige Kenntnis von etwas haben“ und das Nomen verbi davon فَرَّسَةٌ „Einblick u. s. w., Physiognomik“ haben keine Ableitung im Arabischen und kommen in alter Zeit kaum vor²⁾. Selbst die arabischen Lexikographen sagen³⁾, daß die Grundform dieses Verbums fehlt. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt dem Worte der Name فَرَّسٌ (*Fārs*) oder فَرَّسٌ „Perser“ zugrunde⁴⁾.

1) Vgl. Ġauh., *Tāy al-‘Arūs* und *Miṣbāh* s. v. (bei Lane).

2) *Ḥam.* 564 Vers 5. Vgl. Wellhausen: Skizzen und Vorarbeiten III 152. Im *Ḥadīṭ* kommt فَرَّسَةٌ in der Bedeutung „Einsicht, Scharfsinn“ vor (Ġauh. s. v.).

3) Vgl. Lane s. v., besonders 2366, Spalte 3 Mitte und 2368, Spalte 3 Z. 8 v. u.

4) Die Form فَرَّسٌ ist belegt (*Hud.* 158⁴: أَصْحَابُ فَرَّسٍ).

[Vgl. noch neuarab. *farnag* (von *frangi*) „sich europäisch benehmen“ L.]

Anhang.

Berichtigungen und einige vorläufige Bemerkungen zu Ğawāliqī's *Mu'arrab*¹⁾.

Zu S. f Z. 9 vgl. oben S. 12 Anm. 1.

Zu ĞErgänz. 212 Z. 1 vgl. oben S. 14 Anm. 5(a).

ĞErgänz. 213 Z. 5 und S. ۶ Z. 4, S. ۱۰ Z. 6 u. 7 ist das
شَنْبَدٌ, شَنْبَدٌ wohl شَنْبَدٌ zu vokalisieren.

Das ĞErgänz. 213 Z. 6 und S. ۷ Z. 4 stehende پِسْتَان
wird zwar von Ğawāliqī selbst (S. ۶ Z. 4) für den persischen Imperativ پِسْتَان „nimm“ erklärt, es gibt aber keinen rechten Sinn. Einen besseren Sinn erhält dagegen der Vers, wenn man das Wort als pers. پِسْتَان „Brust“ auffaßt.

Zu Sachaus Anmerkung zu S. ۸ Z. 4 sei hier bemerkt, daß die „rätselhaften“ عَقَّاجَش und حُصَّائِج wohl nur als Beispiele von Zusammensetzungen inkompatibler Laute dienen sollen. Sie tragen also keinerlei Sinn

1) Die arabischen Zahlen beziehen sich auf Seiten der Sachauschen Ausgabe [Ğ.]. Vgl. de Goeje: *Revue critique* 28. Dez. 1867 S. 401-05.

Aus dem von Hartwig Derenbourg herausgegebenen und durchweg fehlerhaft vokalisiertem Text von Ğawāliqī's *Ḥaṭa' al-'awāmm* [ĞMF.] sind hier nur die oben S. 49 Anm. 4 angeführten Stellen berücksichtigt worden.

und sind nicht etwa als Ausnahmen der dort angegebenen Regel anzusehen, zumal Ġawāliqī das vorher erwähnte *عسجد* als die einzige Ausnahme der Regel angibt.

ĠErgänz. 215 ult. lies *النصراني* für *النصاري*, durch welches Wort das Metrum gestört wird.

ĠErgänz. 216 Z. 5 lies *شَلَمٌ* für *شَلَمٌ*; denn es reimt mit *نَجَمٌ*; (Yāqūt: Geogr. I 402).

S. 9 Z. 2 v. u. lies *ولِإِلَالٍ* für *ولِإِلَالِي* (vgl. Sachau hierzu).

S. 18 Z. 7. Der Vers ist von al-ʿAḡḡāḡ (*Diwān* 5¹²⁷). Zu

lesen ist *نَاقِي* *مِن*; (vgl. auch Sachau hierzu).

S. 20 Z. 6 scheint Ġawāliqī an *رِيسْمَان*, gedacht zu haben, nicht an *رِسِيدِن*, wie Sachau vorschlägt. Man vergleiche *رِيسْمَان دَادِن* „fliegen lassen“.

ĠErgänz. 219 Z. 3 ist wohl zu lesen: *بِبَاعَةِ [وَالْبِلَاسَةِ]* *وَالْبِلَاسِ*.

ĠErgänz. 220 Z. 8 lies *فَابِتَغِ* für *فَابِتَغِ*.

S. 23 Z. 1 lies *تَعَطُفٌ* für *تَعَطُفٌ*.

S. 24 Z. 9 lies *أَبْنَهُ سَمَى* und vgl. Nöld. Tab. 96 Anm. 3.

S. 24 Z. 2 v. u. lies *بِاسْطَامًا* für *بِاسْطَامِ*.

S. 29 Z. 1 lies *الْبَيْرِدِ* für *الْبَيْرِدِ*.

S. 29 Z. 8 ist *زَاد*; wohl als eine Nebenform von *أَزَاد* (ĠErgänz. 217 Z. 7) anzusehen. Über *نَابِجِي* siehe IHurdābih S. 171 und Glossaire s. v.

S. 33 Z. 5 v. u. lies *جُدْهُورَهَا* für *جُدْهُورَهَا*.

S. 30 Z. 9 lies *بَيْرَمُ النَّجَارِ* für *بَيْرَمُ النَّجَارِ*.

Die Lücke S. 1 Z. 4 v. u. nach den Worten *قال انراجزو* bietet allerlei Schwierigkeiten. Nach dem Vermerk Sachaus ist eine Lücke von mehr als einer Zeile zu kon-

statieren; aus der Beschreibung der Kairiner Handschrift B bei Spitta (ĜErgänz. 222) sehen wir, daß dort außer einer tatsächlichen Lücke von $\frac{3}{4}$ Zeilen noch etwa 2 Zeilen stehen, die nach dem Vermerk des *Muṣahhiḥ* eine spätere Zutat und deshalb zu streichen sind. Wir haben also mit einer Lücke von etwa $2\frac{3}{4}$ Zeilen zu tun. Mit der Annahme, die Lücke rühre vom Verfasser her, hat Spitta wohl recht. Daß aber auf *قال الراجز* der Halbvers folgen sollte, ist sehr unwahrscheinlich. Denn *قال الراجز* muß noch zu dem Artikel *سَدَاق* gehören, sonst wäre als Anfang eines neuen Artikels zu erwarten: *قال*, *الراجز* oder *وقول الراجز*. Die Vermutung liegt also nahe, daß die Stelle frei gelassen wurde, um mit einem oder mehreren Belegversen über *سَدَاق* ausgefüllt zu werden. Für einen solchen Belegvers könnte wohl der Vers von al-Qulāḥ b. Ḥazn at-Tamīmī, dem *Rāgiz*:

أَنْقَدَ هَدَاكَ اللَّهُ مِنْ خِنَاقِ
وَضَعَقَةَ الْعَامِدِ لِلرَّسْتَنِاقِ (Nawādir, S. 105)

oder der von Ibn Mayyāda:

ذَاتِ أَقَاوِيلٍ وَضَحَاكَ تَشْهَاقِ
هَلَّا أَشْتَرَيْتَ حِنْطَةَ بِالرَّسْتَنِاقِ (Ĝauh. s. v. شَهَقِ)

in Betracht kommen¹⁾. Die Lücke blieb jedoch unausgefüllt; vielleicht deswegen, will die beiden Verse gerade die Form *رَسْتَنِاق* enthielten, die ja Ĝawālīqī nicht gelten lassen will. Daß in der Lücke ferner der Artikel *مرودين* gestanden haben mag, ist eine Sache für sich.

S. ۷۸ Z. 2 lies *الذَّيْنَوْرِيُّ* für *الصَّنَوْبَرِيُّ*; (vgl. oben S. 34

Anm. 4).

Zu S. ۸۴ Z. 4 v. u. vgl. oben S. 24 Anm. 3.

1) Über die Namen beider Dichter vgl. IDurKIst. 153 und 175.

- S. ٩٩ Z. 7 lies شَمَلَةٌ für سَلْمَةٌ ; (vgl. oben S. 28 Anm. 2).
- S. ١١٤ Z. 1 lies ... $\text{مَعْرَبٌ أَبُو عَبِيدٍ}$ für $\text{مَعْرَبٌ أَبُو عَبِيدٍ}$; (vgl. oben S. 31 Anm. 1).
- S. ١١٧ Z. 5 u. 3 v. u. und ĞMF., S. 142 Z. 8, 10 u. 11 (sowie M. XIV 43) lies قَوْمَس für قَوْمِس (vgl. oben S. 49 Anm. 4); und ĞMF., S. 142 Z. 8 الْقُمَس für الْقُمُس .
- S. ١١٧ Z. 3 v. u. und ĞMF. S. 142 Z. 10 lies دَوْقَن für دَوْقَن .
- S. ١١٩ Z. 2 v. u. lies ... $\text{وَمِثْلَهُ كَثِيرٌ}$ für $\text{وَمِثْلَهُ كَثِيرٌ}$ الليث ; (vgl. Ğauh. s. v. قَبِيح).
- S. ١٣٤ Z. 9 lies بِنَاءٌ قَافِرٌ für بِنَاءٌ قَافِرٌ ; (vgl. oben S. 66 Anm. 2).
- Zu S. ١٣٤ Z. 4 vgl. oben S. 14 Anm. 5(c).
- S. ١٥١ Z. 2 v. u. und ĞMF., S. 134 Z. 4 v. u. lies مَوْضَعٌ für مَوْضِعٌ .
- S. ١٧٢ ist das Fragezeichen und S. ١٨٥ die 5. Zeile v. u. zu streichen; (vgl. oben S. 15 Anm. 3).
- ĞMF., S. 126 Z. 8 lies مَمْتَلًا für مَمْتَلًا .
- „ S. 129 Z. 9 lies يَكْسِرٌ für يَكْسِرٌ .
- „ S. 132 Z. 3 lies عُطَارِدٌ für عُطَارِدٌ .
- „ S. 134 Z. 8 lies هُوَ für هُوَ .
- „ S. 134 Z. 10 lies جَيْرَلٌ für جَيْرَلٌ .
- „ S. 135 Z. 4 lies فِرْوَامِدٌ für فِرْوَامِدٌ ; (vgl. oben S. 49 Anm. 4).
- „ S. 138 Z. 9 lies $\text{الْحَوْجَانُ وَالْحَوْجَانُ}$ für $\text{الْحَوْجَانُ وَالْحَوْجَانُ}$.
- „ S. 143 Z. 4 lies تَعْلَبٌ für تَعْلَبٌ .
- „ S. 143 Z. 5 lies الْكَلْبُ für الْكَلْبُ .
- „ S. 147 Z. 5 lies السُّلْطَانُ für السُّلْطَانُ .

Wortregister.

A. Wörter in Originalschrift.

- آء 46.
آءة 46.
أبراهيم 20.
أبريسم 18, 18 Anm. 4, 60
Anm. 2, 69.
أبريق 69.
أبل 20.
أباءة 46.
أترجة, أترج 63.
أجأ 46.
أجر 18, 19, 20, 22.
أجور 17.
أجوف (الفعل) 56.
أذربيجان, أذر بايخان 74.
أربان 69.
أربون 69.
أرج 58 Anm. 3.
أرزاق 56 Anm. 1; (s. auch
رزق).
- ارزرز 39, 39 Anm. 1.
ارزیز 39 Anm. 1.
أرق 58 Anm. 3.
أرنديج 7, 20.
أزان Anhang.
أزارقة 90.
أزدرخت 63.
أزرقى 90.
أساور 83.
أساورة 82, 83.
أسابذة, أسابذ 78.
أسيد 78, 78 Anm. 4.
أسبذى 78, 78 Anm. 4.
أسبذيون 78.
أسهبذ 78 Anm. 4.
أسبيدويه 78 Anm. 4.
استمبرق 8 Anm. 2, 13.
استعمالات, استعمال 63.
اسحاق 17, 20.

- اسرائيل 60 Anm. 2.
اسطبلات, اسطبل (s. auch
اصطبل).
اسطرلاب 63.
اسم 57 Anm. 3, 59 Anm. 2.
اسماعيل (اسماعيل) 18, 20, 24, 25,
59.
اسوار (اسوار) 78 Anm. 4, 83;
(s. auch اساورة).
اشم 59 Anm. 2.
اشماويل 59.
اشموويل 24, 24 Anm. 3, 25
Anm. 1, 59.
اشوب 24, 67.
اصبهبند 78 Anm. 4.
اصطبل 28, 36 Anm. 8; (s.
auch اسطبل).
اعراس 62 Anm. 1.
اعصار 17.
افتاب پيرست 72 Anm. 3.
اقليد 58 Anm. 1.
امتيازات, امتياز 63.
املج 23 Anm. 2.
آمله 23 Anm. 2.
آنر 58 Anm. 3.
انسان 12 Anm. 7, 58 Anm. 3.
آهواز 32.
اوانات 62 Anm. 1.
باد 53, 54.
بادوزه, بادورزه 39 Anm. 1.
باده 53, 54.
بارجاه 74.
بارگاه 74.
بال 44.
بال (p.), باله 68 Anm. 1.
باورزين 39 Anm. 1.
بختي, بخت 92.
بختري (تياختري) 91; (s. auch
تياختري).
بختريه, بختري 91, 92.
بختيه, بختي 92.
بختير 92.
بوانق 71.
بربريون, برابرة 21.
برج 19.
برناشا 59.
برند 23, 71.
برنساء 59.
برنكمان 74.
بستان Anhang.
بغدان, بغداد 35; (s. auch
Bagdād).
بقم 19.
بلاسة, بلاس Anhang.
بناجكمان 81 Anm. 7.
بناجكبيه 81 Anm. 7.
بنك 7 Anm. 1.
بهرج 17.
بون, بوانات, بوان 62 Anm. 1.

Anhang. بېيرم النجار

86. بيمش

86. بيمش

86. بيشة

68. بيله

1. Anm. 72 پديرفتمن

71. پزند

74. پرنگان

74. پرنیان

71. پروانه

Anhang. پستان

71. پهلو

2. Anm. 23 پودنه

68. پيله

74, 84. تاج

3. Anm. 84 تاجور

68. تالشان

91, 92. تباختن

92. تباختن

3. Anm. 84 تاجاورة

تاجورى

(خلط s. auch) 24; تخليط

63. ترنجة, ترنج

3. Anm. 57 نسكن

92. تفس

3. Anm. 57 تمسكن

3. Anm. 13, 13 تدمر

18. ثقفى, ثقفى

67. جاموس

13, 27. (جبريل) جبرئيل

3. Anm. 38 جيس

44. جرامة

19, 22. جرنو

2. Anm. 44 جردق

7. Anm. 12 جنيرة

3. Anm. 38, 38 جص

16. جغب

63. جلسان

59. جلوبق

27. جهتم

1. Anm. 68 جو

21. جواربة, جوارب

1. Anm. 68 جوال

64. جوالقى

62 Anm. 1, 64. جوالقى
جوالقات

جوانيق
17, 21, 22. جورب

7. Anm. 29 چاروف

7, 72. چاروك

72. چراغ

2. Anm. 72, 72 چنك

چوئان

72. چوئان

چوئان

72. حَب

حرباء 72.
حروف 56.
حصانج Anhang.
حلب 51 Anm. 2.
حمامات 62 Anm. 1.
خندريس (sing. خندارس) 64.
خراسان 19.
خريا 72 Anm. 2.
خريان 72.
خردان 36.
خرديق 56, 72.
خرم 19.
خسرو 39, 39 Anm. 2, 72.
خسروانى 61, 89.
خلط 30; (s. auch تخليط).
خلعت 71 A. 2.
خناصر 62 A. 1.
خنب 72.
خندريس 64.
خندق 73.
خنصرات 62 Anm. 1.
خورنق 72.
دابيج (s. ديباج) 64.
درم 17.
درون 42 Anm. 6.
درية 43 Anm. 3.
ده اردشير 42 Anm. 6.

دواة 46.
ديباج (s. ديباج) 64.
ديما 68.
ديباج 17, 19, 64, 68.
ديماه 68.
ديماس 17.
دينار 17.
راجى } 41, 41 Anm. 2.
رازي }
رانيون 13.
ربحلات 62 Anm. 1.
ربان (s. الربان) 69;
رزاق Anhang.
رزق 73.
رزق 26 Anm. 1, 56, 56 Anm.
1, 73.
رستاق 17, Anhang.
رسيدن Anhang.
رص 39 Anm. 1.
رصاص 38-39, 39 Anm. 1.
الرودى 41 Anm. 2.
رومقان 90.
الرومية 90.
رى 41 Anm. 2.
ريسمان Anhang.
زاد Anhang.
زبانى 18, 18 Anm. 2.
زبينه 18, 18 Anm. 2.
زبينى 18, 18 Anm. 2.
زرد 73.

زكرياء 48 Anm. 5, 67.

زنادقة (زنديق) 21; (s. auch
(زنديق)).

زنبير } 68.

زنبيل }

زنجايبيل 20, 61.

زنديق 21, 90.

زنفلجة

زنفليجة } 68.

زنفيلجة }

زور 24, 24 Anm. 1, 67.

زمله 68.

زين

زين باله } 68.

زين بيله }

سابور 73.

سالانه 90.

السامه (الفعل) 56.

ساحبور 73.

ساوجي 41 Anm. 2.

سباكل 62 Anm. 1.

ساجنجل 6, 64.

ساجيل 8 Anm. 2, 13, 73.

سخت

سختيت } 7.

سد 71 Anm. 2.

سديير 73.

سذاق 63.

سراج 72.

سوادق 64.

سُرانات 62 Anm. 1, 64.

سراويل 18, 24; (s. auch sa-
rāwīl).

سرد 73.

سطبرات 62 Anm. 1.

سعتير 71 Anm. 2.

سفائين 64.

سفارج

سفارل } 64.

سفرجل }

سفن

سفين

سفينات } 64.

سفينة }

سكتر 73.

سكن 57 Anm. 3.

سلاك 20 Anm. 3.

سلام 59 Anm. 2.

سلخفاء

سلخفاة } 72.

سلخفي }

سلخفية }

سلهب 17.

سمرقند 36.

سمو 57 Anm. 3.

سموعل 24, 24 Anm. 3, 59.

سناجل (sing. سناجل) 64.

سنيك 73.

سنج

سنجايدن } 73.

سنك (= سنجيل) 73.

20. سهریز
 78 سوار Anm. 4.
 63. سوذق
 72. } سورخ + پاری
 سولاخ
 سیباچه } 21.
 سیباچیون
 67. سید
 63. سیداق
72. شاروق
 90. شاهانه
 73. شاهپور
 17, 64. شبارق
 64. شبارقات
 68. } شیداز
 شیدیز
 78 شکر Anm. 1.
 71 شست Anm. 2.
 71 شص Anm. 2.
 71 شصت Anm. 2.
 71 شعیر Anm. 2.
 59 شلام Anm. 2.
 شمال } 62 Anm. 1.
 شمالات
 Anhang. شنبذ
 78 شهر Anm. 1.
 86 شهران Anm. 3.
 73, 82. شهنشاه
 72. صاروج
56. } (الفعل) الصکیح
 (الحروف) الصکیحة
 13. صراط
 73. صرد
 71 صعتر Anm. 2.
 20 صلیبچه Anm. 3.
 25 صمصح Anm. 2.
 صمصح }
 61, 72. 73. صنج
 73. صنایحه
 20 صواجته Anm. 2, 21.
 20, 20 صولج Anm. 3, 21.
 20, 20 صولجان Anm. 3, 21,
 48 Anm. 5, 72.
 21. صوامع
 15, 28, 73. طس
 28. طست
 13. طه
 13. طور
 21. طیالسه
 21, 68, 68 Anm. 2. طیلسان
 17. عاقول
 12 Anm. 7. عبرانی
 17. عذافر
 69, 73. عراق
 69. عربان
 28, 69. عربون
 62 Anm. 1. عوسات
 66 Anm. 2; Anhang. عسجد
 69, 70, 70 Anm. 1. عسکر

عقاجش Anhang.

عقر 69.

العلة (حروف) 56.

عير } 62 Anm. 1.
عيرات }

عبيج 16.

عليج 16.

عنج 16.

فارس 70, 71, 73.

فارياب 68.

فازقة (Sing. فرزدق) 64.

فرانق 71.

فراينة } 21.
فرازين }

فراسن 62 Anm. 1.

فراسته 92, 92 Anm. 2.

فردوس 13, 13 Anm. 6, 35, 60.

فرزدق 64.

فرزين 21.

فرس 92, 92 Anm. 4.

فرس 92.

فرسنات 62 Anm. 1.

فرعون 20.

فرند 19, 23, 71.

فروامل } 49 Anm. 4; Anhang.
فروانك }

فندق 23.

فهلو 71.

فودنج 23 Anm. 2.

فيروز 18, 18 Anm. 5, 20; (s.
auch *fairüz*).

فيروزج } 18 Anm. 5.
فيروزه }

فيرياب 68.

فيصوصى 67.

قالوس 73.

قارون 20.

قافور 60 Anm. 2.

قاقوزة 66.

قربنز 21.

قربق 21, 23, 73.

قالبيغلا 70 Anm. 3.

قرطاس 17.

قرطق 61, 73.

قرنفل 61.

قسطاس 13.

قص 38.

* قفشل 25.

* قفشليز 25.

قفشليل 25, 26, 56, 68.

ققور 60 Anm. 2.

ققز 66 Anm. 2; Anhang.

قلا 48.

قلع } 70.
قلعة }

القمس Anhang.

قنطار 13 Anm. 6,

قهرمان 18; (s. auch *qahramān*).

قومس 49 Anm. 4; Anhang.

قبروان 68.

کارگر }
کارینگر } 22.

کاروان 68.

کافور 60 Anm. 2

کاک 71.

کباد 48.

کدج 23, 23 Anm. 2.

کراباجة 21.

کریاس }
کریاسة } 61.

کریچ 21.

کریق 22, 23, 73.

کریه 73.

کرکم 19.

کسری 39, 39 Anm. 2, 72.

کعک 71.

کفچلاز 68.

کفچلیز 25, 56, 68.

کفلین 13.

کلا 70.

کلات 70.

کلبه 73.

کلید 58 Anm. 1.

کواکب 21.

کوربون 12 Anm. 4.

کورت 12 Anm. 4.

کوسج 22.

کوسق 22.

کوسه 22.

کیانج 21.

کیلجة 20 Anm. 2, 23.

کیلقة 23.

کاموس }
کاو میش } 67.

کچ 38 Anm. 3.

کچ 38 Anm. 3.

کذشتن 72 Anm. 1.

کنید 72 Anm. 1.

لال 71.

لجام 19.

لسان }
لشان } 59 Anm. 2.

لشک 70 Anm. 1.

لشکر 70 Anm. 1.

لعل 71.

لوط 20, 57.

ماهانه 90.

محالچ }
محالیچ } 62 Anm. 1.
محلجات }

مرزب 83 }
مرزبنة 82 } ; (sing. مرزبان).

مردقوش 74.

مرزبان 83.

مرزبانى 83.

مرزبنة 83.

مرزجوش }
مرزنجوش } 74.

- مرزنگوش } 74.
مرزه گوش }
مرو (الرون) } 41 Anm. 2.
مرو (الشاهجان) }
مروجی 41 Anm. 2.
مرون }
مرونزی, مرونزی } 41 Anm. 2.
مروزی }
مزنكت 53.
مسامعة 21.
مسجد 53.
مسك 73, 82, 85.
مسكين 57 Anm. 3.
مسلم }
مسلمان } 90.
مسلمانان }
مسلمانی }
مسمعیون 21.
مشكاة 13.
المعتل (الفعل) المعتل 56.
مغج 16.
منارة 21.
مهند 89.
مواجة 20.
موزج 17, 20.
موزة 17, 20 Anm. 2.
موقد 36 Anm. 8.
میت 67.
میکاتبیل 13, 27.
- نابجی Anhang.
نار 27.
نجاورة } 84 Anm. 3.
نخاورة }
نرجس 67.
نسی 58 Anm. 3.
نُكاف 48.
نهر 27.
نوح 20, 57.
نوبخت 42 Anm. 1, 69.
نور 27.
نوروز 42, 69.
نوبخت 42 Anm. 1, 69.
نیروز 19, 42, 69.
نیزك 73.
نیزه 73.
هجرع 17.
هرج 58 Anm. 3.
هرق 58 Anm. 3.
هرمز 20.
هقانه 15 Anm. 3; Anhang
(— zu G. S. 172 usw. —).
هنداکة 90.
هَند, هَند 91.
هَندة, هَند 91.
هَند „Indien“ 88, 91.
هندکی 90.
هَندوانی 89, 90.
هندی 88, 89, 90.

90. هندبيجان
90. هندبيك*
58 Anm. 3. هنر
هنوي } 18.
هنی }
20, 57. هود
13. هييت لك
59. الواق
39 Anm. 1. وزیدن
39 Anm. 1. وزین
57 Anm. 3. وسم
42 Anm. 6. وه اردشير
20. ياسمين
17. يربوع
17, 20. يعقوب
46, 65. یرن
19. یرندج
13. یم
36 Anm. 8. یوفد

58 Anm. 1. امحب
} 67.
مصمص
مصمص

38 Anm. 3. ی
24. يشمعدال
} 39 Anm. 2.
جصههه
جصههه
71. حححا
85. مصمص
57 Anm. 3. مسکن
74. فرنگن
73. مهنه
56. روزیک
24 Anm. 3. شمومال
72 Anm. 2. شونگ
72. شرنگ
84. تگه
74, 84. ل

} 68 Anm. 1.
زسلا
زسلا

fore 7 Anm. 1.

69. ἄγρα
38 Anm. 3. γύψος
4. Καστόριον 85 Anm.
1. Κλειδα 58 Anm.

B. Wörter in Umschrift.

- abnā'* 79.
abrēšäm } 18 Anm. 6 (b).
abrēšum }
āgūr } 18 Anm. 6 (a).
āgurr }
 **al-askar* }
al-askar } 70.
al-'askar }
al-^caskar }
aṇḍajā 85 Anm. 4.
andkī 90 Anm. 1.
andu 90 Anm. 1.
arčič 39 Anm. 1.
 **arčič* 39 Anm. 1.
arzarz 39 Anm. 1.
asa 78 Anm. 4.
asabāri 78 Anm. 4, 83.
 **asa-pali* 78 Anm. 4.
Asbad 78, 83.
Asbadī 78, 79.
askar 70 Anm. 1.
 **aškar* 70 Anm. 1.
ašōb 24, 67.
äsp 78 Anm. 4.
āšūb 67.
äsvār 83.
atrpayakan 74.
atur-patakān 74.

 -*bād*, *bād* 78 Anm. 4.
ba diverzé, *ba di-verzé* 39
 Anm. 1.
Bagdād, *Bagdād*, *Bagdāt* 35.
bahtarīya 91.
- banu 'l-aḥrār* 81 Anm. 6.
bärzä-gär, *bärzgär*, *bärzī-gär*
 22.
ba verzin 39 Anm. 1.
Bāxtār 92.
bēšā 86.
Bi'sa, *Bīša* 86, 86 Anm. 3.

čirāy 72.

dēbā, *dēbāh* 68.
dēpāk 68.
dībāy 68.
dīp- 68.
dīpak 68.
dīpyatē 68.

ēr 69.
ērāk 69.
ērān 69.

fairūz 18 Anm. 6 (e).
frangī 92 Anm. 4.

gaššā 38 Anm. 3.
gaššu 38 Anm. 3.
 **ğaulaq* 64.
Ğarāmiqa 44 Anm. 2.
gumbād } 72 Anm. 1.
gummāz }

ḥil'at 71 Anm. 2.
hindīg 90.
hindik 90.

Hindū 90 Anm. 1.

ibraisam } 18 Anm. 6 (b).
ibrīsam }

ispāh 78 Anm. 4.

Isrā'īl } 35.
isrā'in }

iswār 83.

kāde-vār 22.

kāfčälēz 25, 56.

kājāvā 68.

kāilā 70.

**kalāk* 70.

kāndān 73.

kar 18 Anm. 6 (f).

kārī-gūr 22.

kastūrī 85 Anm. 4.

khaḷakh 70.

kisrā 39 Anm. 2.

**kisrau* 39 Anm. 2.

krpak 73.

kṛṭi 18 Anm. 6 f.)

**kuhrmān* 18 Anm. 6 (f).

**kurbak* 73.

kurtak 73.

kūsa 22.

kusrāu 39 Anm. 2.

**laskar* 70 Anm. 1.

Mainyuščiθra 80 Anm. 3.

mān 18 Anm. 6 (f).

Manūščihar 80 Anm. 3.

Manūšjih(a)r 80.

Mānōčihr 80 Anm. 3.

marvačī 41.

mārzbān 83.

marzpān 83.

marzubān 83.

mārzvān 83.

mēn-, *mēnīdon* 18 Anm. 6 (f).

mīsk 85.

mīšk 85.

mōza 22.

mušk 85.

muška 85 Anm. 3.

muškēnu 57 Anm. 3.

Nagara 88.

Naḡrān 88.

naḡčīhr 72.

nēzū 73.

nēzag 73.

nēzak 73.

ōsōbārā 84.

ōs(ō)vār 84.

-ōz 18 Anm. 6 (e).

-paiti- 78 Anm. 4.

pari 18 Anm. 6 (e).

-pat 78 Anm. 4.

pančak, *pančakān* 81 Anm. 7.

pānġā 81 Anm. 7.

parvānak 71.

paryōžān 18 Anm. 6 (e).

pāsuy 84.

pēr- 18 Anm. 6 (e).

pērōz 18 Anm. 6 (e).

pet 78 Anm. 4.

qahramān 18 Anm. 6 (f).

rāčī 41.
rāčik 41 Anm. 3.
rāzi 41 Anm. 3.
ražik 41 Anm. 3.
rōzīk 56, 73.

šābē-χūn 22.
sād 71 Anm. 2.
Šāhān-šāh (*Šāhānšāh*) 81, 87
Anm. 1.

Samargand 80.
Šamir-kand 80.
šāl- 18 Anm. 6 (d).
šälwār 18 Anm. 6 (d).
sarāwīl 18 Anm. 6 (d).
ša'tar 71 Anm. 2.
sipāh 78 Anm. 4.
sirwāl 18 Anm. 6 (d).
smbak 73.

s(ō)vār 84.
spāda 78 Anm. 4.
spāh 78 Anm. 4.
sumb 73.
suvār 83.

**tāy* 74, 84.
tag 74, 84.
tagavor 84 Anm. 3.
Tāliš 68 Anm. 2.

tfarnag 92 Anm. 4.
tirsūl 81 Anm. 7.
trisūla 81 Anm. 7.
Trisūlam 81 Anm. 7.

-uhr- } 18 Anm. 6 (f).
-urt- }
uswār 83.

-vār 18 Anm. 6 (d).
vāzīdīn 39 Anm. 1.
vezin 39 Anm. 1.

χandan 73.
χantak 73.
χortīk-k }
χurdīk } 56.
χvartīk }

Yaman 12 Anm. 7.

zan ān 81 Anm. 7.
zanān 81 Anm. 7.
zandīk 90.
zin-pälä 68.
**zin-pelä* 68.
zōr 24, 67.
zūr 67.

Verzeichnis der arabischen Philologen.

Die kursiven Zahlen beziehen sich auf biographische Notizen.

- ‘Abbād, Ibn (aṣ-Ṣāhib) 45.
‘Abbās, Ibn (‘Abdullāh) 12, 13 u. Anm. 3 u. 6, 29, 55, 79 Anm. 1.
‘Abdu’l-Bāqī 45-46.
Abu’l-‘Alā’ [s. Ma‘arrī].
‘Alī, Abū, (al-Fārisī) 42, 45, 67, 69 Anm. 1.
‘Amr, Abū, (b. al-‘Alā’) 14, 84.
‘Amr, Abū [s. Ġa‘far].
‘Amr, Abū [s. Šaibānī].
‘Amr, Abū [s. Taqafī].
Anbārī, Ibn- (senior) 40.
A‘rābī, Ibn- 23, 32.
‘Askarī [s. Hilāl].
Aṣma‘ī 11, 29-30, 59.
‘Aṭā’ 12.
Azharī, Abū Maṣṣūr 44-45, 65.
Baṭalyūsī, (Ibn as-Sīd) 48-49, 65.
Burbān, Ibn 48 Anm. 7.
Dīnawarī, (Abū Hanīfa) 34.
Duraīd, Ibn 11, 36-38, 60 Anm. 2, 65.
Durustawaihi, Ibn 38-39, 58 Anm. 1.
Fārābī 47 Anm. 5.
Fāris, Ibn 45.
Farrā’ 27 Anm. 4, 27-28, 69, 81 Anm. 7.
Ġa‘far b. ‘Umar (Abū ‘Amr) 14 Anm. 5(c), 27 Anm. 6.
Ġahḍamī [s. Naṣr].
Ġarmī, Abū ‘Umar 14 Anm. 5(a), 30, 60 Anm. 2.
Ġauharī 11, 20 Anm. 2 u. 3, 47, 65, 66 (u. Anm. 1), 67, 71 Anm. 1 u. 2.
Ġawālīqī 11, 14 Anm. 5, 26, 36 Anm. 8, 34, 47, 49, 55, 61, 64, 65, 66
(u. Anm. 1), 67.
Ġinnī, Ibn 36 Anm. 8, 46, 65.

- Ğubair, Ibn 12.
Haiṭam [s. Ummu'l-Haiṭam].
Ĥalawaihi, Ibn 44.
Ĥalīl 11, 15, 20 u. Anm. 2, 58, 65.
Ĥamza al-İṣbahānī 42-44, 80.
Ĥanifa, Abū [s. Dinawarī].
Ĥarawī, (Abū 'Uбайд) 47.
Ĥarbī 14 Anm. 5 (c), 34-35.
Ĥarīrī 67.
Ĥātim, Abū 6 Anm. 2, 31, 36 Anm. 8, 59 Anm. 5, 60 Anm. 1.
Ĥilāl, Abū (al-'Askarī) 7 Anm. 1, 23 Anm. 2, 46-47, 60 Anm. 1.
'Ikrima 12.
Kalbī, Ibn- (Hišām, der Sohn) 28.
Kalbī, Ibn- (Muḥammad, der Vater) 28.
Kisā'ī 27.
Laiṭ 15.
Ma'arrī, (Abu'l-'Alā') 47-48.
Māzinī (Abū 'Uṭmān) 32.
Mubarrad 35.
Mufaḡḡa' (al-Kātib al-Baṣrī) 36.
Muḡāhid 12.
Naḡr b. Šumail 15.
Naṣr, Abū, (Aḡmad b. Hātim) 30.
Naṣr b. 'Alī (al-Ġahḡami) 15.
Naṣr b. Muḥammad b. Abi 'l-Funūn 59 Anm. 2.
Qutaiba, Ibn 11, 33-34.
Rāfi' b. Ḥadiḡ 14.
Riyāši 33.
Sadūsī (Abū Faid Muwarriḡ) 15.
Šāhib [s. 'Abbād].
Šaibānī, (Abū 'Amr) 14 Anm. 5 (b), 28, 78 Anm. 4.
Sarrāḡ, Ibn- 36 und 36 Anm. 8.
Sībawaihi 11, 16—27, 57, 61, 62 Anm. 1, 65, 66 Anm. 3, 67.
Sīd, Ibn- [s. Baṭalyūsī].
Sīda, Ibn 11, 20 Anm. 3, 34, 48, 66 (u. Anm. 3).
Sikkīt, Ibn- 32-33.
Sīrāfi 22 Anm. 3, 40-42, 69 Anm. 1.
Suddī 13 Anm. 6.
Sufyān at-Taurī 15.
Suyūṭī 37, 41, 45, 50.
Ta'alibi 47, 65.
Ta'lab 35.
Taqafī, Abū 'Amr 14.

Tauri [s. Sufyān].

Tauwazī 32.

Tibrīzī 7, 36 Anm. 8, 48.

ʿUbaid, Abū 11, 12, Anm. 1, 13 Anm. 7, 30-31, 31 Anm. 3, 59 Anm. 2, 73.

ʿUbaid, Abū [s. Harawī].

ʿUbaida, Abū 11, 12, Anm. 1, 13 Anm. 7, 14, 27 Anm. 4, 29, 31 Anm. 3, 59 Anm. 5.

ʿUmar, Abū [s. Ğarmī].

ʿUmar, Abū (az-Zāhid) 14 Anm. 5(c).

Ummu'l-Haitam 31 Anm. 3.

Yāqūt al-Ḥamawī 50-51.

Yūnus b. Ḥabīb 27.

Zaġġāġ 35-36.

Zaġġaġi 35-36, 65.

Zaid, Abū (al-Anṣārī) 30, 81 Anm. 7.

Abkürzungen.

- ʿAbīd = b. al-Abrāṣ: Dīwān, ed. Charles Lyall. — Gibb Memorial Fund — Leyden u. London 1913.
- Aḏḏ. = Ibn al-Anbārī: Kitāb al-Aḏḏād, ed. M. Th. Houtsma. Lugd. Bat. 1881.
- Ag. = Kitāb al-Aġānī, 21 Bde., Būlāq.
- ai. = altindisch,
- ʿAlqama = Gedichte, hsg. A. Socin, Leipzig 1867.
- Altpersische Keilinschriften — s. Weißbach.
- ap. = altpersisch.
- aram. = aramäisch.
- armen. = armenisch.
- A ʿsā, E. = Zitate bei Gayr (Zwei Gedichte) aus einer Dīwān-Handschrift.
- A ʿsā: Mābukāʿū = Zwei Gedichte, hsg. v. Geyer — SBWak. 1904.
- Aṣmʿiyāt = Bd. I der Sammlungen alter arabischer Dichter, hsg. von W. Ahlwardt. Berlin 1902-3.
- Aus b. Ḥaġar (Dīwān) = Gedichte und Fragment, hsg. von Geyer — SBWak. — 1892.
- b. = ibn.
- Bakrī = al-Bakrī: Muʿġam mā ʿstaʿġam, hsg. v. F. Wüstenfeld. 2 Bde. Göttingen u. Paris 1876-77.
- Balāḏuri = Liber Expugnacionis Regionum, ed. M. G. de Goeje. Lugd. Bat. 1866.
- Bānat Suʿād = Ğamāluʿd-dīn b. Hišām: Commentarius in Carmen Kaʿb b. Zohair „Bānat Suʿād“ appellatum, ed. J. Guidi. Lipsiae 1871.
- Barthol. WB. = Bartholomae: Altiranisches Wörterbuch. Straßburg 1904.
- BQ. = Burhān-i Qāṭiʿ, 1. Ausg. Kalkutta 1818.
- Siddiqi.

- Brockelm. = C. Brockelmann: Geschichte der arabischen Literatur.
2 Bde. Weimar u. Berlin 1898 u. 1902.
- Diwān — s. unter dem Namen des betreffenden Dichters.
- Fawāt = Fawāt al-wafayāt (Supplement des Ibn Ḥallikān). 2 Bde.
Būlāq 1283 d. H.
- Fihr. = Kitāb al-Fihrist, hsg. v. G. Flügel. Leipzig 1871-72. [Ge-
meint ist, wenn nichts anderes gesagt wird, der 1. (Text-)Band.]
- FN. = Fārhāng-i Naširī von Rizā Qulī Ḥān. Tihrān (= 1871).
- FR. = Fārhāng-i Rašidī. 2 Bde. Kalkutta 1875.
- Fraenk. = S. Fraenkel: Aramäische Fremdwörter im Arabischen.
Leiden 1886.
- Fraenk MB. = S. Fraenkel: Mehr lautige Bildungen im Arabischen.
Leiden 1878.
- FW. = Fremdwort, bezw. Fremdwörter.
- Ġ. = Ġawālīqī: al-Muʿarrab, hsg. von E. Sachau. Leipzig 1867.
- ĠamhAš. = Ġamharatu Ašʿarīl-ʿArab von al-Qurašī. Kairo 1330 H.
- Ġarwal = b. Aus (al-Ḥuṭaiʿa): Diwān, hsg. v. Goldziher. Leipzig 1893.
- Ġauh. = Ġauhari: aš-Šiḥāh, 2 Bde. Būlāq 1282 d. H.
- ĠErgänz. — Ergänzung der Lücken in Ġawālīqī's Muʿarrab von Wil-
helm Spitta. — ZDMG. 33, S. 208-24. — Leipzig 1879.
- Gesen.-Buhl = Gesenius: Hebr.-aram. Handwörterbuch über das alte
Testament, bearbeitet von Buhl, 16. Auflage. Leipzig 1915.
- ĠMF. = Ġawālīqī: Ḥaṭaʿ al-ʿawām, ed. Derenbourg — Morgenländi-
sche Forschungen, S. 107-66 — Leipzig 1875.
- GoldzMuSt. = Goldziher: Muhammedanische Studien. 2 Bde. Halle
1889-90.
- GrIrPhil. = Grundriß der iranischen Philologie, hsg. von Kuhn und
Geiger. Straßburg 1895 f.
- GrSch. = Flügel: Die grammatischen Schulen der Araber. Leipzig
1862.
- Haffner: Texte zur arabischen Lexikographie. Leipzig 1905.
- Ḥāġiabad = die Inschrift von, s. GrIrPhil. H 77 flg.
- Ḥam. = Ḥamāsa, ed. G. G. Freytag. Bonnae 1828-51. [1. Bd.: Text].
- Ḥambuḥt. = Ḥamāsa von al-Buḥturi — Les Mélanges de la Faculté
Orientale III², IV, V. Beirut 1910.
- Hamdāni = Šifat Ġazīrat al-ʿArab, hsg. von D. H. Müller. Leiden
1884.
- Ḥamza: Annal. = Hamzae Ispahanensis Annalium, ed. J.M.E. Gott-
waldt, Tom. I. Petropoli-Lipsiae 1844.
- Ḥansāʿ = Diwān, ed. Cheikho. Beirut 1895.
- Ḥassān = Ḥassān b. Ṭabī: Diwān, ed. Hartwig Hirschfeld — Gibb
Memorial Fund — Leyden u. London 1910.
- Ḥātīm = aṭ-Ṭāʿī: Diwān, hsg. von Schultheß. Leipzig 1897.

- ḤḤalfa = Kašf az-zunūn. (Lexicon bibliographicum et encyclopaedicum), ed. G. Flügel. 7 Bde. Lipsiae 1855 f.
- Horn = Grundriß der neupersischen Etymologie von Paul Horn. Straßburg 1893.
- HQ. = Haft Qulzum — pers. Wörterbuch — Lakhna'ū. 1. Ausg.
- Huber — s. Labīd.
- Hübschm.ArmGr. = Hübschmann: Armenische Grammatik (I: Armenische Etymologie). Leipzig 1897.
- Hübschm.PersSt. (zu Horn) = Hübschmann: Persische Studien. Straßburg 1894.
- Hud. = Gedichte der Hudailiten I: Kosegarten, Y. G. L., Hudailian Poems I (1—138), II: Wellhausen (Skizzen u. Vorarbeiten) 139 bis Ende.
- IAnb. jun. = Ibn al-Anbārī (der jüngere, gest. 577 d. H.): Fünf Streitfragen, hsg. v. Kosut — SBWak. — 1877. [Vgl. das vollständige Werk, hsg. von G. Weil unter dem Titel: Die grammatischen Streitfragen der Basrer und Kufer. Leiden 1913.]
- Ibn al-Faqīh = Muḥtaṣar Kitāb al-Buldān, ed. M. J. de Goeje — Bibliotheca Geographorum Arabicorum, V — Lugd. Bat. 1894.
- Ibn Ḥauqal = Kitāb al-Masālik wal-Mamālik, ed. M. J. de Goeje — Bibliotheca Geographorum Arabicorum II — Lugd. Bat. 1872.
- IDurKIšt. = Ibn Duraid: Kitāb al-Ištiqāq (Genealogisch-etymologisches Handbuch) hsg. von F. Wüstenfeld. Göttingen 1854.
- IḤall. = Ibn Ḥallikān, ed. F. Wüstenfeld. Göttingen 1835-50, [zitiert nach Nummern]. Die Kairiner Ausgabe des Werkes von 1275 d. H. in 2 Bänden wird nach Seiten zitiert.
- IHišām: Sira = Ibn Hišām: Das Leben Muḥammad's nach Ibn Ishāq, hsg. von F. Wüstenfeld. Göttingen 1858-60.
- IḤurdādbih = Ibn Ḥurdādbih: Kitāb al-Masālik wal-Mamālik, ed. M. J. de Goeje — Bibliotheca Geographorum Arabicorum, VI — Lugd. Bat. 1889.
- IQtAK. = Ibn Qutaiba: Adab al-Kātib, ed. M. Grünert. Leiden 1901.
- IQtKšwš. = Ibn Qutaiba: Kitāb aš-Ši'r waš-Šu'arā', ed. M. J. de Goeje, Leiden 1904.
- IQtMa'ār. = Ibn Qutaiba: Kitāb al-Ma'arif, ed. F. Wüstenfeld. Göttingen 1850.
- IYa'īs = Kommentar zu Zamahšari's Mufaṣṣal, hsg. von G. Jahn. 2 Bände. Leipzig 1876-86.
- Jahn = Sibawaihi's Buch. Die Übersetzung von Sibawaihi's al-Kitāb von H. Jahn. 2 Bde. Berlin 1894-1900.
- K. = Kitāb.
- Ka'b b. Zuhair — s. Bānat Su'ād.
- Kāmil = al-Mubarrad: Kitāb al-Kāmil, ed. Wright. Leipzig 1864-92.

- KQalb = Kitāb al-Qalb wal-Ibdāl des Ibn as-Sikkīt (Haffner S. 1—65).
L. = Die Anmerkungen und Zusätze von Herrn Prof. Littmann.
L.A. = Lisān al-'Arab.
Labīd = Dīwān: I: Gedicht I—XX ed. al-Chālīdī. Wien 1888.
II. Gedicht XXI—LV u. Fragmente ed. A. Huber und C. Brockelmann. (Die Gedichte des Labīd). Leiden 1891.
Lag. = Paul de Lagarde: Gesammelte Abhandlungen. Leipzig 1866.
LagPersSt. = Paul de Lagarde: Persische Studien. Göttingen 1884.
LidzEph. = Mark Lidzbarski: Ephemeris für semitische Epigraphik. Gießen 1903 fig.
M. = Kitāb al-Muḥaṣṣas des Ibn Sida. 17 Bde. Būlāq 1316-21 d. H. Mābukā'u. — S. A'šā.
Maqdisī = Aḥsan at-Taqāsīm, ed. M. J. de Goeje — Bibliotheca Geographorum Arabicorum, III. — Lugd. Bat. 1906.
Mas'ūdī = Kitāb at-Tanbih wal-Isrāf, ed. M. J. de Goeje — Bibliotheca Geographorum Arabicorum, VIII — Lugd. Bat. 1894.
Meißner = Assyrische Grammatik. Leipzig 1907.
Mittw. = Eugen Mittwoch: Die literarische Tätigkeit Ḥamza al-Iṣbahānīs — Mitteilungen d. Seminars für orientalische Sprachen, II, Bd. 12, S. 109-69 — Berlin 1909.
mp. = mittelpersisch.
Mu'all. (Mu'allaqa) = Die sieben Mu'allaqāt, hsg. v. Ludwig Abel. Berlin 1891 (s. auch TP.).
Mufad. = al-Mufaḍḍaliyāt, hsg. von H. Thorbecke, 1. Heft. Leipzig 1885.
Müller = F.K.W., Handschriften-Reste in Estrangelo-Schrift aus Turfan, 2. Teil. Berlin 1904.
Mutalammis = Dīwān, hsg. v. K. Vollers — Beiträge zur assyr. u. semit. Sprachwissenschaft, Bd. 5, Heft 2 — Leipzig 1903-04.
Muwaffaq = Kitāb al-Abniya 'an Ḥaqā'iqi 'l-Adwiya ed. Seligmann. Wien 1859.
Muzh. = Suyūṭī: al-Muzhir fi'l-Luḡa. Būlāq 1282 d. H.
MVAsG. = Mitteilungen der vorderasiatischen Gesellschaft. Berlin.
Nābiga = ad-Dubyānī — 6 Dīwāns. —
Nābiga, inédit. = Derselbe, ed. Derenbourg — Journal Asiatique 1899. —
Naqš-i Raḡab = die Inschrift: s. GrIrPhil. II 76-79.
Naw. = an-Nawawī: Tahdīb al-Asmā', ed. Wüstenfeld. Göttingen 1842-47.
Nawādir = Abū Zaid: Kitāb an-Nawādir fi'l-Luḡa, ed. Sa'īd aš-Šar-tūnī. Beirut 1894.
Nöld.5M. = Nöldeke: Fünf Mu'allaqāt — SBWak. 1899-1900.
Nöld. MandGr. = Nöldeke: Mandäische Grammatik. Halle 1875.

Nöld. PersSt. = Nöldeke: Persische Studien — SBWak. 1888 u. 1892.
Nöld. Tab. = Nöldeke: Übersetzung der Chronik des Tabarī. Leyden
1879.

np. = neupersisch.

p. = persisch.

Paikūli = Die Inschrift von; s. Ernst Herzfeld: die Aufnahme des
sāsānidischen Denkmals von Paikūli — Abhdlg. der KPrAk. —
Berlin 1914.

pāhl. = pāhlāvī.

pāz. = pāzānd.

PPGl. = Pahlavi Pazand Glossary, by Haug and Hoshangjee. Bombay
u. London 1870.

Q. = Qurʾān, ed. Flügel. Lipsiae 1834.

Qāʾānī = Selections from, ed. M. Kāzīm Shīrāzī and Phillott. Kal-
kutta 1907.

Rothstein = Die Dynastie der Laḥmiden in al-Ḥīra. Berlin 1899.

Ruʾba = Dīwān, hsg. Ahlwardt — Sammlungen alter arabischer Dichter
III — Berlin 1903.

Salemman = Manichäische Studien (Die mittelpersischen Texte). Pe-
tersburg 1908.

Samʾānī = Kitāb al-Ansāb (Facsimile) — Gibb Memorial Fund —
Leyden u. London 1912.

Samauʾal = Dīwān, ed. Cheikho. Beirut 1909.

ŠanKwš. = Abū Hilāl al ʿAskarī: Kitāb aš-Šanāʿatain al-Kitāba waš-
Šiʿr, hsg. Muḥammad Amīn al-Ḥāniḡī. Konstantinopel 1320 d. H.

SB. = Sitzungsberichte.

Schwarzl. = Schwarzlose: Waffen der alten Araber. Leipzig 1886.

Sīb. = Sibawaihi: al-Kitāb, ed. H. Derenbourg. 2 Bde. Paris 1881-89.

Šifā al-gālil = von al-Ḥafāḡī. Kairo 1282 d. H.

Šnašr = Cheikho: Šuʿarā an-Našrāniya. Bd. I. Beirut 1890.

6D. = The Dīwāns of the Six Ancient Arabic Poets Nābiḡa, ʿAntara,
Ṭarafa, Zuhair, ʿAlqama, Imruʾu ʿl-qais, ed. Ahlwardt. London
1870.

Tabarī = Annales, ed. Barth, Nöldeke u. a. 3 Serien. Lugd. 1879
—1901.

Tahdīb = Tahdīb al-Alfāz, ed. Cheikho (kleine Ausgabe). Beirut 1897.

Taʿlab = Kitāb al-Faših, ed. Barth. Leipzig 1876.

Tolman = H. C.: Ancient Persian Lexicon — The Vanderbilt Oriental
Series — New York: Cincinnati: Chicago 1908.

TP. = A Commentary of at-Tibrizī on Ten Ancient Arabic Poems,
ed. Ch. Lyall. Kalkutta 1891-94.

Vullers = Lexicon Persico-Latinum. Bonnae.

- Weißbach =, F. H.: Die Keilinschriften der Achämeniden — Vorderasiatische Bibliothek — Leipzig 1911.
- Weissenbach = Die Fa'ül-Form im Arabischen. München 1899.
- Wright: Opuscula = Opuscula Arabica. Leyden 1859.
- Yāqūt: Biogr. = Yāqūt's Dictionary of Learned Men. ed. D. S. Margolioth — Gibb Memorial Fund — Vols. 1, 2, 3, 5 and 6. Leyden u. London 1907-13.
- Yāqūt: Geogr. = Jacut's Geographisches Wörterbuch, hsg. von F. Wüstenfeld. 4 + 2 Bde. Leipzig 1866 f.
- ZA. = Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete. Heidelberg.
- ZDMG. = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.
- ZKM. = Zeitschrift für Kunde des Morgenlandes. Bonn.
- Zimmern AkkFW. = Zimmern: Akkadische Fremdwörter im Semitischen. (1. Auflage). Leipzig 1914.
-





ULB Halle
000 243 248

3/1



De 726



